

Musikalischer  
A l m a n a c h  
für  
Deutschland  
auf das Jahr  
1782.

---

Uno omnes ordine habeo.

---

Leipzig,  
im Schwickertschen Verlag.



## Vor Erinnerung.

Es ist zu verwundern, daß noch niemand auf den Einfall gerathen ist, allen den Almanachen, die seit einigen Jahren in Deutschland erschienen sind, auch einen musikalischen an die Seite zu setzen. Frankreich, das Land der Almanache, hatte schon 1775 einen; ob er gleich bey den Franzosen, da sie noch so viele andere Werkchen dieser Art haben, z. B. Etrênes musicales, le petit Rameau, Etat actuel de la Musique du Roi, et de la France, etc. weit entbehrlicher gewesen wäre, als bey uns Deutschen. Dem sey indessen wie ihm wolle; mir ist es ein angenehmes Vergnügen, daß ich der erste bin, der dem musikalischen Publikum meines deutschen Vaterlandes einen solchen Almanach vorlegen kann.

---

---

Was diesen musikalischen Almanach an sich selbst betrifft, so ist er eigentlich dadurch entstanden, daß der Verfasser desselben aus besonderen Ursachen den gesammten musikalischen Staat seines Vaterlandes beysammen haben, und leicht übersehen wollte. Er war also anfänglich bloß zum eigenen Privatgebrauch bestimmt. Nun er aber öffentlich bekannt gemacht wird, hoffe ich, die Musiker und Liebhaber der Musik sollen bald gewahr werden, daß er nicht ohne Nutzen ist; wenigstens wird er ihnen gewiß zu mancherley Absichten sehr bequem seyn. Daß er aber schon ganz so nützlich und bequem seyn sollte, als er werden kann, soll hiermit nicht gesagt seyn: denn hierzu bedarf es noch sehr der Unterstützung der Musiker und Musikfreunde. So wie er hier erscheint, kann und darf er noch nicht anders angesehen werden, als ein kleiner Versuch, dessen fernere Vervollkommenung durch Berichtigungen, Nachrichten, und Beyträge nach und nach erhalten werden muß. Auf diese Weise kann er sodann von Jahr zu Jahr, entweder durch kleine Nachträge, oder, wenn es seyn kann, durch eine neue vermehrte Auflage des Beyfalls der Musikfreunde würdiger, nütlicher und be-

---

---

quiemer werden. Er kann gleichsam ein allgemeiner musikalischer Staats-Calender werden, in welchem man auch nicht den geringsten Umstand, der im deutschen musikalischen Reiche vorgienge, oder vorgegangen wäre, vergeblich suchen würde.

Ich bitte daher alle Musiker und Musikfreunde unsers deutschen Vaterlandes, die Vervollkommnung dieses musikalischen Almanachs durch gütige Berichtigungen und Beiträge zu befördern. Sie belieben diese Beiträge nur an die Schwickertsche Buchhandlung in Leipzig gelangen zu lassen, von welcher ich sie erhalten, und mit Vergnügen daraus berichtigen, ergänzen, und nachtragen werde, was jetzt noch unrichtig, ausgelassen und mangelhaft ist.

Das Verzeichniß der musikalischen Schriftsteller, Componisten, Sänger und Spieler etc. ist nach dem Alphabet geordnet, damit niemand meynen möge, man habe den einen oder den andern vorziehen oder gering schätzen wollen.

Schließlich bitte ich noch um gütige Beurtheilung und um Nachsicht, wenn dieser

---

Almanach, auch als bloßer Versuch betrachtet, etwa noch allzu unvollkommen befunden werden sollte. Wer da weiß, daß eine solche Arbeit, so geringfügig sie auch scheinen mag, dennoch ihre großen Schwierigkeiten hat, der wird mir gewiß Nachsicht angedeihen lassen, wenn ich ihn auch nicht darum ersucht hätte. G \* \* \* \* im Oktober, 1781.

# Inhalt.

- I. Erzählung der merkwürdigsten Erfindungen, die Musik betreffend. S. 1.
- II. Verzeichniß deutscher jetztlebender musikal. Schriftsteller, nebst Anzeige ihres Alters, ihres Aufenthalts, ihrer Situation und ihrer Werke. S. 40.
- III. Verzeichniß deutscher jetztlebender Componisten, nebst Anzeige ihres Alters, ihres Aufenthalts, ihrer Situation und ihrer Werke. S. 52.
- IV. Verzeichniß vorzüglicher Sänger und Sängerinnen in Deutschland. S. 87.
- V. Verzeichniß vorzüglicher Künstler auf verschiedenen musikalischen Instrumenten. S. 95.
  - 1) Die Violine. 2) Die Bratsche. 3) Das Violoncell. 4) Die Flöte. 5) Die Hoboe. 6) Der Fagott. 7) Das Waldhorn. 8) Die Trompete. 9) Die Clarinette. 10) Die Laute. 11) Die Harfe. 12) Der Violon. 13) Die Harmonika. 14) Das Pantalon. 15) Die Viole d'Amour. 16) Das Clavichord und der Flügel, wie auch das Pianoforte. 17) Die Orgel.
- VI. Verzeichniß der besten Kapellen deutscher Höfe, zu S. 123.
  - 1) Mannheim. 2) Maynz. 3) Bonn. 4) Bückeburg. 5) Wien. 6) Stuttgart. 7) Hannover. 8) Kopenhagen. 9) Darmstadt. 10) Haag. 11) Anspach. 12) Weimar. 13) Cassel. 14) Go-

---

tha. 15) Ludwigslust. 16) Dresden. 17) Berlin, Königl. Kapelle. 18) Kapelle des Prinzen von Preussen. 19) Kapelle des Prinzen Heinrich. 20) Kapelle des Prinzen Ferdinand. 21) Kapelle des Markgrafen von Schwedt. 22) Orchester der Döbbelinischen Gesellschaft. 23) Coblenz.

VII. Verzeichniß besonderer Musikhandlungen und Niederlagen, wie auch einiger Verleger von Musikalien und musikalischen Schriften. S. 152.

VIII. Verzeichniß einiger Notendruckereien, und Kupferstechereien, nebst einer ganz kurzen Geschichte beyder Erfindungen. S. 164.

IX. Verzeichniß musikalischer Akademien und Gesellschaften in Europa, nebst einem kleinen vorhergehenden Raisonnement über dieselben. Die Akademien sind die zu S. 173.

1) Berlin. 2) Bologna. 3) Brüssel. 4) Grenoble in Frankreich. 5) Hamburg. 6) Leipzig. 7) London. 8) Mecheln. 9) Paris. 10) Verona. 11) Bayreuth.

X. Verzeichniß der besten und bekanntesten Instrumentmacher in Deutschland für verschiedene Instrumente. S. 196.

# I.

## Erfindungen, die Musik betreffend.

---

### I.

**G**uido aus Arezzo ist zuerst auf den Einfall gerathen, die Töne der Musik mit Punkten auf Linien zu bezeichnen. Auch erfand er das *ut*, *re*, *mi*, *fa*, *sol*, *la*, oder die sogenannte Solmisation zur Benennung der Töne. Dieses geschah im Jahr 1025. Da diese Guidonische Solmisation nur 6 Sylben hat, und unsere natürliche Tonleiter doch aus 7 Tönen besteht, so wurde zur mehrern Bequemlichkeit noch eine siebende Sylbe hinzugethan, nemlich die Sylbe *ti*. Dieses geschah aber erst im vorigen Jahrhundert, und zwar von einem Franzosen, Namens *Le Maître*.

### 2.

Unsere jetzt gewöhnlichen Noten sind von *Johann de Muris* aus Paris, im Jahr 1330 erfunden worden. Wenigstens hat die Erfindung des Franzosen, zu unserer jetzigen voll-

kommenen Art, Musik zu schreiben, die erste Veranlassung gegeben.

## 3.

In eben dieser Zeit umgekehrt, hat Dunstan, ein Engländer, zuerst angefangen mit mehreren Stimmen zu componiren. Man hält ihn deswegen für den Erfinder des Contrapunkts.

## 4.

Ludovico Viadana, ein Italiäner aus dem Mayländischen, hat umgekehrt im Anfange des 17ten Jahrhunderts den Grund zu unserm jetzigen Accompagnement gelegt; weswegen er auch gewöhnlich als Erfinder des Generalbasses angegeben wird, obgleich der Generalbaß an sich selbst schon lange vor ihm seyn mußte. Auch hat dieser Lud. Viadana die Kirchen-Concerte erfunden, wie man aus einem im Jahr 1613. zu Frankfurt gedruckten Werke sehen kann, welches folgenden Titel führt: *Opera omnia sacrorum Concertuum 1. 2. 3. et 4. Vocum, jam convenienter collecta, cum Basso continuo et generali, Organo adplicato; novaeque inventionis pro omni genere et sorte Cantorum et Organistarum accommodata, Auctore excellentissimo Musico Dno. Ludov.*

*Viadana, Italo, hujus novae artis Musices Inventore primo.*

## 5.

Die Erfindung der geistlichen Oratorien gehört in die allerältesten Zeiten. Die heiligen Bücher selbst enthalten dergleichen; z. E. das Hohelied Salomonis, einige Psalmen, die Bücher Judith, Tobias, Bel zu Babel, Susanna, u. d. m.

## 6.

Der Pater Marcus Antonius Cesti, ein Mönch aus dem Kloster zu Arezzo, und des Kaiser Ferdinands III. Kapellmeister, soll ebenfalls im Anfange des 17ten Jahrhunderts das Recitativ erfunden haben. Einige schreiben ihm überhaupt die Erfindung der ganzen Oper zu, die aber höchstwahrscheinlich einen weit frühern Ursprung hat.

## 7.

Unter den neuern musikalischen Erfindungen zeichnet sich insbesondere die Erfindung der sogenannten Dubdramen aus, wo Deklamation und Instrumentalmusik in kurzen Sätzen mit einander abwechseln, und im Ausdruck gegenseitig sich unterstützen. Sie sind eine besondere Gattung von Musik. Der berühmte J. J.

Rousseau hat durch seinen Pygmalion den ersten Versuch gemacht. Georg Benda aber, Sachsen-Gothaischer Kapelldirektor, hat zwar etwas später, aber doch ohne etwas von der Rousseauischen Erfindung zu wissen, unter den Deutschen, durch seine Adriane auf Naxos den ersten Versuch geliefert, und ist daher unter uns billig für den Erfinder dieser neuen Gattung zu halten. Die Periode dieser Erfindung fällt ins Jahr 1774—75.

## 8.

Die Erfindung der Orgeln ist nicht genau zu bestimmen; sie ist aber nach der besten Schriftsteller Meinung bey den Griechen, wo nicht gar bey den Hebräern zu suchen. Die allerersten Orgeln sind Wasserorgeln gewesen. Erst nach diesen sind die pneumatischen Orgeln erfunden worden, die in ihrem ersten Ursprunge wahrscheinlich nichts besser gewesen seyn werden, als unsere jetzigen Leyern. So viel weiß man gewiß, daß die wahren pneumatischen Orgeln im Jahr 660. in England, und im Jahr 757. in Frankreich zuerst bekannt worden sind.

Die fernere nach und nach erfolgte Vervoll-

kommen der Orgel schreibt sich höchst wahrscheinlich von den Deutschen her. Dieses bestätigt sich hauptsächlich dadurch, daß

- 1) in Deutschland sich die vollkommensten Orgelwerke befinden, und 2) das Pedal, ein so wesentliches Stück der Vollkommenheit einer Orgel, im Jahr 1480. von einem Deutschen, Namens Bernhard, erfunden worden.

## 9.

Die Clavichorde sollen zwar, wie Prinz und mehrere meinen, von Guido Aretinus erfunden seyn; es ist aber weit glaublicher, daß dieser Mönch durch die Erfindung des Monochords, die ihm ebenfalls zugeschrieben wird, bloß Veranlassung dazu gegeben hat. So wie es jetzt ist, ist es offenbar deutschen Ursprungs, auch nur in Deutschland bekannt. In der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts hat es erst seine ganze Vollkommenheit erreicht. Vorher mangelte ihm noch genugsame Stärke des Tons, und hinlänglicher Umfang.

Stritz in Braunschweig, und Sasse in Hamburg, waren die ersten, die an dieser Vervollkommenung mit glücklichem Erfolg gearbeitet ha-

ben. Auf den Schultern dieser beiden Männer, sahen ihre Nachfolger noch weiter, so daß wir nun Clavichorde von einer solchen Güte haben, wie sie jetzt von Lemme in Braunschweig, von Krämer in Göttingen, und noch von einigen andern mehr, verfertigt werden.

### 10.

Unter den Verbesserungen, die von Zeit zu Zeit mit dem Clavichorde vorgenommen worden, sind hauptsächlich diejenigen merkwürdig, die wir dem Herrn Carl Lemme, Organist an der Catharinen- und Magni-Kirche in Braunschweig zu danken haben. Diese merkwürdigen Verbesserungen und Entdeckungen hat er theils selbst, theils aber auch in Gesellschaft seines verstorbenen Vaters, gemacht. Sie sind wirklich als Erfindungen anzusehen, und verdienen um so mehr eine Anzeige, da schon manche andere versucht haben, sich die Ehre dieser Erfindungen zuzueignen, und den Verdiensten des fleißigen Künstlers zu nahe zu treten.

Diese Clavier-Verbesserungen sind:

- 1) daß die Tasten der Bandfrenen Claviere nun alle gerade gehn, anstatt daß sie vorher ganz besondere Krümmungen gegen den Lan-

genten hin hatten. Durch diese neue Einrichtung wird nicht nur der leichtere Anschlag erhalten, sondern auch mehrere Dauerhaftigkeit der Tasten.

2) Die gepreßten Resonanzböden, die sein Vater 1771 erfand, da er Claviere verfertigen sollte, welche bey einer Verschiebung nach Batavia selbst den Grad der Hitze unter der Linie aushalten mußten, und die er endlich nach vielen Versuchen zu Stande brachte, ohne daß der Ton von seiner Vollkommenheit etwas verlor. Diese gepreßten Resonanzböden sind nichts anders als doppelte Böden, die so zusammengepreßt werden, daß sie der gegeneinander laufenden Fibern wegen nicht von einander reißen können,

3) Ovalrunde Claviere, die in der Form und innern Einrichtung, ganz von den alten abgehen, und einen ungemein schönen und starken Ton haben sollen,

## II.

Die Erfindung des *Clavecin*, oder wie wir dieses Instrument im Deutschen nennen, des besiederten Slügels ist ungewiß; wird aber von vielen ebenfalls dem Guido Aretinus zuge-

schrieben. Durch sein Monochord mag er vielleicht die Veranlassung dazu gegeben haben, aber erfunden hat er es gewiß nicht. Indessen, da fast alle Dinge bey ihrem ersten Ursprung höchst unvollkommen sind; so ist der erste Erfinder, der vielleicht nicht durch Nachdenken, oder Kenntnisse, sondern bloß durch ein UNGE-  
 fehr auf seine Erfindung gekommen, im Grunde selten so merkwürdig, als die nachherigen Ver-  
 besserer einer solchen Erfindung. Nur Schade, daß auch selbst die Namen dieser Verbesserer unbekannt geblieben, oder erst geworden sind. In solchen Fällen muß man sich begnügen, die Verbesserungen anzuführen, ohne angeben zu können, wem man sie zu verdanken hat.

Ohne Zweifel sind die ersten Flügel nur von sehr geringem Umfange gewesen. Vielleicht enthielten sie eine oder zwei Oktaven. Noch aus dem vorigen Jahrhundert sind einige übrig, die nur drey und eine halbe Oktav enthalten. Die ersten Verbesserungen haben also wahrscheinlich in der allmählichen Erweiterung dieses Umfangs bestanden.

Nach und nach hat man bemerkt, daß durch das ganze Instrument überall nur einerley Grad von Stärke des Tons sey. Die Kenntniß der

Bogeninstrumente, die schon ungleich mehrerer Mannichfaltigkeit fähig sind, erregte den Wunsch und das Bedürfniß, auch auf dem Flügel mehrere Mannichfaltigkeit der Stärke und Schwäche des Tons haben zu können. Dieses Bedürfniß veranlaßte wahrscheinlich den Zusatz eines zweiten und schwächern Claviers: Hierdurch konnte man wenigstens schon einen Grad von Forte und einen Grad von Piano erhalten. Zu noch mehrerer Erweiterung dieses Vortheils erfand man nachgehends die Register, bis man endlich zu 3 Clavieren, und sogar auf den Zusatz eines Pedals gekommen ist.

Jeder neue Fortschritt in der Ausübung der Kunst, muß natürlicherweise auch neue Verbesserungen der Werkzeuge der Kunst nach sich ziehen. Je feiner die musikalische Ausübung wurde, je dringender wurde das Bedürfniß nach Werkzeugen, auf welchen eine feine Ausübung möglich war. So hat unstreitig die feinere Ausübung, bey den mannichfaltiger Schatten und Licht der Töne wesentlich nothwendig ist, das Bedürfniß nach Instrumenten erzeugt, die von einer ganz andern Beschaffenheit sind, als die Flügel, auch selbst dann, wenn man sich diese Instrumente so vollkommen denkt, als sie

nur immer ihrer Natur nach seyn können. Man fieng an zu fühlen, daß es nicht genug sey, gehen oder noch mehrere bestimmte Grade von Stärke der Töne in seiner Gewalt zu haben; man fand, daß bey einer feinern Ausübung, auch sogar die Zwischengrade durch allmähliche sanfte Uebergänge müßten ausgefüllt werden können. Man wollte den Ton nicht bloß einmal stark oder schwach haben; man wollte ihn ziehen, dehnen, abstoßen, nach und nach verstärken, schwächen, rauh oder sanft machen, je nachdem es die Umstände erforderten. So wurden nach und nach alle die Erfindungen und Verbesserungen veranlaßt, die bey den Clavierinstrumenten überhaupt sich ereignet haben.

Es wird genug seyn, einige derselben besonders anzuführen.

- 1) Bey den gewöhnlichen Flügeln, wird die Stahlsaiten durch eine Feder in Bewegung und zum Klingen gebracht. Man bemerkte, daß diese Feder nicht immer den schönsten und sanftesten Ton hervorbringe, und versuchte daher statt der Federn etwas anderes anzubringen. Man probirte erstlich verschiedene Arten von Federn selbst, z. B. Gänsefedern; Straußfedern und Rabenfedern. Sodann

nahm man Fischbein, und endlich machte man sogar Federn von Messingdrat. Ein ehemaliger geschickter Orgelmacher in Anspach, Namens Wielef, erfand eine Art, woben man die Federkiele ganz entbehren konnte. Er soll nemlich kleine Maschinen mit Messing angebracht haben, die nicht nur so lange dauern, als der Flügel selbst, sondern auch einen hellen und lieblichen Ton hervorbringen sollen.

Nach und nach ist man darauf gekommen, die Federn mit allerley Materien zu überziehen, um den Anschlag und Ton sanfter zu machen. So hat erst vor kurzem ein Hof-Clavecinmacher zu Paris, Namens Paschal Tastin, eine neue Verbesserung von der Art angebracht, die man in Paris sehr erheblich fand. Anstatt nemlich, daß bey den gewöhnlichen Flügeln eine Rabenfeder die Saite in Bewegung setzt, fügt Herr Paschal noch ausserdem ein Stück von einer Büffelhaut zu eben der Absicht bey, wodurch der Ton vorzüglich werden soll. Man kann diese Flügel so gebrauchen, daß entweder die Stückchen Büffelhaut allein, oder mit den Federn zugleich auf die Saiten wirken. Der Erfinder

nennt ein solches Instrument *Clavecin a Peau de Buffle*.

Eine andere Erfindung dieser Art ist vor kurzem in Rom bekannt gemacht worden. Der Erfinder nennt ein Instrument, worauf seine Erfindung angebracht wird, des schönen Tons wegen *Cembalo angelico*. Es unterscheidet sich von den gewöhnlichen Flügeln nur darin, daß, anstatt der Rabenfedern, kleine mit Sammt überzogene Stückchen Leder über den Metallsaiten des Instruments wegfahren. Diese Theile sollen das Weiche eines zarten Fingers nachahmen, und einen Klang hervorbringen, der aus dem Tone einer Querflöte, und einer sanften Glocke zusammengesetzt ist. Im Wohlklange soll dieses Instrument alle andern bey weitem über treffen.

- 2) Um nicht nur eine Art des schönen Tons, sondern mehrere Gattungen desselben zu haben, erfand man die verschiedenen Züge, vermittelt welcher die Saiten bald bloß, bald auf verschiedene Art bedeckt oder gedämpft, angeschlagen werden. Von dieser Art sind die *Lauten*, und *Harfen*-Züge.
- 3) Zur Nachahmung der Bogeninstrumente er-

fand man die sogenannten Geigenwerke. Man hoffte durch sie die Löhne mehr ziehen und tragen zu können. Der erste Erfinder eines solchen Instruments soll ein Bürger in Nürnberg, Namens Hans Hayde, gewesen seyn. Galiläus, und andere sagen, es sey schon vor ihm bekannt gewesen. Dieses Instrument hat anstatt der Tangenten, 5 oder 6 stählerne Räder, mit Pergament glatt überzogen, und mit Colophonio oder Oleo Spicae vel Lavendulae bestrichen. Die Räder werden durch ein großes Rad und unterschiedliche Rollen unter dem Sangboden liegend, mit dem Fuße des Spielers, fast wie ein Spinnrad getreten und regiert. Wenn ein Taste niedergedrückt wird, so rührt die Saite an ein Rad, und klingt als ob sie mit einem Geigenbogen gestrichen würde. Man kann einen Ton so ziehend und dauernd machen, als nur immer auf den Geigeninstrumenten mit dem Bogen. Auch hat es mit den Bogeninstrumenten noch die Aehnlichkeit, daß der Ton desto stärker wird, je stärker man den Tasten niederdrückt.

Ein Organist zu Ilmenau im Thüringer-Walde, Namens Joh. Georg Gleichmann, hat

ungefähr ums Jahr 1722. diese Erfindung auch auf einem Clavichord angebracht, dessen Ton dem Ton der Violdigamba so ähnlich gewesen seyn soll, als wäre es mit einem Bogen gestrichen worden.

Zu größerer Vollkommenheit ist diese Gattung von Clavierinstrumenten von einem Berlinischen Posamentirer, Namens Hohlfeldt, gebracht worden. Er hat wirkliche Pferdehaare angebracht, nebst andern Verbesserungen mehr. Im October des 1757 Jahres hat er dieses verbesserte Instrument in dem Zimmer der Königin zu Berlin öffentlich vorgezeigt. Dieses Instrument erfordert aber eine ungemein fleißige Wartung, wenn es die Vortheile gewähren soll, die man von der Erfindung und Bestimmung desselben erwarten kann. Vielleicht hat es einzig und allein aus dieser Ursache noch nicht recht in Aufnahme kommen können.

4) Noch eine andere Erfindung ist die, da die Saiten anstatt der Federn mit kleinen Hämmern angeschlagen werden. Diese Instrumente werden Pianoforte genannt, vermuthlich weil man bloß vermittelst des stärkern oder schwächern Anschlags piano und forte hervorbringen kann. Man hat diese

Instrumente Flügel- und Clavierförmig. Die Materie der Hämmer nicht bloß, sondern auch die Art ihres Gangs und ihrer Bewegung hat viele Veränderungen erlitten. Die Hämmer wurden bald aus bloßem Holze, bald aus verschiedenen Sorten von Leder, und bald aus Papier machè gemacht; und die Bewegung derselben gieng bald von oben, bald von unten auf die Saiten. Auch das starke Nach- und Untereinanderklingen dieser Instrumente war lange ein schlimmer Umstand, bis man endlich durch hunderterley Versuche so weit gekommen ist, dieses Instrument zu einem der schönsten und reizendsten zu machen. Man hält einen florentinischen Claviermacher, Namens Bartolomeo Cristofali für den ersten Erfinder dieses Instruments. Herr Drg. Schröter aber, in Nordhausen, giebt sich als den ersten Erfinder an, und will den Cristofali nur als den zweyten gelten lassen. Man sehe hiervon Schröters Sendschreiben an Nitzler.

Unter den Verbesserungen, die nach und nach an diesem Instrumente gemacht worden sind, brauchen nur die merkwürdigsten angeführt zu werden.

Bei den gewöhnlichen Pianoforte-Instrumenten, mußte nothwendig das allzu starke Nachklingen der Töne einer guten Ausübung sehr nachtheilig seyn; dieses Nachklingen zu verhüten, ist daher auch lange schon eine Haupt-sorge der Instrumentmacher gewesen. Man hat diesem Uebel auf mancherley Weise abzuhelfen gesucht; dennoch sind nur wenige Instrumentmacher glücklich darinn gewesen. Die beste Art der Einrichtung, die sich in diesem Falle anwenden läßt, findet man an den Spath und Schmahlschen Instrumenten zu Regensburg. Hier ist eine Dämpfung über den Saiten angebracht, die mit dem Tasten zugleich steigt oder fällt. So lange der Taste in der Höhe gehalten wird, so lange bleibt auch die Dämpfung von der Saite entfernt. So bald man den Finger vom Tasten nimmt, fällt die Dämpfung auf die Saite zurück. Diese schöne Einrichtung der Dämpfer an diesen Spathischen Instrumenten, nebst noch mehreren Vorzügen, die ihnen der Künstler zu geben gewußt hat, macht, daß in Absicht auf seine Ausübung und mannichfaltig schattirten Vortrag, sie auch den besten Clavichorden kaum nachstehen.

Ferner: man bemerkte mehreremale, daß

ein Unterschied im Tone entstand, je nach dem die Saiten, womit ein Instrument bezogen war, weich, spröde, hart, von Messing, Kupfer, Silber oder Eisen, besponnen oder unbesponnen waren. Man war also bemüht zu erforschen, welche Art der angeführten Saiten den besten Ton hervorbringe. Hierher gehört auch die Erfindung, die Stahlsaiten blau anlaufen zu lassen, die wir dem Herrn Grafen von Brühl, Chursächsischen Gesandten in London, zu danken haben. Dieser fand, nachdem er schon verschiedene Pianoforte unter seiner Aufsicht hatte verfertigen lassen, daß man aus blau angelauten Saiten einen sanftern und harmonischern Ton hervorbringen könne. Er ließ daher ein Pianoforte auf diese Art beziehen, und das Instrument bekam anstatt des herben und schneidenden Tons, den es hauptsächlich in der Höhe zu haben pflegt, einen angenehmen Flötenton. Er zeigte hierauf der Londonischen Akad der Wissenschaften zwey Fortepiano, eines mit blau angelauten Saiten, in London verfertigt, das andere aber mit den gewöhnlichen Saiten bezogen, und von einem der besten Meister gemacht. Die Akademie erkannte einstimmig die großen Vorzüge des erstern vor den letztern.

So wie man um mehrerer Mannichfaltigkeit des Tons willen, an den Flügeln verschiedene sogenannte Register und Züge erfand, so suchte man aus eben der Ursache auch auf dem Pianoforte dergleichen anzubringen. Man sieht daher jetzt selten ein gutes Piano forte, an dem nicht wenigstens so viele Züge angebracht seyn sollten, daß man durch verschiedene Combinationen derselben 10 bis 12 Veränderungen hervorbringen kann.

Ganz neuerlich hat Herr Hofrath Bauer in Berlin ein Instrument erfunden, das eine neue Art von dem sogenannten Pianoforte ist, (weil dessen Eigenschaft darinn besteht, die Stärke des Tons nach und nach wachsen zu lassen,) und das den Namen Crescendo erhalten hat. Die Figur desselben ist pyramidalisch, die Höhe beträgt acht und einen halben Fuß, und die Breite 3 Fuß. In der Tiefe hält es nur 18 Zoll, daher es im Zimmer nicht mehr Raum einnimmt, als ein Stuhl. Der Bezug ist von Dratseiten. Das Clavier hat 5 Octaven, und läßt sich leichter spielen, als ein Flügel. Durch 3 Züge, die man während des Spielens mit dem Fuße regiert, werden 8 Veränderungen hervorgebracht, so daß man vom sanften Lau-

ten, und Harfentone bis zum durchdringendsten Fortissimo übergehen kann. Wegen der Stärke seines Tons ist es auch zum Accompagnement bey vollstimmigen Musiken zu brauchen; und wenn dabey die blasenden Instrumente um einen oder zween Töne höher sind, als der Kammer- ton, so kann man das Klavier in einem Augen- blicke schieben, und dadurch den Ton desselben mit jenen gleichstimmig machen. Die Struktur ist so eingerichtet, daß es fast niemals wandel- bar werden, und sich nicht leicht verstimmen kann.

5) Dem berühmten Orgel- und Instrumentma- cher, Herrn Silbermann in Straßburg, hat man ein Clavierinstrument zu danken, wel- ches er Clavecin d'amour nennt. Es gehört aber eigentlich nicht zur Gattung der Flügel, sondern der Clavichorde. Die Saiten dar- auf sind noch einmal so lang als auf den Clavichorden. Anstatt daß der Tangent auf den Clavichorden die Saite nicht weit vom Ende linker Hand berührt, so berührt er sie hier genau in der Mitte. Und diese Berüh- rung muß auch, um reiner und richtiger Stim- mung willen, ganz genau in der Mitte der Saite geschehen. Uebrigens sind die Tan-

genten auf den Tasten, und die Tasten selbst eben so gestaltet, wie die an den Clavichorden. Jede Saite giebt hier also auf beyden Seiten den Klang.

Um dieses zu erhalten, folgt ganz natürlich, daß das Griffbret nicht wie bey den Clavichorden auf der Seite linker Hand, sondern fast in der Mitte, doch aber, um der hohen Saiten willen, etwas mehr nach der rechten Hand zu, liegen müsse. Ferner müssen, wie ebenfalls hieraus folgt, auf beyden Seiten Decken oder Resonanzböden und Stege seyn. Doch ist die Decke auf der rechten Hand kleiner, und auch von einer andern Form, als die auf der linken Hand.

Anstatt daß auf den ordentlichen Clavichorden die Saiten durch ein zwischen denselben durchgeflochtenes schmales Stück Luch gedämpft werden, so liegen hier die Saiten zu beyden Seiten des Tangenten nur auf zween Stückchen Luchs auf, welche auf besonders dazu angebrachten Stöckchen, nicht aber an den Saiten fest gemacht sind. In diesen Stöckchen bewegen sich die Tasten in einem Einschnitte, wie auf den Clavichorden. Wenn nun also ein Taste angeschlagen wird, so hebt er die Saite

etwas in die Höhe, die folglich, weil sie als denn ganz frey ist, einen stärkern, und, soviel nemlich einer solchen Saite möglich ist, länger anhaltenden Klang von sich giebt, als eine Clavichordsaite; und alsdenn erst wieder gedämpft wird, wenn sie, nach Aufhebung des Fingers vom Tasten, wieder auf das Tuch zurück fällt.

Weil die Saiten viel länger sind als die auf den Clavichorden, und in der Mitte angeschlagen werden, folglich auf beyden Seiten frey sind; so können sie weit mehr als auf dem Clavichord bebend gemacht werden. Doch kann hiebey durch allzu starkes Niederdrücken, die Saite sehr leicht überklingend gemacht werden. Dieß ist vielleicht der einzige, aber noch nicht gehobene Fehler dieses Instruments. Uebrigens sind die Saiten, wie auf den Clavichorden, rechter Hand durch Wirbel aufgezogen, und linker Hand vermittelst kleiner Dosen an kleinen Stiften befestigt. Daß der Platz unter den Tasten, so wie auf den Clavichorden, leer seyn muß, wird man von selbst begreifen.

Die Vorzüge, die dieses Clavier d'amour vor dem Clavichorde hat, bestehen eigentlich darinn, daß es 1) einen stärkern Laut hat als

das Clavichord, ob es gleich nicht so stark als ein Flügel klingen kann, sondern zwischen beyden gleichsam das Mittel hält. 2) Hält es den Ton länger aus; folglich kann noch singender darauf gespielt werden, als auf dem Clavichord. 3) Hat es auch in Ansehung der, durch den Anschlag der Tasten hervorzubringenden möglichen, verschiedenen Stärke oder Schwäche des Tons vor dem Clavichord noch etwas voraus; worinn es jedoch dem Pianoforte noch weit nachsteht. Eine Abzeichnung dieses schönen Instruments findet man in Adolungs Musica mechanica organoedi, S. 125. des 2ten Theils, woraus auch größtentheils diese Beschreibung genommen ist.

6) Endlich verdienen noch zwei Erfindungen, nicht sowol die Verbesserung der Clavierinstrumente betreffend, als vielmehr eine Erleichterung für die Spieler derselben eine Anzeige. Die erste Erfindung ist zur Erleichterung des Transponirens, welches oft unvermeidlich ist, gemacht. Man nennt solche Instrumente Transponir-Instrumente, weil auch solche Spieler, die nicht gelernt haben, einen Generalbaß in alle Töne zu transponiren, vermittelst dieser Erfindung ihren Mangel an Geschicklichkeit ersetzen kön-

nen. Diese Instrumente sind nemlich so eingerichtet, daß sich die ganze Tabulatur höher oder tiefer verschieben läßt, so daß ein Tangent, der vorher unter die Saite c geschlagen, so geschoben werden kann, daß er nachher unter die Saite cis - d - dis 2c. schlägt, je nachdem es erforderlich ist. Zu diesem Behuf müssen oben und unten einige Chöre Saiten mehr aufgezogen werden, als Palmuln auf dem Flügel, oder Hämmer auf dem Pianoforte sind, damit die äußersten, wenn sie fortgerückt werden, auch Saiten haben. Prätorius gedenkt im Tom. II. P. II. cap. 40. pag. 65. eines Flügels, den man siebenmal transponiren konnte, und nennt ihn perfectissimum instrumentum.

Zweitens. Der ehemalige berühmte Instrumentmacher, Barthold Fritz, hat in seiner Anweisung, Claviere und Orgeln rein zu stimmen, auf der 8 Seite eine Anmerkung, die im Anfang sehr sonderbar zu seyn scheint. Da sie eine Erfindung betrifft, die schon 1708 von einem Hofrath zu Dnolzbach, Namens Sänfling, bekannt gemacht wurde, ohne daß Fritz etwas davon gewußt zu haben scheint, so verdient die besagte Anmerkung mit eigenen Worten des Verfassers hier eingerückt zu werden.

»Hätte man zu der Zeit. (sagt Fritz,) da das  
 »Clavier erfunden, sich vorstellen können, daß  
 »es ein so vollkommenes Instrument werden  
 »würde, als es heutiges Tages ist; so würde  
 »man nicht nur dessen Stimmung oder Tempe-  
 »ratur viel richtiger bestimmt, sondern auch ins-  
 »besondere die Lage der Tasten ganz anders ein-  
 »gerichtet haben. Die beyden halben Töne f  
 »und h wurden, um nicht bloß aus dem Tone  
 »c, sondern auch aus allen Tönen gleich be-  
 »quem spielen zu können, nicht die jetzige, son-  
 »dern diejenige Lage, die ihnen eigentlich zu-  
 »gekommen, erhalten haben. Denn wie bey c  
 »und d die darauf folgenden halben Töne eis  
 »und dis oberwärts gelegt sind, so hätte bey e  
 »daß f, als der halbe Ton, ebenfalls oben sei-  
 »nen Platz erhalten, und damit solchergestalt  
 »fortgeföhren werden müssen, daß das fis,  
 »gis, h, unter das f, g, a, h, aber ober-  
 »wärts zu liegen gekommen. Der Nutzen hier-  
 »von wäre für die Clavierspieler unbeschreib-  
 »lich groß. Anstatt daß man jezo, wenn man  
 »aus allen zwölf Tönen moll und dur spielen  
 »will, sich vier und zwanzig Arten der Appli-  
 »catur oder der Fingersetzung bekannt machen  
 »muß; so hätte man nicht mehr, als überhaupt

»vier Arten solcher Applicatur zu erlernen, nö-  
 »thig gehabt, nemlich zwey in Moll und Dur,  
 »aus den obern, und zwey, aus den untern  
 »Tönen spielen zu können. Wie leicht würden  
 »alsdenn die jetzigen schweren Transpositionen  
 »der Kirchenstücke auf den Orgeln, und wie  
 »bequemer alsdenn die Tasten einzurichten seyn,  
 »wenn der Platz des bey e und h fehlenden  
 »Semitonii besser genutzt, und ein größeres  
 »Raum zwischen den obern Tasten erreicht würde.  
 »Ja wie viel leichter würde alsdenn das Cla-  
 »vierspielen überhaupt erlernet, und noch weit  
 »vollkommener ausgeübt werden können! Soll-  
 »te man wohl, da man heutiges Tages in  
 »wandern Künsten alte Vorurtheile und Ge-  
 »wohnheiten gern verwirft, wenn man bessere  
 »Vorthelle und mehrere Bequemlichkeiten ha-  
 »ben kann, dergleichen wichtige Verbesserung  
 »des Clavieres hoffen können? Ich wenig-  
 »stens wünsche es stärker, als ich Grund  
 »habe, es zu vermuthen. Die Orgelbauer  
 »und Instrumentmacher würden sich diese Ver-  
 »änderung gern gefallen lassen. Aber werden  
 »dieses auch die großen Clavierspieler der Nach-  
 »kommenschaft zu Liebe thun?«

Daß sich Fritz eben die Vorthelle von dieser

Veränderung unserer Claviatur versprochen habe, als der Hofrath Hänfling, sieht man aus der kurzen Nachricht, die von der Erfindung des letztern bekannt worden ist. Darinn wird angeführt, 1) daß man nur aus zween Tönen spielen lernen dürfe, 2) daß man bequem eine Duodecimo erreichen könne, 3) daß man 1. 2. 3. 4. 5. ganze Töne höher oder niedriger transponiren könne, ohne einen Fingersatz deswegen ändern, oder sich ein anderes Zeichen einbilden zu müssen.

Nur Schade, daß bey dieser vorgeschlagenen Veränderung unserer Tabulatur, alle Kunst und Geschicklichkeit verloren gehen muß, die sich bisher große Clavierspieler erworben haben. Aus dieser Ursache wird auch wohl schwerlich jemals diese Veränderung zu Stande kommen.

## 12.

Im Jahr 1752 ungefehr, erfand ein Bürgermeister zu Einbeck, Namens Unger, eine Maschine, vermittlest welcher sich von selbst alles aufzeichnet, was man auf einem Clavierinstrumente, an welchem eine solche Maschine angebracht ist, phantasirt. Es werden nemlich mehrere Bogen Papier zusammen geleimt, und

auf eine Welle gerollt, von der sie sich alsdenn während dem Spielen ab, und auf eine andere Welle wickeln; hierdurch drücken sich zwar keine Noten, doch aber durch Hülfe angebrachter Bleystifte Striche ab, die länger und kürzer werden, je nachdem man lange oder kurze Töne spielt. Die 5 Linien, worauf sonst die Noten geschrieben werden, drücken sich ebenfalls ab. Sogar soll durch eine später hinzugekommene Maschine auch der Takt bemerkt werden. Wenn man ausgespielt hat, so rollt man das Papier von der Welle ab, und bringt das darauf befindliche ins Reine. Herr Unger selbst aber brachte seine Erfindung nicht zur Ausführung. Er machte sie bloß bekannt, mit dem Erbieten, solche gegen nicht erhebliche Kosten an einem Clavierinstrument anzubringen. Herr Hohfeld in Berlin, dessen bey dem Gambenflügel schon gedacht worden, war der erste, der eine solche Maschine wirklich verfertigte, und sie zu einer solchen Vollkommenheit brachte, daß ein großer Meister, der den Versuch damit auf einem Claviere machte, versichert hat, es sey nichts in der Musik, was sie nicht aufzeichnen könne, ausgenommen das tempo rubaro.

Herr Unger selbst hat eine weitläuftige

Beschreibung seiner Erfindung öffentlich bekannt gemacht.

Die Maschine aber, so wie sie von Zoblfeld verfertigt worden, hat man vernachlässigt und bey Seite geworfen. Sie hat lange in dem der Berlinischen Akademie zuständigen Hause gestanden. Endlich kam in diesem Hause Feuer aus, wobey dieses sinnreiche Kunststück verbrannt, und nachher nicht wieder gemacht worden ist.

Noch verdient hier angemerkt zu werden, daß Herr Burney die Ehre dieser Erfindung einem seiner Landsleute, Namens Creed, zuschreiben will; wogegen sich aber Herr Unger in der vorgedachten Beschreibung hinlänglich vertheidigt.

### 13.

In den Jahren 1713—1715. studirte in Leipzig Herr Pantaleon Lebenstret, der im Clavierspielen und Tanzen Unterricht gab. Er war nach und nach so tief in Schulden gerathen, daß er endlich nicht glaubte, bezahlen zu können, und ergriff, bey immer mehr zunehmenden Ungestüm seiner Gläubiger, als das sicherste Mittel zu seiner Rettung, die Flucht. Im Merseburgischen hatte er einen vertrauten

Freund, welcher ein Landprediger war. Zu diesem floh er und unterrichtete die Kinder seines Freundes für freyen Unterhalt. Hier hörte er sehr oft in der Dorfschenke ein gewöhnliches Hackebret, und bekam den Einfall, sich selbst zum Zeitvertreib auf diesem Instrument zu üben, es auch, wo möglich, in vollkommeneren Stand zu setzen, und zu versuchen, ob er nicht eben soviel darauf herausbringen könne, als er auf dem Claviere vermochte.

Diese Bemühungen gaben Gelegenheit zu der Erfindung eines ganz neuen Instrumentes, welche von dessen Erfinder Pantaleon genannt werden. Es ist viermal so groß, als das Hackebret; hat einen doppelten Bezug Saiten von beyden Seiten oder Boden, nemlich von Stahl- und Messing-Saiten auf der einen, und von Darmsaiten auf der andern. Es wird mit 2 Kleppeln gespielt, wie das Hackebret.

Durch besondere Zufälle wurde dieses Instrument im Jahr 1718 am Dresdener Hof bekannt. Nachdem es der König gehört hatte, wurde gewöhnliches Concert bey Hofe gehalten, woben sich die italienischen und alle übrigen Hof- und Kammer-Virtuosen hören ließen. Sobald Herr Lebenstret anfieng, und nur ein kleines

Vorspiel hören ließ, erstaunte der ganze Hof über diese so neue und treffliche Musik, und selbst die eifersüchtigen Wälschen mußten gestehen, daß sie noch nichts größeres und vollständigeres auf einem einzigen Instrumente gehört hätten. Herr Hebenstreit mußte einer vollen Musik mit seinem Instrumente einen so starken Nachdruck zu geben, als wenn sie noch mit 20 andern Instrumenten besetzt wäre.

August nahm Herrn Hebenstreit sogleich als Königl. Kammer-Musikus in Dienste; bezahlte alle seine Schulden; ließ ihm noch außerdem ein ansehnliches Geschenk an baarem Gelde reichen, und bestimmte ihm einen jährlichen Gehalt von 2000 Thalern.

#### 14.

Unter allen musikalischen Erfindungen hat vielleicht die Erfindung der Harmonika von Herrn Franklin das meiste Aufsehen gemacht. In Betracht der Art, wie die Töne hervorgebracht werden, ist es ein ganz neues Instrument; in Betracht der übrigen Einrichtung aber, hat es mit dem Glockenspiel, mit der Electrismaschine, und mit dem sogenannten Nürnberger Geigenwerk etwas ähnliches. Die nähere Beschreibung dieses Instrumentes findet

man im 59 Stück des Hannöberischen Magazins vom Jahr 1766, auch in den Leipziger wöchentlichen Nachrichten die Musik betreffend vom Jahr 1766. S. 71.

In seiner ursprünglichen Einrichtung hat dieses Instrument für den Spieler große Schwierigkeiten. Man hat daher schon häufig auf Mittel gedacht, diese Schwierigkeiten zu vermindern. Eine Claviatur schien das beste Mittel hiezu zu seyn; es fanden sich aber wieder neue Schwierigkeiten, die die Ausführung dieses Mittels nicht recht begünstigen wollten. Da nach der ursprünglichen Einrichtung der Harmonika, die Töne mittelst der bloßen Finger, die sich an den vorher etwas feucht gemachten Blocken reiben, hervorgebracht werden; so wußte man nicht, durch welche Materie der bloße Finger zu ersetzen sey, im Fall man das Instrument mit einer Tastatur spielen wolle. Nach vielen Versuchen fand man endlich das bekannte Sederharz am bequemsten. Woher es aber kommen mag, daß demohngeachtet die vollkommenerere Einrichtung noch nicht hat zu Stande kommen wollen, läßt sich nicht genau bestimmen. Vermuthlich müssen noch andere wichtige Hindernisse im Wege stehen,

und es ist nun zu fürchten, daß es immer ein unvollkommenes Instrument bleiben werde, da es seit beynabe 20 Jahren fast gar nicht, oder doch nur sehr wenig vollkommener geworden ist.

Unter den Deutschen ist dieses Instrument zuerst durch den Herrn Fricke, Hoforganist Er. Durchlaucht des Markgrafen zu Badenbaden, bekannt gemacht worden. Er versertigte sich selbst eine solche Harmonika, und reiste damit in Deutschland herum, um sich darauf hören zu lassen. Auch hatte er das Projekt, eine Claviatur anzubringen, und es vermittelst derselben bequemer und spielbarer zu machen. Aber seit 1769, also seit 12 Jahren, ist dieses Projekt unausgeführt geblieben, und wird es nun wahrscheinlich auch immer bleiben.

Eine ganz neue Einrichtung hat vor kurzem ein italiänischer Abt Mazzuchi der Harmonika gegeben. Nach dieser neuen Einrichtung sind die Glocken in zwey Fuß langen Kästchen befestigt, deren Breite sich nach der Breite der Glocken richtet, denen sowohl als dem Kästchen selbst, der Künstler jede beliebige Stellung geben kann. Die Glocken werden mit einem Fibelbogen gestrichen, dessen Haar er mit einer Mischung aus Colophonium und Terpentin

oder Wachs, oder auch mit Seife bestreicht. Der Ton, der auf diese Weise hervorgebracht wird, ist nicht allein eben so sanft, als der, den man mit den Fingern hervorbringt, sondern man kann auch Glocken ansprechen machen, die den Fingern nicht gehorchen, und durch sie nicht zum Klingen, würden gebracht werden können. Man kann dieses Instrument nach seiner jetzigen Einrichtung, mit zween Bogen spielen, in jeder Hand einen, auch mit doppelten und kleinern, die man vermittelst kleiner Röhren oder Ringe an die Finger befestigt. Der Abt Mazzuchetti hat auch Versuche mit metallenen Glocken, ja sogar mit Schaaleten aus Holz gemacht, die einen der Flöte nicht unähnlichen Ton hervorgebracht haben sollen.

Nach allen dem, hat man Ursache zu fragen, ob denn wirklich die Vervollkommnung der Harmonika, wenn sie auch zu Stande zu bringen wäre, der Musik so vortheilhaft seyn würde, als man gewöhnlich zu glauben scheint? Weit entfernt zu glauben, daß die Harmonika alle übrige, auch die besten und vollkommensten Instrumente ausstechen und verdrängen werde, läßt sich vielmehr vermuthen, daß man bey einer genauern Bekanntschaft mit der Natur

der Harmonika, erst recht deutlich bemerken werde, was man eigentlich an den andern Instrumenten habe. Soviel ist wenigstens gewiß, daß die Eindrücke und Wirkungen des Franklinischen Instruments nur in den ersten 5 Minuten stark sind, dann aber bestomehr abnehmen, je länger man sie hört, bis sie endlich Ekel und Langeweile erzeugen.

Dieses kommt von der eigenen Natur des gläsernen Glockentons, der nicht voll genug ist und seyn kann, und daher in unsern Gehörsnerven eine solche Empfindung erregt, wie der Kugel unserm Gefühl ist. Wer sich lange kugeln lassen sollte, würde es nicht aushalten können; und wer die Franklinische Harmonika lange hören sollte, würde am Ende vor Ueberdruß und Langerweile nicht zu bleiben wissen. Wer unbefangen von Vorurtheilen die Probe machen kann, wird die vollkommenste Bestätigung dieser Meinung finden.

## 15.

Wenn der Violinist ein Violinsolo spielte, so wußte der Kenner der Musik lange nicht recht, womit er begleitet werden müsse. Der Flügel, oder das Pianoforte wäre frenlich am geschick-

testen hlerzu gewesen; der Violinspieler aber glaubte, sein Solo werde durch die harmonische, volle Begleitung zu sehr verdunkelt. Er wollte also lieber mit einem bloßen Violoncell begleitet seyn, oder gar seinen Daß auf einer zweyten Violine spielen lassen. Das erste Instrument, nemlich das Violoncell, stand gegen die Violin in einer allzu weiten Entfernung, und ließ zuviel Zwischenraum, als daß die Begleitung desselben vortheilhaft für den Violinspieler, und für den Kenner der Harmonie, harmonisch genug hätte seyn können. Das zweite Instrument stand dem Hauptinstrumente allzu nahe, und überstieg es bisweilen sogar. Hierinn ein Mittel zu finden, und beyde Extremen zu vermeiden, erfand der ehemalige Kapellmeister in Leipzig, Herr Joh. Seb. Bach, ein Instrument, welches er *Viola pomposa* nennt. Es wird wie ein Violoncell gestimmt, hat aber in der Höhe eine Saite mehr, ist etwas größer als eine Bratsche, und wird mit einem Bande so befestigt, daß man es vor der Brust und auf dem Arme halten kann.

15.

In Paris hat man vor kurzem ein Instrument erfunden, welches sich selbst spielt, oder

vielmehr vom Winde gespielt wird. Es ist ein besaitetes Instrument, das an ein Fenster gestellt wird; im Fenster ist eine Oefnung, durch die die Luft streichen kann, welche also die Saiten berührt, und öfters einen angenehmen Ton hervorbringt. Der Erfinder hat dieses Instrument Aeolsharfe genannt. Die Erfindung dieses Instruments soll aber schon älter seyn. In Thomsons *Castle of Indolence* soll schon eine Beschreibung davon zu finden seyn. Daher glaubt man, daß in Paris bloß einige Verbesserungen dabey angebracht worden sind.

## 17.

Zu Troyes, in Frankreich, hat vor kurzem ein geschickter Orgelbauer, Namens Richard, Bälge erfunden, durch die der Ungleichheit des Windes vorgebeugt wird, die weniger kosten, als die gewöhnlichen, und noch andere Vorzüge haben. Der Erfinder soll schon glückliche Proben damit gemacht haben. Journ. encycl. Avril 1780. Tom. III. P. I. p. 148.

## 18.

Ein berühmter und geschickter Orgelbauer und Instrumentmacher in Bamberg, Namens

Georg Ludw. Krämer, hat zuerst die Ventile auf die Windlade gelegt, die sonst unter derselben lagen; dadurch können die ledernen Stücken erspart werden, es kann nichts auf's Ventil fallen, man hat ein leichtes Spielen und Ansprechen, und keinen Abgang am Winde, Ferner hat er eine neue Art von Fortepiano Clavieren erfunden, die nicht größer als ein gewöhnliches Clavier, und doch so stark, als ein großer Flügel sind. Litt. des Kathol. Deutschl. 3. B.

## 19.

Zu Stockholm hat der Königl. Hofinstrumentmacher, Namens Joh. Weberg eine Methode erfunden, auf allen Flügeln sowohl ein Forte und Piano, als Crescendo und Diminuendo anzubringen. Die dasige königl. Academie der Musik hat diese Erfindung untersucht und gefunden: 1) Daß dieses Instrument statt der sonst gewöhnlichen Rabenfedern mit englischen Leder befiedert ist, welches dazu besonders präparirt worden, und nicht allein dem Instrumente einen männlichen und hellern Ton giebt, sondern auch dauerhafter als die Rabenfedern ist. 2) Daß durch gewisse angebrachte Dämpfer, der Ton, sobald man dem Finger aufhebt, ge-

schwinde aufhört, als bey den gewöhnlichen Flügeln. 3) Daß man durch eine in dem Instrumente angebrachte Einrichtung, unter dem Spielen das Crescendo und Diminuendo erhalten, oder den Ton vom Piano sogleich zum Fortissimo bringen kann, ohne daß der Spieler dadurch im geringsten im Spielen gehindert wird. 4) Daß diese Verbesserung auf einem jeden Flügel, wo man es verlangt, angebracht werden kann, ohne daß er dadurch leidet, oder etwas verliert. Die Akademie der Musik hat dem Erfinder zur Bezeugung ihrer Zufriedenheit, und zu mehrerer Ermunterung mit der auf Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen geschlagenen Medaille in Gold, ein Geschenk gemacht.

## 20.

Eine neue Erfindung, den Notendruck betreffend, hat ein Secretair zu Heilbronn, Namens Heinrich Phil. Karl Bosler, bekannt gemacht. Sie soll die zwey Hindernisse heben, die bisher dem größten Debit im Wege gestanden. 1) Das unvermeidliche Absetzen der Nothstriche, und der nicht schwarz genug ausfallenden Notenköpfe bey gedruck-

ten, gestochenen, und geschlagenen Noten.  
2) Die Kostbarkeit aller drey Arten für den  
Verleger. Die neue Erfindung soll beydes he-  
ben, und noch ausserdem die Copie so genau  
machen, daß man sie für das Original selbst  
halten muß. Meusels Miscell. artist. Jnh.  
3 St. 1780.

## II.

## Verzeichniß

jetztlebender musikalischer Schriftsteller  
in Deutschland.

Omnibus est nomen, sed non omnibus est  
omen,

**B**ach, (Carl Phil. Emanuel,) Kapellmeister  
der Prinzessin Amalia von Preussen, und  
Musikdirektor in Hamburg seit 1767. geb. zu  
Weimar im März, 1714. Versuch über die  
wahre Art das Clavier zu spielen. mit Exem-  
peln und 18 Probestücken in 6 Sonaten,  
1ster Theil, 1759. Zweyter Theil, in wel-  
chem die Lehre von dem Accompagnement und  
der freyen Phantasie abgehandelt wird, 1762,  
Im Schwickertschen Verlag. Sein Leben,  
von ihm selbst beschrieben, im 3ten Theil der  
musikalischen Reisen von Burney.

**Bode** (Joh. Joach. Christ.) Buchdrucker zu  
Hamburg; geb. in Berlin 1728. Carl Bur-  
ney's Tagebuch seiner musikalischen Reisen  
aus dem Englischen übersetzt, 2ter und 3ter

**Theil**, mit Zusätzen und Anmerkungen zu diesen beyden Bänden, 1773.

**Abeling** (C. D.) Mag. und Aufseher der Handlungsakademie zu Hamburg; geb. zu Garmes im Hildesheimischen, 1741. Hat den 1sten Theil des Tagebuchs einer musikal. Reise von Burney aus dem Englischen übersetzt, 1772.

**Engel** (J. J.) außerordentlicher Professor der Moral und schönen Wissenschaften am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin; geb. zu Parchim, im Mecklenb. 1741. Ueber die musikalische Malerey. An den Königl. Kapellmeister Hrn. Reichardt, Berlin 1780. Bey Voß und Sohn.

**Eschenburg** (Joh. Joachim) Professor an dem Carolino zu Braunschweig; geb. — — — zu Hamburg. Dr. Browns Betrachtungen über die Poesie und Musik, aus dem Englischen übersetzt, mit Anmerkungen, und zweyen Anhängen begleitet, Leipzig 1769. 8. Webbs Betrachtungen über die Verwandtschaft der Poesie und Musik, aus dem Engl. Leipz. 1771. 8. Burney's Abhandlung von der alten Musik, aus dem Englischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen begleitet, Leipzig 1781. 4.

Euler (Leonhard) Professor und Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu St. Petersburg; geb. zu Basel, 1707. *Dissertatio de sono*, Basil. 1727. 4. *Tentamen novae theoriae musicae*, Petrop. 1729. 4. *Lettres à une Princesse d'Allemagne sur divers sujets de Physique et de Philosophie*, 1768. 8. Hierinn wird die Lehre vom Schall abgehandelt.

Forkel (Joh. Nicolaus) Musik-Direktor bey der Akademie zu Göttingen; geb. zu Meeder bey Coburg den 22 Febr. 1749. Ueber die Theorie der Musik, in so fern sie Liebhabern und Kennern nothwendig und nützlich ist. Eine Einladungsschrift zu musikal. Vorlesungen, 1777. 4. Musikalisch-kritische Bibliothek, 3 Bände, 8. 1778—1779. Ueber die beste Einrichtung der öffentl. Concerte. Eine Einladungsschrift, 4. 1779. Genauere Bestimmung einiger musikalischer Begriffe. Eine Einladungsschrift, 4. 1780.

Gerbert (Martinus) gefürsteter Abt zu St. Blasii auf dem Schwarzwald; geb. zu Horb im Schwarzwald, 1720. *De cantu et Musica sacra a prima ecclesiae aetate usque ad praesens tempus*. Tom. I. II. 4. 1774.

Bertel, (Joh. Wilh.) ehemaliger Capellmeister

des Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin, jetziger Hofrath der Prinzessin Ulrica zu Schwerin; geb. zu Eisenach — — Sammlung musikalischer Schriften, 2 Stücke, 8. 1757—58.

Hiller (Joh. Adam) Musik-Direktor zu Leipzig; geb. zu Wendisch-Oßig in der Oberlausitz am 25 Dec. 1728. Wöchentliche Nachrichten die Musik betreffend, 4. 4 Theile, 1767—70. Anweisung zum musikalisch-richtigen Gesange, mit hinlänglichen Exempeln erläutert, 4. 1774. Anweisung zum musikalisch-zierlichen Gesange, mit hinlänglichen Exempeln erläutert, 4. 1780. Ueber die Musik und deren Wirkungen, mit Anmerkungen herausgegeben, 8. 1781.

Junker (Carl Ludw.) ehemaliger Lehrer im Heidesheimischen Philantropin; geb. zu Dethringen — — Zwanzig Componisten, eine Skizze, 8. 1776. Tonkunst, 8. 1777. Betrachtungen über Malerey, Ton- und Bildhauerkunst, 8. 1778.

Kirnberger (Joh. Philipp) Hofmusikus bey der Prinzessin Anna-Lia von Preussen; geb. zu Saalfeld in Thüringen, 1721. Construction der gleichschwebenden Temperatur, 4. 1760.

Die Kunst des reinen Satzes in der Musik, aus sichern Grundsätzen hergeleitet, und überall mit deutlichen Beyspielen erläutert, 4. 1774. Die wahren Grundsätze zum Gebrauch der Harmonie, Als ein Zusatz zur Kunst des reinen Satzes, 4. 1773. Die Kunst des reinen Satzes in der Musik, 2ter Theil, 1776. Erste, zweite und dritte Abtheilung. Grundsätze des Generalbasses, als erste Linien der Composition, 4. 1781.

Löhlein (Georg Simon) ehemals zu Leipzig, jetzt Kapellmeister zu Danzig; geb. zu Neustadt an der Hayde in Franken 1727. Clavierschule, oder Anweisung zur Melodie und Harmonie, durchgehends mit praktischen Beyspielen erläutert, 1765. 4. Violinschule, oder Anweisung zum Violinspielen, mit 24 kleinen Quetten zu Probestücken, 4. 1774.

Marpurg (Friedr. Wilh.) Königl. Preuß. Kriegsrath und Direktor der königl. Lotterie zu Berlin; geb. zu Seehausen, — — — Der kritische Musicus an der Spree. 50 St. 4. 1749. Die Kunst das Clavier zu spielen, 2 Theile, 1750. 1755. 4. 3te Aufl. 1760. Französisch, 1756. 4. Abhandlung von der Fuge, nach den Grundsätzen und Exempeln

der besten deutschen und ausländischen Meister entworfen, nebst 62 Kupfert. 4. 1753. Französisch. 1756. 4. Historisch - Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik, 1—5. Band, 8. 1754—62. Handbuch bey dem Generalbaß und der Composition, 1—3 Theil, 4. 1756—58. Anfangsgründe der theoretischen Musik, 4. 1757. D'Alemberts systematische Einleitung in die musikalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des Rameau, aus dem Französischen übersezt und mit Anmerkungen vermehrt, 4. 1758. Anleitung zur Singcomposition, 4. 1759. Kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik, 4. 1759. Kritische Briefe über die Tönkunst, 2 Bände, 4. 1760—62. Anleitung zum Singen, zum Gebrauch der Schulen, 8. — — Sörgens Anleit. zum Generalbaß und zur Composition, mit Anmerkungen von Marburg, 4. 1760. Versuch über die musikalische Temperatur, nebst einem Anhang über den Rameau- und Kirnbergerischen Grundbaß, Bresl. 1776. 8.

Mizler (Lorenz) M. Ph. und Dr. der A. G.  
Königl. Polnischer Historiograph, Rath und

Medikus zu Konstin in Kleinpolen, in der Grafschaft Sandomir; geb. im Anspachischen 1711. *Diss. quod Musica scientia sit et pars eruditionis philosophicae.* Leipzig 1734. 4. Musikalische Bibliothek, 3 B. Leipzig 1738—1752. 8. Die Anfangsgründe des Generalbasses, nach mathematischer Lehrart abgehandelt, und vermittelst einer Maschine aufs deutlichste vorgetragen, Leipzig 1739. 4. Musikalischer Staatsstecher, 1740. 8. J. J. Sux *Gradus ad Parnassum*, oder oder Anführung zur rechtmäßigen musikalischen Composition, aus dem Lateinischen übersetzt, und mit Anmerkungen versehen, Leipzig 1742. 4.

Mozart (Leopold) Vice-Kapellmeister des Erzbischoffs zu Salzburg; geb. zu Augsburg am 14 Nov. 1719. Versuch einer gründlichen Violinschule, Augsburg, 1756. 4.

Neefe (Christian Gottlob) dirigirte ehemals die Musik bey der Seylerschen Gesellschaft; ist jetzt zu Bonn — ; geb. zu — — Ueber die musikalische Wiederholung. Im deutschen Mus. 1776.

Veltrichs (Joh. Carl Conrad) Doktor der Rechte und Mitglied verschiedener gelehrten Gesell-

schaften, auch Professor an dem akademischen Gymnasio zu Stettin; geb. zu Berlin, 1722. Historische Nachricht von den akademischen Würden in der Musik, und öffentlichen musikalischen Akademien und Gesellschaften, 8. Berlin, bey Voss, 1752.

Pfeiffer (Aug. Friedr.) Prof. der oriental. Sprachen zu Erlangen, geb. — — Ueber die Musik der alten Hebräer, 4. 1779.

Reichardt (Joh. Friedr.) Königl. Preuss. Capellmeister zu Berlin seit 1775. geb. zu Königsberg in Preussen am 25 Nov. 1751. Briefe eines aufmerksamen Reisenden, die Musik betreffend, an seine Freunde geschrieben, 2 Theile, 8. 1774—76. Ueber die Deutsche Komische Oper, nebst einem Anhang eines freundschaftlichen Briefes über die musikalische Poesie. Hamburg bey Bohn, 1774. 8. Schreiben über die Berlinische Musik. Hamburg, bey Bohn, 1775. 8. Ueber die Pflichten des Kopienviolinsten, Berlin, bey Decker, 1776. 8. Ueber die musikalische Komposition des Schäfergedichts. Im deutschen Mus. vom Jahr 1777. Monat Sept.

Riedel (Friedr. Just.) Kaiserl. Rath, und Mit-

glied der Akademie der Wissensch. zu Wien; geb. zu Wieselbach bey Erfurt, 1742. Ueber die Musik des Ritters Christoph von Gluck, verschiedene Schriften gesammelt und herausgegeben. Wien, bey Trattner, 1775. 8.

Riedt (Friedr. Wilh.) Königl. Preuss. Cammermus. und Traversist; geb. zu Berlin, 1710. Versuch über die musikalische Intervallen, in Ansehung ihrer wahren Anzahl, ihres Sitzes und Vorzugs in der Composition, Berlin, 1753. 4. Verschiedene Abhandlungen in Marpurgs Beyträgen.

Riepel (Joseph) Fürstl. Thurn und Taxischer Cammermusikus in Regensburg; geb. — — Anfangsgründe zur musikalischen Setzkunst, von der Taktordnung, zweyte Aufl. Regensburg, bey Montag, 1754. Fol. Grundregeln zur Tonordnung insgemein, Fol. 1755. Gründliche Erklärung der Tonordnung insbesondere, zugleich aber für die mehresten Organisten insgemein. Fol. 1757. Erläuterung der betrüglichen Tonordnung, nemlich das versprochene 4te Capitel. Augsburg, bey Lotter, 1755. Fünftes Capitel: Unentbehrliche Anmerkungen zum Contrapunct, über die durchgehend:

verwechselft. und ausschweifenden Noten zc. theils auf Borg und theils auf eigene Gefahr mit musikalischen Exempeln abgefaßt. Regensburg, in Commission bey Krippner, 1768. 21 Bog. in Fol. Harmonisches Sylbenmaaß, Dichtern melodischer Werke gewidmet, und angehenden Singcomponisten zur Einsicht mit platten Beyspielen gesprächweise abgefaßt, 2 Theile. Regensburg, 1776. Fol.

Schröter (Christoph Gottl.) seit 1732. Organist an der Hauptkirche zu Nordhausen; geb. zu Hohenstein an der böhmischen Gränze in Churfachsen, den 10 Aug. 1699. *Epist. gratul. de Musica Davidica et Salomonica etc.* 1716. Sendschreiben an Nizler, in der Nizlerschen Bibl. 1738. Beurtheilung des Scheibischen Krit. Musikus. Ebend. 1746—47. Der musikalischen Intervallen Anzahl und Sitz. Ebend. 1752. Beurtheilung des Telemannischen Intervallen-Systems. Ebend. 1752. Beurtheilung der zweyten Aufl. des Scheibischen Krit. Mus. Ebend. 1752. Sendschreiben an die Verfasser der Krit. Briefe, in Berlin, 1763. Deutliche Anweisung zum Generalbaß. Halberstadt, 1772. 4.

Schuback (Jacob) Syndicus der Stadt Ham-

burg; geb. daselbst 1726. Von der musikalischen Deklamation. Göttingen, bey Vandenhoeck, 1775. 8.

**Schubart** (Christian Friedr. Daniel) ehemaliger Musikdirektor in Geißlingen, sodann Organist in Ludwigsburg, und nun Gefangener auf einer Württembergischen Festung; geboren in der Reichsstadt Alen 1741. In seiner deutschen Chronik befinden sich verschiedene musikalische Aufsätze.

**Schulz** (J. A. P.) Hof-Compositeur in Diensten des Prinzen Heinrich in Berlin, seit dem Febr. 1780; geb. in Lüneburg — — Die musikalischen Artikel in Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste 2ten Theils, sind von ihm.

**Stockhausen** (Joh. Christ.) Superintendent und Consistorialrath zu Hanau; geb. 1725. Kritischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek, für den Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften, worinn auch eine musikal. Bibl. entworfen ist, 8.

**Tempelhoff** (Georg Friedr.) Hauptmann bey dem Königl. Preuss. Feldartilleriekorps; geb. — — Gedanken über die Temperatur des Herrn Ziembergers, nebst einer Anweisung Orgeln

Claviere, Flügel ic. auf eine leichte Art zu stimmen, Berlin. bey Decker 1775. 8.

Vogler (Georg Joseph) Kurfürstl. Pfälz. geistl. Rath und Hof-Kapellmeister zu Mannheim; geb. — — — Tonwissenschaft und Tonsetzkunst. Mannheim, 1776. 8. Stimmbildungs-Kunst. Mannheim, 1776. 8. Betrachtungen der Mannheimer Tonschule. 8. Musikalische Monatschrift. Einige Jahrgänge.

Winter (Joh. Christian) Cantor und Musikdirektor der Altstadt Hannover; geboren zu Helmstädt, 1718. am 3 März. De eo quod sibi invicem debent Musica Poetica et Rhetorica artes iucundissimae, Dissert. epistol. Hannover, 1764. 4. De cura principum et magistratuum piorum in tuendo et conservando *canctu ecclesiastico* eodemque tam plano quam artificioso. Oratio aditialis. Hannover, 1772. 4.

### III.

## Verzeichniß

### jeztlebender Componisten in Deutschland.

**A**bel (Karl Friederich) Kammermusikus der Königin von England, in London; geb. — Hat Sonaten fürs Clavier und die Viola da Gamba herausgegeben. Auch seine Sinfonien und Quartetten sind bekannt.

**Albrechtsberger** (J. G.) Organist an der kais. und königl. Hofkapelle in Wien; geb. — — 12 Fugues pour le Clavecin ou L'orgue. Berlin, bey Hummel 1780.

**Andre** (Joh.) Direktor des Döbbelinischen Orchesters zu Berlin seit 1777; geb. zu Offenbach am Main, den 28 März, 1741. Der Töpfer, in Part. 1773. Scherzhafte Lieder, von Herrn Weisse, 1774. Auserlesene scherzhafte Lieder, mit willkührlicher Begleitung einer Flöte, Geige und Bass, 1774. Lenore, von Bürger, 1775. Patus und Arria, und Lotte bey Werthers Grab, 1775. Erwin und Elmire, von Göthe, 1776. Musikalischer Blumenstrauß für das Jahr 1776. Sammlung von Liedern. Berlin.

Bach (Carl Ph. Em.) Kapellm. und Musikdirektor in Hamburg. Eine Menuet mit übergeschlagenen Händen fürs Clavier, 1731. 6 Clavier-sonaten dem König von Preussen zugeeignet, 1742. 6 Sonaten, dem Herz. v. Würtemb. zugeeignet, 1744. Ein Flügelconcert, mit Begl. 1745. 2 Trio, 1751. Ein Flügelconcert, mit Begl. 1752. Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, mit 6 Sonaten, 2 Theile, 1753—61. 10 Sonaten in den Nürnbergischen Oeuvres mêlées. 1755—65. 2 Sonaten in der Breitkopfischen Raccolta, 1757—58. Clavierfuge in Marpurgs Fugensamml. 1758. 12 Kleine Klavierstücke, in Taschenformat, 1758. Melodien zu Gellerts geistl. Liedern, 1759. Anhang dazu, 1764. 6 Sonaten mit veränderten Reprisen, 1759. Erste Fortsetzung von 6 Sonaten, 1761. Zweyte Fortsetzung, 1762. Eine Sinfonie in E moll., Nürnberg, 1759. Flügelconcert in E dur, Berlin, 1760. Sammlung von Oden, bey Wever in Berlin, 1761. 3 Sonatinen fürs Clavier und mehrere Instrumente, Berlin, 1764—65. 6 leichte Clavier-sonaten, Leipz. 1765. Sammlung vierstimmiger Choräle, von seinem Vater Joh. Seb.

Bach. Berlin, 1765. Sammlung von Clavierstücken verschiedener Art, Berlin. 1765. 12 kleine und kurze Anfangsstücke fürs Clavier, 2 Sammlungen, 1765—68. Phyllis und Thyrsis, eine Cantate, 1766. Der Wirth und die Gäste, 1766. 6 Sonaten für Damen. Amsterd. bey Hummel 1770. 12 zwey- und dreystimmige kleine Stücke in Taschensf. 1770. Musikalisches Vielerley, Hamburg 1771. 6 leichte Flügelconcerte, mit Begl. 1772. Cramers Psalmen mit Melodien. 1774. Die Israeliten in der Wüste, ein Oratorium, in Part. 1775. *Six Sonatas for the Harpsichord, or Pianoforte.* London 1776. Claviersonaten mit einer Violine und einem Violoncell, 2 Samml. 1777. Sonaten für Kenner und Liebhaber, 2 Theile, 1779—1780. Sturms geistliche Gesänge, mit Melodien bey'm Clavier, 2 Samml. 1780—81. Orchester Sinfonien mit zwölf obligaten Stimmen. Leipzig 1780. Heilig mit zwey Chören. Partitur, 1779.

Bach, (Wilh. Friedemann) älterer Bruder des vorhergehenden, war Musikdirektor und Org. an der Hauptkirche zu Halle, jetzt privatistirt er in Berlin; geb. zu Weimar 1710.

Sonate pour le Clavecin, à Halle, 1739. Aus Es dur. Sei Sonate per il Cembalo. 1745. Aus D dur. Dieses Werk besteht nur aus einer Sonate, und hat seinen Titel daher bekommen, weil 6 Sonaten nach und nach herauskommen sollten. Weil die erste aber so außerordentlich schön, zugleich aber sehr schwer ausfiel, konnte sie von wenigen gebraucht werden, wodurch die Fortsetzung ins Stecken gerieth. In Manuscript sind noch 12 Polonoisen, verschiedene Sonaten und Flügelconcerte von ihm bekannt. Alle außerordentlich schön.

Bach (Joh. Christoph Friedr.) Concertmeister zu Bückeburg; geb. in Weimar 1732. Einzelne Sonaten fürs Clavier, im musikalischen Vielerley. Münters geistl. Lieder. 2 Sammlungen, 1773—74. Die Amerikanerin, von Gerstenberg, 1776. 2 Flügelconcerte mit Begl. Riga 1776.

Bach (Joh. Christian) Musikmeister der Königin von England zu London; geb. zu Leipzig, 1735. Hat eine große Menge Clavier-sonaten und Concerte, auch Sinfonien, meistens bey Hummel in Amsterdam stecken lassen. Baumgarten, von (Gottbelf) Königl. Preuss.

- Premierlieutenant bey dem Tauenzienſchen Infanterieregiment zu Breslau; geb. zu Berlin 1741. *Semire und Azor*, Bresl. 1775. *Andromeda*, ein Monodrama, 1776. *Das Grab des Muſti*, oder die beyden Heißigen, 1777.
- Beckmann, (Joh. Friedr. Gottlieb) Organist bey der neuen Kirche vor Celle; geb. — — 3 Sonaten fürs Clavier, 1 Theil, Hamburg, 1769. 2ter Theil, ebenf. 3 Sonaten. 1770. 3 Concerte für den Flügel oder das Pianoforte mit Begl. Berlin bey Hummel. 1779.
- Beecke, von ( — — ) Hauptmann unter dem Dragonerreg. des Prinzen Friedrichs von Württemberg zu Wien; geb. — — — Six Sonates pour le Clavecin, Op. II. à Paris, 1767. Quatre Duo pour un Clavecin et un Violon. à Paris 1767. *Klagen über den Tod der großen Sängerin, Nanette von Gluck*, von ihrer Freundin, der Frau von Pernett, und ihrem Freund und Verehrer, dem Hauptmann von Beecke. Augsburg 1777.
- Benda (Franz) Königl. Preuss. Concertmeister in Berlin; geb. zu Altbenatka in Böhmen 1709. Er hat einige hundert Solos, sehr viele Concerte für die Violine, auch verschiedene Sinfonien und Trios componirt. Aber

nur 12 Solos sind von ihm zu Paris gestochen. Den Zauber seiner Geige hört die Welt nicht mehr, da ihn Alter und Krankheit jetzt gänzlich unfähig zum Violinspielen machen. Seine Composition aber, alle in der edelsten und herzerfreuendsten Manier componirt, werden, so lange die Kunst besteht, ihren großen Werth behalten, ob sie gleich jetzt ein kindischer und läppischer Geschmack zu verdrängen scheint.

Benda (Georg) Bruder des vorhergehenden und seit 1748 Kapelldirector in Herzogl. Gotha'schen Diensten, privatistirt aber jetzt zu Georgenthal im Gotha'schen; geb. zu — — Sei Sonate per il Cembalo. Berlin, 1757. Amynts Klagen, über die Flucht der Kalage, eine Kantate, 1774. Der Dorfjahrmakkt, eine kom. Operette. 1776. Walder, eine ernsthafte Operette. Gotha, 1777. Ariadne auf Naxos, ein Duodrama. Leipzig 1778. Die Partitur dess' verbesserte und vollständige, mit deutsch und französischen Text. Leipzig 1781. Medea, ein Duodrama. Leipzig 1778. Der Holzhauer, eine Operette. 1778. Pygmalion, ein Monodrama von Rousseau. Leipzig 1780. Samm-

lung vermischter Clavierstücke. 2 Theile, 1780—81. Noch eine große Menge Compositionen von allerley Art von ihm sind ungedruckt, nemlich einige Jahrgänge von Kirchenstücken, viele Gelegenheitsmusiken, viele Sinfonien, Claviersonaten und Concerte.

**Benda** (Friedrich) des vorhergehenden Sohn, ehemals erster Violinist bey der Seylerschen Schauspielergesellschaft, jetzt bey dem Hamburgischen Theater engagirt; geb. — — —

Der Barbier von Sevilien, nach Großmann.

**Boutmy** (— — —) Tonkünstler zu Kleve; geb. zu Brüssel 1725. Im Haag und in Amsterdam sind Sonaten und Concerte für den Flügel von ihm herausgekommen.

**Breitkopf** (Bernhard Theodor) Mag. der Phil. in Leipzig; geb. 1749. das. Hat Menuetten und Polonoisen, auch Lieder fürs Clavier herausgegeben.

**Burmann** (Gottlieb Wilh.) Candidat der Rechte und Tonkünstler zu Berlin; geb. zu Hirschberg in Schlesien, — — Neue Lieder mit Melodien 1766. 8. Kleine Lieder für kleine Mädchen. Berlin, 1773. 4. Sechs Clavierstücke. Berlin, 1776. Fol. Kleine Lieder für kleine Jünglinge. Ebd. 1777. 4.

**Cannabich** (Christian) Concertmeister und erster Violinist zu Mannheim; geb. — — Hat verschiedene Instrumentalcompos. drucken lassen.

**Conrad** (Joh. Christoph) Organist zu Eisleben im Hildburghausischen; geb. — — Vorspiele unterschiedener Art für die Orgel. Leipzig 1772.

**Dittersdorf** (Carl Ditters von) Kais. königl. Forstmeister im Antheile Schlessien, und Kapelldirector des Fürst Bischofs zu Breslau, ehem. Violinist in der k. k. Hofcapelle zu Wien; geb. — — Viele Sinfonien, Concerte u. d. g. 3. E. Sinfonie dans le genre de cinq nations, a quarte instrumens obligés, deux Hautbois et 2 Cors ad libitum. à Paris, 1767. Nouvelle Sinfonie periodique, à Paris 1767.

**Döles** (Joh. Friedrich) Musikdirector, Kantor und Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig; geb. — — — Neue Lieder, (von Fuchs) Leipz. 1750. Melodien geistl. Oden und Lieder von Gellert, fürs Clavier, Ebend. 1758. Verschiedene Psalmen, in Partitur, zum Gebrauch in Kirchen.

**Döles** (Joh. Friedr.) Sohn des vorhergehenden, Dr. der Rechte, Advocat und Tonkünstler zu Leipzig; geb. daselbst — — —

Sei Sonate per il Clavicembalo solo. Riga, 1773. Fol.

Duscheck (Franz) Tonkünstler zu Prag; geb. zu Chotiebores in Böhmen 1736. Eine Sonate fürs Clavier. Leipzig 1773. Sonata per il Clavicembalo. Prag. 1774.

Sasch (Carl) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. in Zerbst — — Clavier, und Singstücke, in dem musikalischen Allerley, Mancherley und Vielerley, und in andern herausgekommenen Sammlungen, auch einige Canones in Kirnbergers Kunst des reinen Satzes. Er hat das Dratorium Giuseppe riconosciuto von Metastasio vollstimmig in Musik gesetzt, welches 1774. von der königl. Kapelle zum Besten der Armen aller Religionen in der katholischen Kirche aufgeführt wurde.

Siorillo (— — —) Kapellmeister zu Cassel (vorher zu Braunschweig) geb. — —

Sischietti (— — —) Kapelldirektor des Erzbischofs von Salzburg; geb. — —

Gleischer (Friedr. Gottlob) Herzogl. Braunschw. Kammermusiker und Organist an der Martins- und Aegidien-Kirche zu Braunschweig; geb. zu Cöthen am 14. Jan. 1722. Oden

und Lieder mit Melodien, nebst einer Cantate, der Podagriff. 3ter Theil, 1756. Oden und Lieder 2c. nebst einer Cantate der Bergmann, 2ter Theil. 1776 wurden beyde Theile zum dritten male aufgelegt. Cantaten zum Scherz und Vergnügen, nebst einem Anhang von Oden und Liedern. Braunschw. 1760. Sammlung von Sonaten, Menuetten und Polonoisen, nebst andern Sachen fürs Clavier. Ebd. 1761. Zweyte, um die Hälfte, und noch überdies mit 4 Sonaten vermehrte Auflage, ebd. 1768. Das Orakel, ein Singspiel von Gellert, im Clavierauszug, ebd. 1771.

Sorkel (Joh. Ric.) Musikdirektor der Akademie zu Göttingen; geb. zu Meeder unweit Coburg am 22 Febr. 1749. Gleims neue Lieder, mit Melodien fürs Clavier. Göttingen, 1773. Sechs Claviersonaten. Göttingen, 1778. Sechs Claviersonaten, nebst einer Violin- und Violoncellstimme, zur willkührlichen Begleitung der zwoten und vierten Sonate. Zwote Sammlung. Ebd. 1779. Eine Sonate, nebst einer Ariette mit 18 Veränderungen. Ebd. 1781.

Glösch (Carl Wilh.) Kammermusiker des Prin-

zen Ferdinand von Preussen; geb. — —  
 L'oracle, ou la fête des vertus et des graces; Comedie lyrique en un acte, à Berlin  
 1773.

Gluck (Ritter Christoph von) Tonkünstler zu  
 Wien; geb. in der Oberpfalz an der böhmischen  
 Gränze 1714. Die Oper Alceste, 1769.  
 Paride, 1770 sind in Wien gedruckt; Orfeo  
 aber und Ifigenia in Paris gestochen.

Graf (C. E.) Hochfürstl. Orange Nauffauischer  
 Kapellmeister im Haag; geb. — — Hat viele  
 Sinfonien und andre Instrumentalcompositionen  
 stechen lassen.

Graf (Friedr. Hartmann) des vorhergehenden  
 Bruder, Kapellmeister in Augsburg; geb.  
 — — — Hat Compositionen für die Flöte,  
 worauf er excellirt, auch andere Instrumental-  
 sachen drucken und stechen lassen.

Gretry (André) geheimer Rath des Fürstbisch-  
 offs von Lüttich, und Königl. französ.  
 Kammercompositeur zu Paris, wie auch Mit-  
 glied der Academie der Tonkunst zu Bologna;  
 geb. — — in Deutschland. Hat lauter fran-  
 zösische Operetten componirt. Z. E. Lucile. —  
 Tableau parlant — le Huron — Silvain —  
 les deux avarés 1770. l'amitié à l'épreuve.

1771. — Zemire et Azor. 1771. la Rosière de Salency. — La fausse Magie. — 2 Sonates pour le Clavecin, accomp. de la Flute trav. du Violon et de la Basse. 1775.

Gruber (Georg Wilh.) Kapellmeister und Musikdirektor zu Nürnberg; geb. das. 1729. Bürger's Lieder mit Melodien fürs Clavier, Leipzig.

Häßler (Joh. Wilh.) Organist an der Barfüßerkirche zu Erfurt; geb. daselbst am 29 März 1747. Sechs Sonaten fürs Clavier, der Frau Landeshauptmannin von Schönberg in Baugen zugeeignet. Leipzig 1776. Sechs neue Sonaten fürs Clavier oder Piano-forte, nebst einem Anhang von einigen Liedern und Handstücken. Leipzig 1779. Sechs leichte Sonaten fürs Clavier, der Frau Baronin von Richter geb. von Pirchen gewidmet. Erfurt, 1780.

Hasse (Joh. Adolph) Churfürstl. Sächß. Oberkapellmeister; privatisirte ehemals in Wien, jetzt aber in Venedig; geb. zu Bergeborf unweit Hamburg, 170. — — Hat alle Opern von Metastasio componirt, ausgenommen Temistocles; einige drey bis viermal, und die meisten zweymal. Verschiedene Opern von

Apostolo Seno. 14 bis 15 Dratorien, verschiedene Missen, Miserere, Stabat Mater, Salve Regina. Ausserdem sind seiner Kantaten, Serenaten, Intermezzo und Duerten für Singstimmen, seiner Trio, Quartetten und Concerten für Instrumente, eine so große Zahl, daß, wie er selbst sagt, er manche davon nicht mehr kennen würde, wenn sie ihm wieder zu Gesicht oder zu Ohren kommen sollten. Von seinen Compositionen ist nur gedruckt: *Alcide al bivio*, Dramma mus. accommodato al Clavicembalo, Lips. 1762. Fol. tr. *Piramo e Tisbe*. Intermezzo tragico, a trè Voci, in Vienna 1769. *Romolo ed Ersilia*. Dramma per Musica, rappresent. in occ. delle feliciss. nozze delle l'Arciduca Leopoldo d'Austria, e l'Infanta D. Maria Luisa di Borbon etc. in Vienna 1765.

Haydn (Joseph) Hochfürstl. Esterhazischer Kapellmeister zu Presburg in Ungarn; geb. — — Hat viele Claversonaten, Sinfonien, Quartetten u. stehen und drucken lassen. Alles in Wien und Amsterdam.

Hertel (Joh. Wilh.) Hofrath zu Schwerin; geb. zu Eisenach — — Sammlung von Liedern. 1757. 2te Sammlung, 1760. Sechs

Claviersonaten. Nürnberg. Romanzen mit Melodien, und einem Sendschreiben an den Verf. derselben. Hamburg und Leipzig 1762. 6 Sinfonien. Hamburg 1767. 6 Sinfonien, ebend. 1774.

Ziller (Joh. Adam) Musikdirektor zu Leipzig. Cantate auf die Ankunft der hohen Landeshererrschaft. Leipzig 1765. Lisuart und Darriollette, eine komische Operette. Ebend. 1768. 2te Aufl. ebend. 1769. Lottchen am Hofe. Ebend. 1769. Lieder für Kinder, mit neuen Melodien. Ebend. 1769. 2te vermehrte Aufl. Ebend. 1775. Die verwandelten Weiber, oder der Teufel ist los. Erster Theil. Ebend. 1770. Der lustige Schuster, oder der Teufel ist los; zweyter Theil. Ebend. 1771. Der Dorfbalbier, und die Muse. Ebend. 1771. Die Jagd. Ebend. 1771. Der Aernste Franz. Ebend. 1772. Lieder mit Melodien. Ebend. 1772. Der Krieg. Ebend. 1773. Die Jabelhochzeit. Ebend. 1773. Musikalisches Handbuch für Liebhaber des Claviers, 2 Theile. Ebend. 1773—74. Sammlung kleiner Clavier- und Singstücke, zum Besen der Friedrichstädtschen und Werbauischen Armenschulen. 30 Stücke in 5 Bänden,

Leipzig 1774. Fünfzig geistl. Lieder, mit  
 Claviermäßigen Melodien. Ebend. 1774. J.  
 B. Pergolese Stabat Mater, oder Passions-  
 Cantate, mit der deutschen Parodie des Herrn  
 Klopstock, im Clavierauszuge. Ebend. 1774.  
 Eben dieses in Partitur, in der Harmonie  
 verbessert, und mit Chören und Blasinstru-  
 menten vermehrt. Ebend. Vierstimmige Mo-  
 tetten und Arien, in Partitur, von verschie-  
 denen Componisten, zum Gebrauch der Schu-  
 len und anderer Gesangsliebhaber. 3 Theile,  
 1776. 77. 78. Sammlung der vorzüglich-  
 sten und noch ungedruckten Arien und  
 Duetten des deutschen Theaters, von ver-  
 schiedenen Componisten. — Theile, Leipzig  
 1776. 77. 78. Die kleine Aehrenleserin, eine  
 Operette für Kinder, mit 2 begleitenden Bio-  
 linen gedruckt. Ebend. 1778. Noch viele Lie-  
 dercompositionen in periodischen Schriften.  
 Duetten zur Beförderung des Studiums des  
 Gesangs. Leipzig 1781. Das Grab des Mastrì,  
 eine komische Oper. Leipzig 1781. Cantaten  
 und Arien verschiedener Dichter. Leipzig  
 1782.

Höckh (Carl) Concertmeister zu Zerbst; geb. zu  
 Ebersdorf bey Wien am 22 Jan. 1707. Sie

ben Partien für 2 Violinen und den Baß.  
Berlin, 176 Fol.

Hofmann (Leopold) Kapellmeister zu Wien;  
geb. daselbst — komponirt für Instrumental-  
musik, vorzüglich Sinfonien.

Holland (Joh. David) Musikdirektor am Dom  
zu Hamburg; geb. — auf dem Harz unweit  
Herzberg Spiel ohne Karten, oder har-  
monische Unterhaltung bey'm Clavier mit 2  
Violinen. Hamburg, 1776. Text mit No-  
ten, und Noten ohne Text für empfindsame  
Clavierspieler. Ebend 777 Gesänge, zum  
Gebrauch der Concerte im Ebersbachischen  
Garten. Einige Theile.

Holzbauer (Ignaz) Churpfälzischer Hoffkam-  
merrath und Kapellmeister zu Mannheim;  
geb. zu Wien — Günther von Schwarz-  
burg, eine Oper. 1776. *Six Sinfonies*, à  
Paris. Noch sehr viele Instrumental-Com-  
positionen, auch Kirchenmusiken sind von  
ihm bekannt.

Holly (Franz) dirigirt das Orchester der Bä-  
ferschen Schauspielergesellschaft; geb. — —  
Der Kaufmann von Smyrna, eine komi-  
sche Oper. Berlin, 1775. Ungedruckt sind  
noch die Operetten: Der Bassa von Tunis.

Die Jagd. Das Gärtnermädchen. Der Zauberer. Das Gespenst. Gelegenheit macht Diebe. Der lustige Schuster.

**Gomilius** (Gottfried Aug.) Cantor der Kreuzschule und Musikdirektor an den drey Hauptkirchen zu Dresden seit 1755. geb. zu Rosenthal an der böhmischen Gränze am 2 Febr. 1714. Von seinen vielen Clavier- Orgel- und Kirchencompositionen ist nur folgendes gedruckt: Passions- Cantate, nach der Poesie des Herrn Buschmann. Leipzig 1775. Die Freude der Hirten über die Geburt Jesu. Frankf. 1777.

**Kalkbrenner** (— —) Hofmusiker zu Cassel; geb. — — Lieder mit Melodien. —

**Kellner** (—) Organist an der lutherischen Kirche zu Cassel; geb. zu Gräfenroda im Thüringischen — Hat Clavier-sonaten und Concerte herausgegeben.

**Kaiser** (—) Tonkünstler zu Winterthur in der Schweiz; geb. zu Frankfurt am Mayn 1756. Lieder mit Melodien. Winterthur 1775. Gesänge mit Begleitung des Claviers. Leipz. und Winterthur 1777.

**Kehl** (Joh. Balthasar) Cantor zu Bayreuth (vorher Organist zu Erlangen; ist jetzt blind);

geb. zu Coburg — Verschiedene Sonaten in den *Oeuvres mêlées*. 3 Sonaten mit Begl. der Violine. Nürnberg. Sammlung einiger variirten Choräle, 4 Sammlungen. Nürnberg 1770.

Kirnberger (Joh. Philipp) Hofmusiker bey der Prinzessin Amalia von Preussen; geb. zu Coburg, 1721. Stücke in Marpurgs *Raccolta delle piu nuove composizioni di Clavic.* Leipz. 1757. Clavierfuge. Berlin, 1760. Clavierübung, 4 Theile. Ebend. 1762. 2 Sonate à Flauto trav. con Basso. Ebend. 1763. Vermischte Musikalien. Ebend. 1769. Wden mit Melodien. Danzig, 1773. 2te Auflage, Berlin 1774. 8 *Fugues pour le Clavecin ou l'Orgue*. Berlin, 1777. Im Allerley, Mancherley und Vielerley sind auch noch Polonoisen und Flötensolo auch Claviersonaten von ihm befindlich. Der allzeit fertige Polonoisen Componist.

Kleinfnecht (Jacob Friedrich) Direktor der Hof-Kapelle zu Anspach; geb. zu Ulm am 8 Jun. 1722. 6 Flötensonaten. Nürnberg, 1748. 3 Trio mit 2 Flöten und Bass. Ebend. 1749. 6 Sonaten zu London. (ohne sein Vorwissen) 6 Sonaten zu Paris. 6 Violinsolo. Ebend.

Six Trio pour 2 Flutes ou Violons et Basse.  
à Paris, 1767. Ein Doppelconcert für 2  
Flöten. Ebenb. 1776.

Knecht (Justin Heinrich) Musikdirect in Diebrach  
Wechselgesang der Miriam und Debio-  
ra, aus dem zehnten Gesange der Klopstocki-  
schen Messiade. Leipzig 1780.

Kozelach (Leopold) — — Hat verschiedene  
Theile Claviersonaten mit Begl. einer Bio-  
line in Wien bey Artaria stechen lassen. De-  
nis Klage auf den Tod Marien Theresien.  
Wien, bey Artaria 1781.

Lang (Joh. Georg) Churfürstl. Trierischer, Con-  
certmeister zu Coblenz; geb. zu — in Böh-  
men 1724. 6 Sinfonien. Augsburg, bey  
Lotter, 1760. Sechs Quartette, für Cla-  
vier, Flöte, Violine und Violoncell Offen-  
bach 1775. 2 Clavierconcerte, ebenb. 1776.

Löblein (Georg Simon) vorher zu Leipzig, jetzt  
Kapellmeister zu Danzig; geb. zu Neustadt  
an der Heyde, 1727. Sei Partite per il Cla-  
vicembalo. Opera I. et II, 1767. Sei Sonate  
per il Clavicembalo. 1766. 1768. 1770. Drey  
Sammlungen von Claviersonaten. — Noch  
3 dergleichen. Ein Clavierconcert, mit 2  
Violinen, 2 Hoboen, 2 Hörnern, Violen und

**Baß.** In Lyon — — *Sechs Clavierparthien*, — 3 *Trio pour le Clavecin*, avec Accompagnement de Violon ou Flute, et Basso ad Libitum. Oeuvre IV. Leipzig. 3 *Concerts pour le Clavecin*, accomp. de 2 Cors de Chasse, 2 Obois ou Flutes, 2 Violons, Taille et Basse, à Leipzig 1776. 6 *Sonates pour le Clavecin*, trois avec accomp. d'un Violon et Violoncelle. à Leipzig, 1777. 6 *Sonates pour le Clavecin ou Pianoforte*, trois avec accomp. d'un Violon, à Leipzig, 1777.

**Colli** (Anton) ehemaliger Concertmeister und erster Violinist zu Ludwigsburg; reist jetzt gewöhnlich herum; geb. — 2 Violin-Concerte zu Paris. 2 Dergleichen, einzeln, ebend. 6 Violinsolo. 6 Dergleichen. 5 Dergleichen mit einem Divertimento.

**Lucchese** ( — ) Kapellmeister des Churfürsten von Köln zu Bonn; geb. — 3 Sinfonien. Op. 2. Bonn. 2 Clavierconcerte, einzeln. Ebend. 6 Sonaten mit einer Violine. Ebend. 1 Dergleichen, Ebend.

**Marpurg** (Friedr. Wilh.) Königl. Preuss. Kriegs Rath und Direktor der Königl. Lotterie zu Berlin; geb. auf einem Gute in der Alt-

markt, das damals Marpurgshof hieß, aber nach der Zeit seinen Namen verändert hat, 172. — Neue Oden und Lieder, zum Singen beym Clavier. Berlin, 1756. Berlinische Oden und Lieder. 3 Theile. Leipzig 1756. *Raccolta delle più nuove Composizioni di Clavicembalo*, per l'anno 1756. per l'anno 1757. 2 Vol. Geistliche, moralische und weltliche Lieder mit Melodien. Berl. 1758: Gellerts Oden, Lieder und Fabeln. Leipz. 1759. Clavierstücke für Anfänger und Geübtere, mit einem praktischen Unterricht, 3 Theile. Berlin 1762, *Recueil de Chançons*, accomp. du Clavocin, à Berlin 1762. *Fughe e Capricj per Clavicembalo*, ò per l'Organo. Op. I. Berlino 1777. Fugensammlung. 1ster Theil. 1758.

Mozart (Leopold) Vice-Kapellmeister des Erzbischoffs zu Salzburg; geb. zu Augsburg am 14 Nov. 1719. Sechs Sonaten, 1740. Der Morgen und der Abend, den Einwohnern der Hochfürstl. Residenzstadt Salzburg melodisch und harmonisch angekündigt; oder 12 Musikstücke fürs Clavier, wovon täglich eines in der Festung Hohensalzburg auf

dem Hornwerke Morgens und Abends gespielt wird. Augsburg 1759.

Mozart (J. G. Wolfgang) des vorhergehenden Sohn, Tonkünstler bey der Erzbischöflichen Kapelle zu Salzburg; geb. — *Six Sonates pour le Clavecin*, avec l'accompagnement d'un Violon. à Paris. 1767. (Diese Sonaten hat er in seinem neunten Jahre componirt.) Zwey dergleichen Sonaten. London. — 2 Dergleichen. 6 Dergleichen. 6 Trio. Amsterdam.

Mützel, (Joh. Gottfr.) Organist an der Hauptkirche zu Riga; geb. zu Möllen im Sachsen-Lauenburgischen 1729. *3 Sonates et 2 Ariosi, avec 12 Variations*, pour le Clavecin. Nürnberg. — Oden und Lieder fürs Clavier. Hamburg 1759. *2 Concerti per il Cembalo concertato*, accomp. de 2 Viol. Violetta e Basso. Riga, 1767. *Duetto für 2 Claviere, 2 Flügel, oder 2 Fortepiano*. Riga 1771.

Raumann (Joh. Amadeus) Churfürstl. Kammer-Compositheur zu Dresden; geb. — *Coro*, eine ernsthafte Oper. 1780. *Canzonette*; *Euo quel fiero istante*. Leipzig 1778. Freymäurerlieder. Leipzig 1778.

Reese (Christian Gottlob) dirigirte einige Zeit

die Musik bey der Seylerischen Schauspielergesellschaft, ist jetzt aber bey der Grossmannischen Gesellschaft, die in Frankfurt, Cassel und Pyrmont spielt; geb. — Die Apotheke, eine komische Oper. Leipzig 1772. Amors Guckkasten, eine komische Operette. Ebendas. 1772. Zwölf Clavierfonaten, Ebend. 1773. Die Einsprüche, eine komische Oper. Ebend. 1773. Sechs neue Clavierfonaten, nebst Veränderungen über die Melodie der Romanze aus der Jubelhochzeit: Kunz fand einst 2c. und über ein bekanntes Arioso. Leipzig 1774. Klopstocks Oden mit Melodien fürs Clavier. Flensburg 1776. Lieder mit Claviermelodien. Glogau 1776. Serenaten, bey'm Clavier zu singen. Leipzig 1777. Heinrich und Lyda, ein Drama in einem Aufzuge. Raumburg, 1777. Sechs Clavierfonaten, mit der willkührlichen Begleitung einer Violine. Glogau 1777.

Nicolai (David Traugott) Chursächf. Hoforganist zu Görlitz; geb. daselbst — Einige Sonaten, in Hillers Sammlung kleiner Clavier- und Sing. Stücke.

Nicolai (Joh. Gottlieb) Concertdirektor und Organist an der Michaeliskirche zu Zwoll;

geb. zu — Der Geburtstag und die Wild-  
diebe, zwey Singspiele.

**Gley** (Joh. Christoph) Organist und zweyter  
Collegist an der Schule zu Aschersleben, im  
Fürstenthum Halberstadt; geb. zu Bern-  
burg. — Variationen fürs Clavier. Augs-  
burg, 176. 3 Sonaten fürs Clavier. Nürn-  
berg. Variirte Choräle für die Orgel,  
2 Theile. Quedlinburg 1773 und 1776.

**Palschau** ( — ) Tonkünstler zu Petersburg; geb.  
— in Deutschland. *Concerto I et II*, per il  
Cembalo concertato, accomp. da 2 Violini,  
Violetta e Basso. Riga 1771.

**Pesch** (E. A.) Violinist in Herzogl. Braun-  
schweigischen Diensten; geb. — Sechs Vio-  
lintrio, London, 1767.

**Reichardt** (Joh. Friedr.) Königl. Preuss. Ra-  
pellmeister zu Berlin; geb. zu Königsberg in  
Preussen am 25 Nov. 1751. Eine Clavier-  
sonate, der Herzogin Amalia von Weimar  
zugeeignet. Berlin, 1772. Händchen und  
Gretchen, eine komische Oper. Riga, 1772.  
Amors Guckkästen; eine komische Oper,  
Riga, 1773. Vermischte Musikalien, ent-  
haltend Clavier-, Violin- und Singstücke,  
Riga. 1773. *Concerto per il Clavicembalo*.

Riga, 1773. *Concerto per il Violino concertato*. Riga, 1773. 6. *Concerts pour le Clavecin*, à l'usage du beau sexe. à Amsterd. 1775. *VI Sonate per il Clavicembalo*. Berlin, 1776. *Gesänge für das schöne Geschlecht* Königsberg, 1776. *Concerto per il Clavicembalo*, accomp. da 2 Violini, 2 Flauti trav. Viola e Basso. Leipz. 1777. *Sinfonie*, für Violinen, Bratsche und Bass. Offenbach, 1777. *Cephalus und Procris*, ein Duodrama von Kammler. 1778. *Ariadne auf Naxos*, eine Cantate in Part. Leipzig 1780. 6 Violinsonaten. Berlin, 1778. *Melodien zu Göltz's, Voß, 2c. Liedern* — *Lieder für Kinder*, aus Campens Kinderbibliothek. Hamburg 1781.

Richter (Franz Xaver) Kapellmeister im Münster zu Straßburg; geb. zu Hollischau in Mähren am 1 Dec. 1709. (Ist ein sehr guter Contrapunktist und Kirchencomponist) *Nissen*. Vielleicht ungedruckt.

Richter (Carl Gottlob) Organist zu Königsberg in Preussen; geb. — *Concerto I et II per il Clavicembalo*, accomp. da 2 Violini, Violotta e Basso. Riga, 1772.

Riedt (Friedr. Wilh.) Königl. Preuss. Kammer-

musikus und Flötenist bey der königl. Kapelle zu Berlin, lebt aber meistens in Potsdam; geb. zu Berlin 1710. 6 *Trios pour la Flute trav.* à Paris. 1754. Solo für die Flöte, ingleichen Trio. Leipz. 1758. *Sonata a Flauto sol. c. Basso.* Leipz. 1758. Trio für 2 Flöten und Baß. Leipz. 1758. Noch einige Flöten-sonaten im Berlinischen Mancherley.

Kiepel (Joseph) Fürstl. Thurn- und Taxischer Kammermusicus zu Regensburg; geb. — Hat verschiedenes herausgegeben; aber nichts soll gedruckt seyn.

Rolle (Joh. Heinrich) Musikdirektor zu Magdeburg seit 1746; geb. zu Quedlinburg 1718. Herr Gott dich loben wir, wie solches bey dem öffentlichen Gottesdienst auf der Orgel mit der Gemeine am übereinstimmendsten gespielt werden kann, mit ausgefetzten Trompeten und Pauken, wie auch Zinken und Posaunen. Berlin, 1765. Der Tod Abels, ein musikalisches Drama, Leipz. 1771. David und Jonathan; eine musikalische Elegie. Ebd. 1773. Siebenzig auserlesene Gesänge über die Werke Gottes in der Natur. Halle, 1775. Lieder nach dem Anakreon, in Musif. Berlin, 1775. Sammlung geist.

licher Lieder, für Liebhaber eines ungekünstelten Gesangs und leichter Clavierbegleitung. Leipz. 1775. Davids Sieg im Rithale, ein musikalisches Drama. Halle 1776. Saul, oder die Gewalt der Musik, ein musikalisches Drama, als ein Auszug zum Singen bey'm Clavier. Leipzig 1776. Abraham auf Moria, ein religiöses Drama. Leipz. 1777. Lazarus, oder die Feyer der Auferstehung, ein musikalisches Drama. Leipz. 1779. Thirza und ihre Söhne, ein musikalisches Drama. Leipz. 1781.

Rust (Friedr. Wilh.) Anhalt-Deffauischer Musikdirektor zu Deffau; geb. zu Wörlitz, einem Marktflecken im Deffauischen am 6 Jul. 1739. 6 Sonaten fürs Clavier. Leipzig. — Odenmelodien stehen in verschiedenen Wochenschriften von ihm.

Schale (Christian Friedr.) Königl. Preuss. Kammermusikus und Dom-Organist zu Berlin; geb. zu Brandenburg 1713. 3 Theile Clavier-sonaten, sind in Nürnberg von 1750 bis 1759. in Kupfer gestochen worden.

Scheidler (Joh. David) Herzogl. Sachs. Gotha'scher Kammermusikus zu Gotha; geb. —

**Sammlung Kleiner Clavierstücke**, für Liebhaber. Gotha 1779.

**Schicht** (Joh. Gottfried) Tonkünstler in Leipzig; geb. — *Amynts Freuden über die Wiederkehr der Lalaqe*. Leipzig 1778.

**Schmitt** (Joseph) ein Cistertienser Mönch in der Abtey Eberbach, im Rheingau; geb. — 6 Violin-Trio. Auch Sinfonien sind von ihm bekannt.

**Schmittbauer** (—) Kapellmeister zu Carlsruhe; geb. — 6 *Quatuors pour une Flute*, 2 *Violons et Violoncelle*. Mannheim 1775. 3 Sinfonien. —

**Schönfeld** (Joh. Philipp) Kapellmeister zu Straßburg; geb. daselbst 1742. *Recueil de pieces pour le chant, accomp. du Clavecin*. Nürnberg 1769. Neue Lieder für das Clavier — Neue Freymäurerlieder mit Melodien.

**Schuback** (Jacob) Syndicus der Stadt Hamburg; geb. daselbst 1726. *Die Jünger zu Emmaus*, in zwey Theilen. Hamburg 1778. Vierstimmige Choralmelodien, zum Gebrauch der Rumbaumschen Armenschule, Hamburg. 1778—79.

**Schulz** (J. A. P.) Hof-Compositeur in Dien-

sten des Prinzen Heinrich in Berlin, seit dem Febr. 1780; geb. in Lüneburg. *Six diverses pièces*, pour le Clavecin ou le Pianoforte. Berlin. Lieder mit Melodien fürs Clavier.

Schuster (Joseph) Königl. Sardinischer und Churfürstl. Sächs. zweyter Kapellmeister in Dresden; geb. — Der Alchymist, eine Operette, aber noch ungedruckt. Hat auch die Gesänge zu dem junkerirenden Philister componirt; ingleichen die Operette: Die wüste Insel.

Schwanberger (Johann) Herzogl. Braunschweigischer Kapellmeister zu Braunschweig; geb. zu Wolfenbüttel 1737. Hat viele theatralische Werke componirt, als: *Adriano in Siria*, *Solimano*, *Cezio*, *Talestri*, *la Didone abbandonata*, *Zenobia*, *il Parnaso accusato e difeso*, *Iffipile*, *Antigono*, *Romco e Giulia*. Viele Sonaten fürs Clavier. Eschenburgs Arie: Wohlthat des Lebens 2c. mit der Melodie zu der Operette: Der Deserteur. Leipzig 1776. Sinfonien und Trios, die er aber nicht selbst herausgegeben hat. Er hält sie selbst für fehlervoll und übel gewählt.

Schweitzer (Anton) Sächs. Gothaischer Kapell-

meister zu Gotha; geb. zu Hildburghausen — Elysium, ein musikalisches Drama, von Jacobi. Königsberg 1774. Alceste, eine ernsthafte Oper von Wieland, Leipz. 1774. Die Dorf- und Stadtgala, eine komische Operette von Gotter. Ebenb. 1777. Ungedruckte Compositionen von ihm sind folgende: Der lustige Schuster, 2ter Theil. Apollo unter den Hirten, ein Vorspiel von Jacobi. Aurora, ein Singspiel von Wieland. Die Wahl des Herkules, ein Singsp. v. Wieland. Die Stufen des menschlichen Alters, ein Vorspiel. Walmir und Gertraud, ein Singspiel. Erwin und Elmire, ein Singspiel von Goethe. Das Fest der Thalie, ein Vorspiel. Polyxena, ein musikalisches Drama von Bertuch. Eine Sinfonie zu Weiffens Richard dem 3ten. Pygmalion, ein Monodrama. Rosamund, eine Oper von Wieland. Noch einzelne Sinfonien und Arien zu verschiedenen Operetten und Schauspielen.

Schwindel (F.) Kammer-Concertdirector des Grafen von Wiedt-Runkel; geb. — Hat eine Menge Sinfonien, Quartette, Trios, Duette u. herausgegeben.

Seydelmann (Franz) Churfürstl. Sächs. Ka-

pellmeister zu Dresden; geb. — 6 Sonaten für zwei Personen auf einem Claviere. Leipz. 1781. Die schöne Arsene, eine Operette in 4 Akten. Leipzig 1780.

Telonius (C. G.) Tonkünstler zu Hamburg; geb. — Oden und Lieder mit Melodien fürs Clavier. Hamburg 1777.

Toeschi (Carl) Concertmeister zu Mannh. geb. — 6 Sinfonien. Paris 1766. Noch mehrere zu Amsterdam. Quartette. Flötenconcerte. 6 Duo für Violinen oder Flöten. Paris. —

Türk (Daniel Gottlob) Cantor und Schulkollege am Lutherischen Gymnasio zu Halle im Magdeburgischen; geb. zu Clausnitz in der Grafschaft Schönburg 1751. Sechs Sonaten für das Clavier. Leipzig und Halle 1776. Sechs Sonaten fürs Clavier, zweyte Sammlung. Leipzig und Halle, 1777. Lieder aus dem Siegwart, mit Melodien fürs Clavier. Ebd. 1779. Freymaurer Cantate.

Uber (Christian Benjamin) Oberamtsregistrungs-Advocat zu Breslau; geb. daselbst am 20 Sept. 1746. Clarisse, oder das unbekante Dienstmädchen, eine komische Oper. Breslau, 1772. Sonate à cinq voix. Bresl. 1773. Auszug einer Serenate fürs Clavier. Ebd. 1775. Sechs Sonaten fürs Clavier,

mit einer begleitenden Violine. Ebend. 1776.  
*Divertissement für den Flügel, mit 2 Violinen, Flöte, Waldhorn, Bratsche und Baß.*  
 Ebend. 1777.

Vanball (Johann) privatirender Tonkünstler in Wien; geb. — Hat viele Sinfonien, Quartette und Trios stehen lassen.

Veichtner (Adam) Kapellmeister des Herzogs von Curland zu Mitau; geb. — 4 Sinfonien. Mitau, 1770. *Sinfonie Russienne, à 2 Violons, Taille et Basse, Flutes et Cors de Chasse.* Riga, 1771. *Concerto I. per Violino concertato, accomp. di II Violini, Viola e Basso.* Riga, 1775.

Vogler (Georg Joseph) Churfürstl. Pfälz. geistlicher Rath und Hof Kapellmeister zu Mannheim; geb. — Hat 6 Sonaten fürs Clavier, ein vierstimmiges Miserere, und einige Verspersalme stehen lassen. Viele andere Compositionen von ihm sind noch ungedruckt.

Wagensel (Georg Christoph) Musikmeister der k. k. Erzherzoginnen zu Wien; geb. daselbst 1688. *VI. Divertimenti da Cembalo.* Opera I. Wien. *VI. Divertimenti, Op. II.* *VI. Divertimenti, Op. III.* Wien.

Weiß (Friedr. Wilh.) Doctor der Arzneywissen-

schaft zu Göttingen; geb. daselbst am 3 May 1744. Lieder mit Melodien. Lübeck 1775. Zweyte Sammlung. Ebd. 1776. Dritte Sammlung. Leipzig und Göttingen, 1779. Charakteristische englische Tänze. 2 Sammlungen. Lübeck, 1777. 1778.

Wentzel (Joh. Friedr. Wilhelm) Subkonrektor und Organist zu Uelzen im Lüneburgischen seit 1768; geb. zu Niedernegeba in der Grafschaft Hohenstein, am 25 Nov. 1734. Sonate fürs Clavier. Nürnberg, 1760. Clavierstücke verschiedener Art. Stendal 1764. Clavierstücke für Frauenzimmer. Leipzig, 1768. Zweyter Theil. Hamburg 1771. Duette für Clavier und Flöte. Ebd. 1772. Eine Sonate für die Violine. Ebd. 1773. Sechs leichte Claviersonaten. Ebd. 1775.

Westenholz (Carl August) Herzogl. Mecklenburg - Schwerinscher Kapellmeister zu Ludwigslust; geb. zu Lauenburg — Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem, eine Cantate von Ramler. Hart. Riga, 1774.

Wiedeburg (Michael Joachim Friedrich) Tonkünstler zu — geb. — Praktischer Beytrag zu dem sich selbst informirenden Clavierspieler, oder 24 leichte Präludien mit eben so vielen

Variationen für Orgel und Clavier. Halle, 1777.

**Wolf** (Ernst Wilhelm) Herzogl. Sachsf. Weimarischer Kapellmeister zu Weimar; geb. zu Großen-Behringen unweit Gotha 1735. Das Rosenfest, eine Operette. Berlin, 1771. Die Dorfdeputirten, eine Operette, Weimar, 1773. Die treuen Köhler, eine Operette, ebend. 1773. Das Gärtnermädchen, eine Operette, ebend. 1774. Der Abend im Walde, eine Operette, Riga, 1775. Zwei Clavier-sonaten, im Leipziger musikalischen Magazin 1761. Sei Sonate per il Clavicembalo solo. Leipz. 1774. Sechs Sonaten fürs Clavier oder Pianoforte. Leipzig 1775. Quartetto a Flauto trav. Oboe, overo Violino, Fagotto, overo Violoncello, e Basso. Breslau, 1775. Quartetto a Flauto trav. Oboe overo Violino, Fagotto e Basso. 1776. Das große Loos, eine komische Oper. Weimar. Polyxena, ein lyrisches Monodrama, sowohl beim Theater als im Concert zu gebrauchen. Weimar 1775. Bertuchs Wiegenliederchen mit Melodien. Riga, 1776. Concerto I et II per il Cembalo concertato, accomp. da 2 Violini, Viola, 2 Oboi, e Basso. Riga, 1777.

---

**Wolf (—)** Tonkünstler zu Stettin; geb. —  
*Sei Sonate per il Clavicembalo obligato.* Stettin 1776. Sammlung von Oden und Liedern zum Singen bey'm Clavier und der Harfe. Ebend. 1777.

**Zimmermann (—)** Fürstl. Bathyanischer Kapellmeister in Breslau; geb. — Hat Claviersonaten mit einer begleitenden Violine in Kupfer stechen lassen. Auch sind Sinfonien, Quartette und Trios von ihm bekannt, aber nicht gedruckt.

## IV.

## Vorzügliche Sänger und Sängerinnen in Deutschland.

**B**enda ( — ) die Frau des Violinisten und Componisten des Barbier von Sevilla; ehedem nebst ihrem Manne bey der Seylerschen Schauspielergesellschaft, jetzt aber in Hamburg bey dem Theater engagirt.

**Bosello** (Morichelli) Mad. erste Sängerin der italiänischen Oper Ihro Röm. Kais. Maj. zu Wien; geb. in Italien —

**Eoli** (Johann) Königl. Preuss. Sopranist bey der Oper zu Berlin; geb. zu Siena —

**Concialini** (Johann Carl) Königl. Preuss. Sänger, und erster Sopran bey der Oper; geb. zu Siena — Dieser Sänger soll eine unbeschreiblich schöne Stimme, und einen sehr schmeichelnden und angenehmen Vortrag haben.

**Danzy** (Franciska) Sängerin bey dem Churfürstl. Operntheater zu Mannheim; geb. —

**Wichner** (Adelheid) Demois. Sängerin in Diensten des Prinzen von Preußen; geb. zu Mannheim 1762. Sie ist eine Tochter des berühm-

ten, im Jahr 1777 verstorbenen Fagottisten. Sie soll bey einer seltenen und reinen Höhe ihrer Stimme, auch ausserordentliche Fertigkeit und Sicherheit bey den größten Schwierigkeiten haben.

**Galeazzi** (Tommaso) Sopran bey dem Hesses. Casselschen Operntheater zu Cassel; geb. —  
**Grassi** (Antonio) Tenorist bey'm Königl. Preuss. Operntheater zu Berlin; geb. —

**Guadagni** (Gaetano) lebte lange in München, von welchem Orte er nach England gieng; geb. — Der Charakter dieses Castraten soll ganz besondere Züge haben. Unter vielen Anekdoten, die von ihm erzählt werden, ist folgende eine der schönsten: Er kam einst auf ein öffentliches Haus, wo ein gewisser vornehmer Herr eben sein ganzes Vermögen im Spiel verloren hatte. Guadagni zog großmüthig seinen Beutel, und verehrte dem Herrn fünfhundert Dukaten. Hierauf verließ er den Spieltisch.

Des andern Tages erhielt Guadagni in der Frühe einen Besuch von dem Herrn, dem er das Geschenk von 500 Dukaten gemacht hatte, wobey ihm dieser mit jenem den armen Kittern angebohrnen vornehmen Stolze er-

klärte, daß er die angeführte Summe einstweilen als ein Darlehn nehme, und sie ihm zu seiner Zeit wieder heimbezahlen würde. Guadagni erwiderte ihm verächtlich: dieß ist nicht meine Absicht. Wenn ich mein Geld wieder haben wollte, so hätte ich es Ew. Excellenz niemals geliehen. Wie viel Stolz (aber nicht Ueudler) herrscht in dieser Handlung!

**Hellmuth (Josepha) Madam**, ehemals Sängerin und Schauspielerin bey der Seylerschen Gesellschaft, jetzt Churfürstl. Maynzische Hof- und Kammerfängerin zu Maynz; geb. —

**Höffelmayer (Maria) Madam**, Churfürstl. Maynzische Hof- und Kammerfängerin zu Maynz; geb. —

**Bramer (—) Gattin** des berühmten Violinisten dieses Namens, Sängerin bey der Churpfälzischen Hof-Kapelle zu Mannheim; geb. —

**Koch (Juliane Caroline) Demolf.** Sängerin bey dem Königl. Preuss. Operntheater zu Berlin; geb. zu Hamburg — Sie ist meistens zum Adagio gebildet worden, besitzt aber demohngeachtet auch im Allegro viel Fertigkeit und Präcision.

**Mars (Elisabeth) Madam**, war vorher in Kö-

niglich-Preussischen Diensten, ist jetzt aber, wie man sagt, in Kaiserliche Dienste getreten, und lebt zu Wien; geb. in Cassel — Ihre Fertigkeit, Leichtigkeit und Sicherheit auch in den außerordentlichsten Schwierigkeiten, die vielleicht weder in Italien noch irgendwo ihres Gleichen hat, ist längst bekannt. In ihrer letzten Stelle, beim Königl. Preuss. Operntheater zu Berlin, hat sie sich auch noch zu einer rührenden Adagiosängerin gebildet.

**Morelli** (Giuseppe) Kammer- und Opernsänger zu Cassel; geb. — in Italien. Hat eine ungemein schöne Sopranstimme.

**Podleska** (Thecla) geb. zu Beraun in Böhmen. 1765. Sängerin beim Concert zu Leipzig, hat vorigen Sommer die Rolle der Parthenia in Schweizers Alceste, der Sylvia in Schusters wüsten Insel, der Myris in Senbelmanns schönen Ursene, auch einen musikalischen Prolog am Augustustage, zu ihrem Vergnügen auf dem Bondinischen Theater in Leipzig mit großem Beyfall gesungen. Sie ist die Jüngste von vier Schwestern, die alle in Leipzig sind, und unter der Anführung des Herrn Hillers sich dem Gesange widmen.

**Porporino** (sonst Anton Hubert) Königl. Preuss.

Sänger und Altist auf dem großen Operntheater in Berlin; geb. zu Venedig, von deutschen Eltern.

Preyßing (Sophie Elisabeth Susanne) Herzogl. Sachsen - Gotha'sche Kammer - Sängerin zu Gotha; geb. zu Hildburghausen —

Peserini (— —) Sänger im Churfürstlichen Diensten.

Reichardt (Juliana) Tochter des berühmten Benda, Königl. Preuss. Concertmeisters, und Gattin des jetzigen Königl. Kapellmeisters zu Berlin; geb. zu Berlin 1752. Sie soll mit vielem Ausdruck, in der edlen und rührenden Manier ihres Vaters singen. Sie hat auch verschiedene artige Liedermelodien componirt.

Reinert (Magdalena) sonst Urspringer, jetzt verehlte Reinert, Herzogl. Mecklenburgische Hof-Sängerin zu Ludwigslust; geb. in Mannheim.

Raff (Anton) ein Schüler des Bernacchi. (Wo er geboren ist, und wo er lebt, hat man nicht erfahren können. Daß er aber Ritter ist, und 1778 in Neapel war, wurde damals durch die Zeitungen gemeldet; so wie auch, daß er durch seine außerordentliche

Kunst die Prinzessin Belmonte Pignatelli, eine große Liebhaberin der Musik, von einer schweren Krankheit heilte. Dieses geschah vermittelst einer Haffischen Urie, und die Prinzessin fand sich dadurch so gestärkt, daß sie den Sänger zu sich ans Bette rief, ihren schönsten Ring vom Finger zog, und ihn ihm selbst ansteckte.

Kavanni ( — ) Tenorist in Churbayerischen Diensten zu München; geb. —

Kauzzini ( — ) Sänger in Churbayerischen Diensten zu München; geb. —

Kust (Joachim Matthias Ludwig) Baß - Sänger in Mecklenburg - Schwerinschen Diensten zu Ludwigslust; geb. im Mecklenburgischen. Hat eine so ungeheure Tiefe, daß er in Contratöne herunter kommen kann, ohne daß seine höhern Töne dadurch an Unnehmlichkeit verlieren.

Stöwen (Charlotte Christine Wilhelmine) Demois. Sängerinn bey dem Berlinischen Liebhaber-Concert. Sie soll sehr gut Allegro und Adagio singen; geb. —

Täuberin (Elisabeth) berühmte Opernsängerin in Wien; geb. — Es ist ihr aber von ihrem Arzte ausdrücklich verboten, jemals wieder

zu singen. Ihre Gesundheit hat sie in Rußland so angegriffen, daß die medicinische Fakultät urtheilte, das fernere Singen würde ihr das Leben kosten. Sonst war sie eine Schülerin der berühmten Tesi, und soll außerordentlich schön gesungen haben.

**Toeschi** (Eufanna) Madam, Sängerin in Churpfälzischen Diensten zu Mannheim; geb. —

**Tosoni** (Joseph) Königl. Preuss. Sopransänger auf dem Operntheater zu Berlin; geb. in Brescia. Soll eine sehr angenehme Stimme haben.

**Wahnschafft** (Joh. Jakob) Baß. Sänger in Herzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Diensten zu Ludwigslust; geb. in Güstrow — Hat eine sehr sanfte und angenehme Baßstimme.

**Wending** (Dorothea) Madam, Sängerin in Churpfälz. Diensten zu Mannheim; geb. —

**Wending** (Elisabeth Augusta) Madam, Sängerin in Churpfälzischen Diensten zu Mannheim; geb. —

(Erinnerung.)

Diese kleine Liste der vorzüglichsten in Deutschland sich aufhaltenden Sänger und

---

Sängerinnen ist noch sehr unvollständig; soll aber nächstens ergänzt werden. Ohne diese Ergänzung würde manchem verdienten Sänger, und mancher verdienten Sängerin, die sich ausser den hier verzeichneten noch hier und da in Deutschland finden, großes Unrecht widerfahren, welches der Verf. dieses Almanachs auf alle mögliche Weise zu vergüten suchen wird. Er bittet daher für jetzt nur noch um Geduld und Nachsicht.

## V.

## Vorzügliche Künstler auf verschiedenen musikalischen Instrumenten.

---

### 1) Die Violine.

**B**achmann (Friedr. Wilhelm) Violinist in Diensten des Prinzen von Preussen; geb. in Berlin — Ein sehr guter Solospieler.

**Benda** (Franz) Königl. Preuss. Concertmeister in Potsdam; geb. zu Altbenatka in Böhmen 1709. Kann jetzt hohen Alters wegen nicht mehr spielen.

**Benda** (Joseph) jüngster Bruder und Schüler des Concertmeisters, dessen Stelle er auch jetzt im Königl. Preuss. Orchester vertritt; geb. zu Altbenatka in Böhmen. Ist einer der besten Violinspieler in der Bendaischen Manier.

**Benda** (Friedr. Wilh. Heinrich) ältester Sohn des Concertmeisters, und Königl. Kammermusiker; geb. zu Berlin 1745.

**Benda** (Carl Herrmann Heinrich) jüngster Sohn des Concertmeisters, und Königl. Kammermusiker; geb. zu Berlin 1748. Wird auf der Violine, und besonders im Adagio für den

besten Nachfolger seines großen Vaters gehalten.

**Benda** (Friedrich) Sohn des Gotha'schen Kapelldirektors, Georg Benda, ehemals erster Violinist bey der Senlerschen Schauspielergesellschaft, jetzt bey der Hamburgischen Theater engagirt; geb. —

**Braun** (—) der ältere, erster Violinist in Hessen-Casselschen Diensten; geb. —

**Braun** (—) der jüngere, ebenfalls erster Violinist in Hessen-Casselschen Diensten; geb. —

**Cannabich** (Christian) Concertmeister und erster Violinist zu Mannheim; geb. —

**Danner** (Christian) Churpfälzischer Kammermusikus in Mannheim; geb. zu Mannheim — Ein trefflicher Virtuos auf der Violine und Bratsche.

**Ditters** (Carl von Dittersdorf) Kaiserl. Königl. Forstmeister im Antheile Schlesien, und Kapelldirektor des Fürst Bischoffs zu Breslau; geb. — War ehemals Violinist bey der K. K. Kapelle zu Wien.

**Enderle** (Wilh. Gottfr.) Hessen-Darmstädtischer Concertmeister in Darmstadt, geb. —

**Ernst** (Franz Anton) Violinist in der Herzogl. Hof-Kapelle zu Gotha; geb. —

Esler (—) Virtuos auf der Violine, ist mehrtheils auf Reisen; vor kurzem hat er sich in Wehlar aufgehalten.

Gränzl Ignaz) Churpfälzischer Concertmeister zu Mannheim, geb. —

Grosse (Sam. Dietrich) Kammermusikus bey dem Prinzen von Preussen; geb. — Er ist ein Schüler von Volli, und spielt in dessen Manier mit großer Leichtigkeit und Fertigkeit.

Hacke (Carl) Kammermusikus bey dem Prinzen von Preussen; geb. in Potsdam — Er spielt mit viel Geschmack und Fertigkeit.

Herschel (Jacob) Hofmusikus zu Hannover; geb. —

Hinze (Jos. Simon) Kammermusiker des Markgrafen von Schwedt, und Anführer des Markgräfl. Orchesters; geb. in Dresden 1751. Er spielt die Violine im ernsthaften und komischen Styl mit vorzüglicher Geschicklichkeit. Er bleibt rein und sicher bey den größten Schwierigkeiten, und bedeutend und rührend bey den einfachsten Noten.

Janitsch (—) ehemals in Dettingischen Diensten zu Wallerstein; reißt aber jetzt mehrentheils herum.

Jarnowick (—) Virtuos auf der Violine,

ist mehrentheils auf Reisen; geb. — —  
**Kannengießer** (J. J.) Königl. Preuss. Kammer-  
 musikus; geb. in Hannover —

**Kohn** (August) Königl. Preuss. Kammermusikus;  
 geb. zu Königsberg in Preussen. Soll ein  
 sehr solider und kräftiger Violinspieler seyn.  
**Kramer** (Jacob) ehemals in Churpfälzischen  
 Diensten zu Mannheim, jetzt aber in Lon-  
 don; geb. — Er ist einer der besten Solospie-  
 ler auf der Violine, dessen Vortrag sowohl  
 als seine Compositionen für sein Instrument  
 ausserordentlich glänzend sind.

**Lamotte** (Franz) Violinist in der K. K. Kapelle  
 zu Wien; geb. — Seine Geschicklichkeit ist  
 bekannt. Den neuesten Nachrichten zu Folge  
 soll er vor kurzem im Haag gestorben seyn.

**Lolli** (Anton) ehemaliger Würtembergischer er-  
 ster Violinist und Concertmeister, jetzt aber  
 in Russischen Diensten zu Petersburg; geb. —  
 Insbesondere ist der ungemein reizende Ton,  
 und der sichere Vortrag, dessen dieser Künst-  
 ler auf seinem Instrumente mächtig ist, merk-  
 würdig.

**Matthes** (Joh. Wilhelm) der ältere, Kammer-  
 musiker beym Prinzen Heinrich von Preussen;  
 geb. in Berlin. Ein sehr solider fertiger Bio-

linist, der sich besonders durch einen schönen und vollen Ton auszeichnet.

Müller (Friedrich) Kammermusiker beyhm Prinzen Heinrich von Preussen; geb. in Meinsberg. Er ist ein Schüler von Salomon, und spielt sehr fertig und angenehm.

Pesch (C. A.) Violinist in Herzogl. Braunschweigischen Diensten; geb. — Soll ein ungemein starker Spieler seyn.

Rao (Leopold Friedrich) Kammermusiker beyhm Prinzen Ferdinand in Berlin, geb. — Ein sehr braver Violinist und Anführer.

Raab (Ernst Heinrich) Sohn des vorhergehenden, ebenfalls Kammermusiker beyhm Prinzen Ferdinand in Berlin; geb. daselbst — Dieser ist jetzt einer der stärksten Violinisten, der das seltene Verdienst besitzt, das Edle und Ruhrende der Venezianischen Manier, mit dem Glänzenden und Mannichfaltigen des neuen Geschmacks auf eine vernünftige Art zu verbinden. Jetzt ist er seit einigen Jahren auf einer Reise durch Deutschland begriffen.

Reichardt (Joh. Friedrich) Königl. Preuss. Kapellmeister zu Berlin; geb. zu Königsberg in Preussen 1752. Seine Verdienste als Schriftsteller und Componist sind bekannt; auf sei-

nen Reisen, die er vor dem Antritt seines jetzigen Amtes unternahm, hat er sich auch als einen guten Violinspieler gezeigt.

Reichenberg (—) ehemaliger Concertmeister am Braunschweigischen Hofe, gegenwärtig Königl. Preuss. Kammermusikus in Berlin. Soll sehr angenehm und nett spielen.

Rodewaldt (—) Violinist bey der Hof-Kapelle zu Cassel; geb. —

Romberg (—) Sohn eines Tonkünstlers zu Münster, ungefähr jetzt 13 Jahre alt, spielt die schwersten Violincompositionen mit einem so vollkommen schönen Ton und reifen Ausdruck, als man ihn selten bey den geübtesten und erfahrensten Violinisten findet. Es ist das reizendste Vergnügen diesen kleinen Virtuosen zu hören, der, so lange er spielt, in aller Absicht ein gesetzter Mann scheint, nach geendigtem Stücke aber sogleich zu den seinem Alter angemessenen Kinderspielen und Handlungen überzugehen, im Stande ist.

Salomon (Joh. Peter) ehemals Concertmeister beynt Prinzen Heinrich von Preussen; geb. in Bonn. Er spielt die Violine meisterhaft, mit ausserordentlicher Stärke, und wahrem großen Geschmack. Hat auch verschiedene

sehr gute Schüler gebildet. Ist jetzt in Paris.

Starzler (—) Violinist in Wien; geb. —

Toeschi (Carl Joseph) Direktor der Churpfälzischen Cabinetsmusik zu Mannheim; geb. —

Toeschi (Johannes) Concertmeister zu Mannheim; geb. —

Veichtner (Adam) Kapellmeister des Herzogs von Curland zu Mitau; geb. — Ein Schüler von Franz Benda. Auch sehr guter Componist für sein Instrument.

Wendling (Franciscus) Violinist beym Operatheater zu Mannheim; geb. —

Wendling (Carl) Violinist in der Churpfälzischen Hof-Kapelle zu Mannheim; geb. —

## 2) Die Bratsche.

Bachmann (Carl Ludwig) Königl. Preuss. Kammermusiker zu Berlin; geb. in Berlin — Soll ein sehr guter Concertspieler auf der Bratsche seyn.

Danner (Christian) Churpfälzischer Kammermusiker in Mannheim; geb. zu Mannheim — Ein trefflicher Virtuos sowohl auf der Violine als auf der Bratsche.

Granz (Joh. Friedrich) Herzogl. Weimarscher

Kammernusiker zu Weimar; geb. — Nicht nur ein guter Concertspieler auf der Bratsche, sondern auch ein geschickter Componist für sein Instrument.

Weber (J. A. von) Hochfürstl. Eutinischer Kapellmeister zu Eutin, vorher Kammerath in Hildesheim; geb. — Ließ sich auf seinen Reisen, die er vor ungefehr 7 oder 8 Jahren machte, auf der Bratsche hören.

### 3) Das Violoncell.

Beneke (Friedrich Ernst) Sen. Churfürstl. Hannöverscher Hof- und Kammermusikus in Hannover; geb. —

Beneke (Philipp Friedrich) Jun. Churfürstl. Hannöverscher Hof- und Kammermusikus in Hannover; geb. —

Daport (—) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. — Dieser Mann ist schon seit einiger Zeit in ganz Europa als ein sehr starker Violoncellspieler berühmt. Er spielt mit großer Fertigkeit, Reinigkeit und Sicherheit.

Gretsch (—) Violoncellist bey der Kapelle des Fürsten von Thurn und Taxis zu Regensburg; geb. Soll ein sehr guter Violoncellspieler seyn.

Mara (Johann) Gatte der berühmten Sängerin dieses Namens, war ehemals in Diensten des Prinzen Heinrich in Berlin; ist jetzt aber mit seiner Gattin in Wien; geb. in Berlin; — Ein sehr starker Spieler.

Matern (—) Violoncellist in Herzogl. Braunschweigischen Diensten; geb. —

Meglin (Heinrich) Churfürstl. Sächsischer Kammermusikus zu Dresden; geb. — Ein vortrefflicher Spieler und Componist für sein Instrument.

Reicha (—) Violoncellist und Componist für sein Instrument; geb. — Ist meistens auf Reisen. War vorher beyhm Fürsten Dettin-gen zu Wallerstein in Diensten.

Romberg (—) Sohn eines Tonkünstlers in Münster, ist mit dem angezeigten jungen Violinisten dieses Namens Bruderkind, und in gleichem Alter; geb. zu Münster — Dieser junge Virtuose spielt die schweresten Violoncelleconcerte mit ungemeiner Fertigkeit und Sauberkeit.

Schlik (—) Kammermusikus des Prinzen August zu Sachsen-Gotha in Gotha; geb. — Ein sehr guter Spieler, und zugleich Componist für sein Instrument.

**Weigel** (—) Violoncellist zu Wien; geb. —  
**Wocziška** (Franz Kaverius), ehemals im Mecklenburg'schen Diensten, jetzt aber zu München engagirt; geb. in Wien — Einer der besten Violoncellisten, auch ein guter Componist für sein Instrument.

**Zyka** (Joseph B.) Violoncellist in Berlin; geb. in Böhmen — Soll ein vortreflicher Spieler seyn.

**Zyka** (Friedrich) Sohn des vorhergehenden, und Violoncellist in K. Preuss. Diensten; geb. in Berlin — Soll seinem Vater Ehre machen.

#### 4) Die Flöte.

**Glösch** (Carl Wilhelm) Kammermusikus des Prinzen Ferdinand von Preussen; geb. — Ein geschickter Flötenspieler, auch Componist für sein Instrument.

**Goetzel** (Franz Joseph) Flötenist bey der Churfürstl. Sächsischen Kapelle zu Dresden; geb. —

**Kleinknecht** (Jacob Friedrich) Direktor der Hof-Kapelle zu Anspach; geb. zu Ulm am 8 Jun. 1722. Ist zu seiner Zeit einer der trefflichsten Flötenspieler und Componisten für sein Instrument gewesen.

**Kottowsky** (Georg Wilhelm) Fürstl. Anhalt-

Dessauischer Kammermusikus zu Dessau; geb. zu Berlin am 16 May 1735. Quanzens Schüler. Soll sehr stark auf der Flöte seyn. Liebeskind (Georg Gotthelf) Flötenist bey der Markgräflichen Kapelle zu Anspach; geb. zu Altenburg 1732. Quanzens Schüler, den man seines großen Lehrers für vollkommen würdig hält.

Lindner (Joh. Joseph Friederich) Flötenist in Berlin; geb. zu Wickersheim in Franken — Wird für den besten Schüler Quanzens gehalten, und soll sein Instrument mit außerordentlicher Annehmlichkeit und Fertigkeit spielen.

Michel (—) der ältere, Hofmusikus zu Cassel; geb. —

Prinz (Johann Friedrich) Kammermusiker des Markgrafen von Schwedt; geb. in Berlin, 1755. Soll mit außerordentlicher Fertigkeit und großer Annehmlichkeit spielen.

Riedt (Friedrich Wilhelm) Königlich Preuss Kammermusiker zu Berlin; geb. 1710 in Berlin. Nicht bloß ein guter Spieler zu seiner Zeit, sondern auch ein Theoretiker.

Steinhardt (—) ehemals Herzogl. Württembergischer Cammervirtuos, jetzt aber in Her-

zogl. Weimarischen Diensten; geb. — Gehört unter die besten Flötenspieler.

**Trommlitz** (Johann Georg) Virtuos auf der Flöte zu Leipzig; geb. — Ist ein sehr guter Spieler, und hat an der Flöte einige Verbesserungen angebracht, die von Kennern sehr geschätzt werden.

**Wendling** (Johann Baptist) Churpfälzischer Kammermusikus zu Mannheim; geb. — Einer der ersten Flötenspieler in Deutschland, dessen Vortrag außerordentlich glänzend, rein und deutlich ist.

### 5) Die Hoboe.

**Barth** (—) Kammervirtuos und Hoboist bey der Hof-Kapelle zu Cassel: geb. — Ist seines Instrumentes sehr mächtig.

**Besozzi** (Anton) der ältere, Hoboist bey der Churfürstl. Sächsischen Kapelle zu Dresden; geb. — Ist vor einem Jahre in Turin gestorben.

**Besozzi** (Carl) der jüngere, Hoboist bey der Churfürstl. Sächsischen Kapelle zu Dresden; geb. — Dieser Name ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas zum Lobe desselben beizufügen.

**Beling** (—) Kammermusiker beyhm Prinzen von Preussen in Berlin; geb. — Er bläst die Hoboe mit großer Annehmlichkeit.

**Fischer** (Joh. Christian) Virtuos auf der Hoboe in London; geb. — in Deutschland. Seine Stärke auf der Hoboe ist allgemein bekannt. Ehedem war er in Chursächsischen Diensten zu Dresden.

**Le Brunn** (Ludwig August) Virtuos auf der Hoboe, und Churpfälzischer Kammermusikus zu Mannheim; geb. — Ebenfalls allgemein bekannt.

**Le Plats** (—) der ältere, Virtuos auf der Hoboe, ehemals in Württembergischen Diensten zu Ludwigsburg; geb. —

**Le Plats** (—) der jüngere, Virtuos auf der Hoboe, ehemals in Württembergischen Diensten zu Ludwigsburg; geb. —

**Matthes** (Carl) der jüngere, Kammermusiker beyhm Markgrafen von Schwedt; geb. zu Berlin 1751. Ist auf der Hoboe ein würdiger Schüler des jüngern Besozzi in Dresden, und spielt sein Instrument mit ungemeiner Fertigkeit und Annehmlichkeit.

**Richter** (—) Virtuos auf der Hoboe, und Chursächf. Kammermusik. in Dresden; geb. —

Sechi (—) Virtuos auf der Hoboe zu München; geb. —

Selmer (Heinrich Christian) Kammermusiker in Mecklenburg • Schwerinschen Diensten zu Ludwigslust; geb. in Güstrow — War, ehe ihm seine schwächliche Gesundheit nöthigte, sein Instrument zu verlassen, ein vortreflicher Hoboist. Jetzt hat er es gegen die Flöte vertauscht, welche er ebenfalls sehr angenehm und meisterhaft zu spielen weiß.

Venturini (—) Virtuos auf der Hoboe zu Wien; geb. —

## 6) Fagott.

Bart (—) ehemals in Herzogl. Würtembergischen Diensten zu Ludwigslust; geb. —

Böhmer (David Abraham) Herzogl. Gotha'scher Kammermusikus zu Gotha; geb. zu Muskau in der Lausiz. — Ist noch in seinem ziemlich hohen Alter ein vortreflicher Fagottspieler, und noch ausserdem ein Mann von dem rechtschaffensten und liebenswürdigsten Charakter.

Knoblauch (Joh. Christoph) Kammermusikus des Markgrafen von Schwedt; geb. in Potsdam 1744. Ein sehr geschickter Fagott-

spieler, und Schüler des verstorbenen Eichner.

Kunzen (Gottfried) Herzogl. Mecklenburg-Schwerinscher Kammermusikus zu Ludwigs-  
lust; geb. —

Maß (—) Kammermusikus des Prinzen von  
von Preussen; geb. — Ein sehr geschickter  
Fagottist, und Schüler des sel. Eichner.

Michel (—) der jüngere, Hofmusikus in Hessi-  
schen Diensten zu Cassel; geb. —

Schwarz (Andreas Gottlob) Kammermusikus  
in der Marktgräflichen Kapelle zu Anspach;  
geb. zu Leipzig 1743. Hat verschiedene Rei-  
sen gemacht, um sich auf seinem Instrumente  
hören zu lassen. Jetzt soll er in Rußland seyn.

### 7) Waldhorn.

Körber (Ignatius) Waldhornist in Herzogl.  
Gothaischen Diensten zu Gotha; geb. —

Palsa (—) Kammermusikus bey dem Prinzen  
von Guemenè; geb. —

Panta (—) Waldhornist in Trierischen Dien-  
sten zu Coblenz; geb. —

Spandau (—) Virtuos auf dem Waldhorn,  
in Diensten des Erbstatthalters im Haag;  
geb. — Ist mehrentheils auf Reisen.

**Thürschmidt** (—) Kammermusikus des Prinzen von Guemene; geb. — Spielt mit seinem Compagnon, dem Herrn Palsa in eben den Diensten, Doppelconcerte.

**Walther** (—) ehemals in Württembergischen Diensten; geb. — Wo er jetzt lebt, ist nicht bekannt.

**Witzgall** (—) Virtuos auf dem Waldhorn, der mehrentheils auf Reisen ist. Ist seines Instruments außerordentlich mächtig.

### 8) Trompete.

**Märke und Peschko**, zween Virtuoson auf diesem Instrumente, waren ehemals in Esterhazischen Diensten, sind nun aber nach Rußland gegangen. Sie blasen Doppelconcerte mit einander, und spielen aus allen Tönen.

### 9) Clarinette.

**Bähr** (—) Kammermusikus des Prinzen Lambesi zu Paris; geb. — in Deutschland. Soll außerordentlich schön auf diesem Instrumente spielen.

### 10) Laute.

**Kobaut** (— von) Virtuos auf diesem Instrumente in der K. K. Hof-Kapelle, und Secre-

tair in der Hof- und Staats- Capellen zu Wien; geb. — Soll sein Instrument sehr gut spielen, so wie er auch für dasselbe schöne Compositionen bekannt gemacht hat.

Weiß (Joh. Adolph Faustinus) Chursächsischer Kammermusikus, und Lautenist zu Dresden; geb. das. — Ein Sohn des berühmten Sylvius Leopold, von welchem König sang: Es soll nur Sylvius die Laute spielen. Er spielt die hinterlassenen vortreflichen und schweren Compositionen seines sel. Vaters, die in dem ächten und könnichten Geschmack geschrieben sind, wie ungefehr die Clavier- Arbeiten des sel. Joh. Seb. Bach, mit vieler Leichtigkeit und Reinigkeit.

### II) Harfe.

Dies Instrument ist, als Solo- oder Concert- Instrument betrachtet, sehr abgekommen. Nur selten findet man noch jemand, der es zu einem Concertinstrument erhebt. In großen Kapellen wird es zur Verstärkung der Bässe, neben die Laute und Theorbe gestellt, übrigens aber nicht mehr viel darnach gefragt. Als starker Harfenist ist gegenwärtig nur ein gebobrner Deutscher, Namens Meyer in London bekannt.

### 12) Violon, oder Contrabaß.

Ist ein Instrument, welches bey jeder nur etwas vollständigen Musik unentbehrlich ist; man findet daher auch viele Personen, welche es seiner wahren Bestimmung nach, recht gut zu spielen wissen. Aber es auch zu einem Solo- und Concertinstrument zu machen, hat man lange nicht für rathsam erachtet, bis vor kurzem die Liebe zum Sonderbaren auch diesen Einfall hervorgebracht hat. Herr Kämpfer, Fürstl. Bathianischer Kammermusikus ist jedoch bis jetzt noch vielleicht der einzige, der eine musikalische Reise unternommen hat, um sich auf diesem Instrumente hören zu lassen.

### 13) Harmonika.

In Deutschland kennt man bis jetzt nur zween Männer, die mit der Harmonika herumgereiset sind, und sich darauf haben hören lassen, nemlich:

Gricke (—) Hof-Organist des Markgrafen zu Badenbaden; geb. —

Köllig (—) von dem nichts weiter bekannt ist, als daß er sich wirklich an verschiedenen Orten Deutschl. auf der Harmonika hat hören lassen.

## 14) Pantalon.

Mit diesem Instrumente ist meines Wissens noch niemand herum gereißt, als ein gewisser Moelli, von dem aber auch mehr nicht bekannt ist, als daß er sich hier und da wirklich hat hören lassen.

## 15) Viole d'Amour.

Ein ziemlich abgekommenes Instrument. Neuerlich hat sich in Deutschland ein Italiener, Namens Giuseppe Meroni sehr mittelmäßig darauf hören lassen.

## 16) Clavichord und Flügel.

Kein Instrument unter allen wird so häufig erlernt, als dieses. Demohngeachtet giebt es nur wenige unter denen, die sich damit beschäftigen, welche es so weit bringen, daß sie es seiner wahren Natur nach zu behandeln wüßten. Wenn daher die Liste der hier verzeichneten Clavichord- und Flügelspieler nicht so groß ist, als man, nach der Menge der Liebhaber dieser Instrumente zu urtheilen, vermuthen sollte, so liegt die Ursache bloß darinn, daß hier nur solche Spieler verzeichnet sind, die das Instrument so zu be-

handeln gelernt haben, wie es die Natur desselben erfordert. Ist aber ausser diesen hier angezeigten, hier oder da noch einer oder der andere, der fühlt, daß er verdienet hätte, mit in dieser kleinen Liste zu stehen, der wird ersucht, den Verfasser deshalb bestens zu entschuldigen, und sich bis auf eine andere Zeit zu gedulden.

**Bach** (Wilhelm Friedemann) ehemaliger Musikdirektor in Halle, privatisirt jetzt in Berlin; geb. zu Weimar 1710. Spielt das Clavichord, so wie die übrigen Clavierinstrumente mit ausserordentlicher Delicatesse. Die wenigen Claviersonaten, die von ihm bekannt sind, zeigen auch hinlänglich, daß er den Charakter des Clavichords vollkommen kennen, und die Behandlung desselben in seiner Gewalt haben müsse.

**Bach** (Carl Phil. Emanuel) Kapellmeister und Musikdirektor in Hamburg; geb. zu Weimar im März 1714. Seine Verdienste um dieses Instrument sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier besondere Erwähnung davon zu thun.

**Bach** (Joh. Christoph Friedrich) Concertmeister zu Bückeburg; geb. in Weimar 1732. Spielt

ebenfalls in der ächten Manier, und soll besonders eine so außerordentliche Fertigkeit haben, daß er beynahe keine Schwierigkeiten kennt.

Beckmann (Joh. Friedrich Gottlieb) Organist bey der neuen Kirche vor Celle; geb. — Seine Compositionen zeigen, daß er den Charakter, des Instruments kennt, und der Ruf von ihm sagt, daß er schön und fein spielen soll.

Benda (Ernst Friedrich) ältester Sohn des Hrn. Joseph Benda, Königl. Kammermusikus in Berlin; geb. in Berlin — Soll ein sehr fertiger und guter Clavierspieler seyn.

Bertuch (Carl Volkmar) Organist an der Petri Kirche zu Berlin; geb. in Erfurt — Ein geschickter und gründlicher Clavier- und Orgelspieler.

Binder (Christian Gottlob) Hof-Organist in Dresden; auch Pantalonist daselbst; geb. — Ist schon längst als ein gründlicher Clavier- und Orgelspieler bekannt.

Duscheck (Franz) Tonkünstler zu Prag; geb. zu Chotiebores in Böhmen 1736. Außerdem, daß er die Bachischen Sachen sehr gut ausführt, hat er auch noch eine besondere, zierliche und brillante Spielart für sich.

**Sasch** (Carl) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. in Zerbst — C. Ph. E. Bachs Schüler, der in Absicht auf Feinheit des Geschmacks und Ausdrucks seinem Meister Ehre machen soll.

**Gleischer** (Friedrich Gottlob) Herzogl. Braunschweigischer Kammermusiker und Organist an der Martins- und Aegidien-Kirche zu Braunschweig; geb. in Eöthen am 14 Jan. 1722. Spielt gründlich und in der Bachischen Manier.

**Sorkel** (Johann Nicolaus) Musikdirektor der Academie zu Göttingen; geb. zu Meeder unweit Coburg am 22 Febr. 1749. Das Clavier spielt er in der Bachischen Manier.

**Häßler** (Joh. Wilhelm) Organist an der Barfüßerkirche zu Erfurt; geb. das. am 29 März 1747. Spielt mit vieler Nettigkeit, Accurateffe und Geschmack sowohl seine eigene als Bachs Compositionen.

**Bertel** (Joh. Wilhelm) Hofrath zu Schwerin; geb. zu Eisenach — Behandelt die Clavierinstrumente in einer sehr guten Manier, und mit vieler Fertigkeit.

**Kirnberger** (Joh. Philipp) Hofmusik. bey der Prinzessin Amalia von Preussen; geb. zu Co-

Burg 1721. Hat die Clavierinstrumente sehr gründlich studirt, und ist ein starker Spieler. Klägling (—) Organist in Danzig; geb. — Kirnbergers Schüler. Soll sehr gut in der achten Manier spielen.

Kunzen (Adolph Carl) Organist und Werkmeister zu Lübeck; geb. zu Wittenberg, den 22 Sept. 1720. Ist ehemals ein sehr feiner und fertiger Spieler gewesen. Seine Hand ist ihm aber nun schon seit 10 oder mehr Jahren durch die Gicht gelähmt.

Müthel (Joh. Gottfried) Organist an der Hauptkirche zu Riga; geb. zu Möllen im Sachsen-Lauenburgischen 1729. Ein Schüler des sel. Joh. Seb. Bach, und sehr starker Clavierspieler.

Pobielsky (—) Tonkünstler in Königsberg; geb. — Soll sehr gut spielen.

Reichardt (Joh. Friedrich) Königl. Preuss. Kapellmeister zu Berlin; geb. zu Königsberg in Preussen am 25 Nov. 1751. Spielt mit Fertigkeit in der Bachischen Manier, und liebt (wie er selbst sagt) auch die schweresten Stücke vom Blatte.

Richter (Carl Gottlob) Organist zu Königsberg in Preussen; geb. — Soll ein sehr gründ-

licher Spieler seyn , und Bachs Sachen nach ihrem wahren Charakter vorzutragen wissen.

Rust (Friedrich Wilhelm) Anhalt-Deffauischer Musikdirektor zu Dessau; geb. zu Wörlitz, einem Marktflecken im Deffauischen am 6 Jul. 1739. In seinem 13 Jahre soll er schon die Präludien und Fugen des sel. Joh. Seb. Bach sämmtlich auswendig gespielt haben. Er soll überhaupt das Clavier auf eine ihm eigene leichte und angenehme Art zu behandeln wissen.

Schramm (Joh. Christian) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. zu Dresden — Er kam an die Stelle des jetzigen Hamburgischen Musikdirektors C. Ph. E. Bach, in Preussische Dienste, und soll ein ausserordentlich geschickter und fertiger Clavierspieler seyn.

Schwanberger (Johann) Kapellmeister zu Braunschweig; geb. zu Wolfenbüttel 1737. Soll das Clavier mit einer ausserordentlichen Delicatesse und Leichtigkeit zu spielen wissen.

Schröder (—) Tonkünstler in London; geb. zu Leipzig. Spielt sehr fertig, ist aber nicht klassisch.

**Sterkel** (J. J. K) in Würzburg; geb. — Soll mit vieler Fertigkeit spielen; aus seinen Compositionen läßt sich aber urtheilen, daß es bloß im neuen Modegeschmack ist.

**Transchel** (—) Tonkünstler in Dresden; geb. — J. Seb. Bachs Schüler. Hat große Geschicklichkeit im Clavierspielen, und ist zugleich ein außerordentlich feiner Kritiker.

**Vogler** (Georg Joseph) Churpfälzischer geistl. Rath und zweyter Kapellmeister zu Mannheim; geb. — Seine Geschicklichkeit im Clavierspielen ist verschiedentlich durch die Frankfurter Zeitungen sehr gerühmt worden.

**Wolf** (Ernst Wilhelm) Herzogl. Weimarscher Kapellmeister; geb. zu Großen-Behringen unweit Gotha 1735. Seine Clavier-Compositionen zeugen, daß er den Charakter des Instruments vollkommen kennt, und der Ruf sagt, daß er es auch sehr gut zu spielen wisse.

#### 17) Orgel.

**Albrechtsberger** (Joh. Georg) Organist an der Kais. und Königl. Hof-Kapelle in Wien; geb. — Spielt im ächten Orgelgeschmack, und macht eine gute Fuge.

**Bach** (Wilhelm Friedemann) in Berlin; geb.

zu Weimar 1710. Ist gewiß der stärkste Orgelspieler unserer Zeit. Die Hoheit, Würde und Macht seines Spiels, erregt beim Zuhörer heiligen Schauer, und seine Phantasie ist so reich, neu und fremd, daß auch öfters der geübteste Harmonist Mühe hat, ihm in seinem Schwunge zu folgen. Schade, daß eine solche Kunst nicht besser erkannt und belohnt worden ist!

Bach (Joh. Christoph Friedrich) Concertmeister zu Bückeburg, geb. zu Weimar 1732. Soll die Orgelsachen seines sel. Vaters spielen.

Bertuch (Carl Volkmar) Organist an der Petritkirche in Berlin; geb. in Erfurt — Spielt die Orgelsachen des sel. Joh. Seb. Bach mit vieler Fertigkeit auf seiner Orgel.

Binder (Christian Gottlob) Hof-Organist, in Dresden; geb. — Wird für einen ächten Orgelspieler gehalten.

Conrad (Joh. Christoph) Organist zu Eisleben im Hildburghausischen; — Hat durch seine Vorspiele gezeigt, daß er den wahren Orgelgeschmack kenne.

Dulsch (Johann) Organist zu Czaslau in Böhmen; geb. — Wird für einen der ersten Orgelspieler in Europa gehalten.

**Bäßler** (Johann Wilhelm) Organist an der Barfüßerkirche zu Erfurt; geb. das. am 29 März 1747. Spielt nicht nur das Clavier, sondern auch die Orgel im wahren Geschmack.

**Comilius** (Gottfried August) Musikdirektor in Dresden, vorher Organist daselbst; geb. zu Rosenthal an der böhmischen Gränze am 2 Febr. 1714. Spielt sehr gut auf der Orgel, und versteht eine Fuge nach der besten Art zu extemporiren.

**Kittel** (—) Organist in Erfurt; geb. — In Absicht auf Würde des Orgelspielens hält man ihn für den besten Schüler des sel. Joh. Seb. Bach. Er extemporirt sein reines obligates Trio, Quartett, Quintett u. so wie auch die schönsten und kunstreichsten Fugen. Seine Choräle spielt er in einer reinen 4stimmigen Harmonie, nach Joh. Seb. Bach's Manier.

**Nicolai** (David Traugott) Thürsächsl. Hoforganist in Görlitz; geb. daselbst — Wird für einen sehr starken und gründlichen Orgelspieler gehalten.

**Pothof** (—) Organist in der alten Kirche zu Amsterdam; geb. — Ist blind, soll aber nach Burney's Bericht ein außerordentlich starker

Orgelspieler seyn, und das Eigenthümliche der Orgel sehr gut kennen und beobachten. Schroen (—) Organist in Saalfeld; geb. — Ist ein geschickter Meister auf der Orgel, und weiß auch eine schöne Fuge zu extemporiren.

(Erinnerung.)

Dieses Verzeichniß der besten Organisten in Deutschland, ich gestehe es, ist ungemein klein ausgefallen. Man wird sich aber nicht darüber wundern, wenn ich erkläre, daß hier bloß diejenigen angeführt sind, die die Orgel in ihrer eigenthümlichen Art zu spielen wissen. Diese eigenthümliche Art erfordert, daß ein Organist die ganzen Geheimnisse der Harmonie in seiner Gewalt habe, und dem zufolge, je nachdem es die Umstände nothwendig machen, bald in einer dreystimmigen, bald in einer 4 oder mehrstimmigen Harmonie rein, fließend, und dem vorhabenden Ausdruck angemessen zu spielen wisse. Wer nur Flügel- oder Clavierstücke auf die Orgel überträgt, ist kein wahrer Organist, und deswegen auch hier nicht angezeigt worden.

## VI.

# Verzeichniß der besten Kapellen deutscher Höfe.

## I.

## Churpfälzische Hof - Kapelle zu Mannheim.

**I**ntendant. Herr Graf von Savioli, Churfürstl. Obrist - Garderobestelle - Verweser, und Mitglied der Churfürstl. Akademien zu Mannheim und München, wie auch des Instituts zu Bononien.

Direktor. Herr Mariano Lena.

Secretair. Herr Spengel, zugleich Staats-Secretair.

Beygeordneter. Herr Spengel.

Hofpoet. Herr Matthias Veraci, Mitglied der Römischen Akademien der Wissenschaften und schönen Künste, auch geheimer Secretair.

### Kapellmeister.

Herr Ignatius Holzbaur, Churpfälzischer Hofkammerrath.

Herr Vogler, Churpfälzischer geistl. Rath und zweyter Kapellmeister, auch Protonotarius

Apostolicus, ill. Ord. Calcaris aurei Eques,  
Sacri Palatii et Aulae Lateranensis Comes.

### Sängerinnen.

Mad. Rosa Hartmuthin. Dorothea Wend-  
ling. Susanna Toeschi. Elisabeth Augusta  
Wendling. Madem. Francisca Danzy. Bar-  
bara Straffer.

### Sopranisten.

Herr Philipp Caparosi. Silvio Giorgetti.

### Contra-Altisten.

Herr Philipp Galetti. Joh. Baptist Coraucci.

### Tenoristen.

Herr Peter Carfelli. Jakob Schöpfer. Peter  
Paul Carnoli. Franz Christoph Hartig.

### Bassisten.

Herr Joseph Giardini. Joh. Baptist Zonka.  
Weber. Ludwig Fischer.

### Organisten.

Herr Anton Marxfelder. Nikolaus Bayer.  
Hoforgelmacher. Herr Andreas Kremer.

## Hofinstrumental-Musik.

### Direktor.

Herr Christian Cannabich. Carl Joseph Toeschi,  
von der Cabinetsmusik.

### Concertmeister.

Herr Johannes Doeschi. Ignaz Fränzl.

### Violinisten.

Herr Franciskus Wendling. Danner, (Joh. Georg) Musikmeister. Georg Gardt. Georg Ritter. Franz Anton Brunner. Georg Ritschel. Peter Grua. Karl Wendling. Peter Winter. Christian Danner. Gottfr. Schöngge. Karl Sepp. Michael Simon. Friedrich Ludw. Ritter. Johannes Danz. Sigismund Salgara.

Herr Johann Baptist Geiger.

— Joh. Friedr. Eck.

— Paul Joseph Hampel.

— Martin Büchel.

— Franz Strasser.

} Accessisten.

### Flauttraversisten.

Herr Georg Ludw. Sartorii. Joh. Baptist Wendling. Georg Metzger. Joh. Haffner.

### Hautboïsten.

Herr Friedr. Ramm. Ludw. Aug. le Brunn. Joh. Wilh. Hieber.

### Bratschisten.

Herr Wilhelm Sepp. Ignaz Fränzl. Concertmeister. Thadäus Hampel.

---



---

### Violoncellisten.

Herr Innocentius Danzii. Johannes Fürst.  
Ludw. Simon. Anton Schwarz.

### Fagottisten.

Herr Anton Strasser. Georg Wenzel Ritter.  
Sebastian Holzbauer. Joseph Steidel.

### Violonisten.

Herr Aloisius Marconi. Joseph Friedel. Caspar  
Bohrer.

### Waldhornisten.

Herr Joseph Ziwini. Franciskus Lang. Georgius  
Eck. Franz Anton Dimmler.

Martin Lang.

Joseph Dimmler. } Accessisten.

### Clarinettisten.

Herr Michael Quallenberg. Hampel. Jakob  
Zausch. Franz Wilhelm Zausch. Accessist.

### Copisten.

Herr Johann Cramer. Andreas Buxbaum,  
Rabinetscopist. Abelshausen.

Hofmusik-Stecher. Herr Michael Götz.

2 Calcanten.

2.

# Churfürstl. Maynzische Hof- und Kammer-Musik.

Intendant.

Herr Franz Karl Philipp, des H. R. R. Graf  
von Ingelheim.

Kapellmeister.

Herr Johann Michael Schmitt.

Concertmeister.

Herr Georg Anton Kreuser.

## Sänger und Sängerinnen.

Sopranistinnen.

Madem. Eva Margaretha Hallbauer. Fran-  
ciska Urspringer. Madame Maria Höffel-  
maner. Josepha Hellmuth.

Contraltistinnen.

Mad. Maria Eva Dörsch. Margaretha Stumm.

Tenoristen.

Herr Christoph Santorini. Franz Dörsch.

Bassist.

Herr Michael Hauf.

Organist.

Herr Adam Becker.

### Violinisten und Bratschisten.

Herr Jacob Purschka. Valentin Fuchs. Peter  
Stumm. Ernest Schick. Niklas Braun.  
Thadäus Hößelmayr. Joseph Ans. Uda-  
ricus Baldenecker. Karl Hellmuth.

### Violoncellisten.

Hr. Jos. Schwachhofer. Andr. Schwachhofer.

### Violonist.

Herr Joh. Schmitt.

### Fagottist.

Herr Franz Anton Pfeiffer.

### Lautenist.

Herr Joh. Christian Gottlieb Scheidler.

### Hoboisten.

Herr Gerhard Freyhold. Franz Heinrich Eh-  
renfried. Joseph Suppus.

### Flötenisten.

Herr Gerhard Wolf. Joh. Philipp Freyhold  
Klarinettisten.

Herr Joh. Harburger. Wilhelm Wagner.

### Waldhornisten.

Herr Johann Jörg. Niklas Jörg.

### Calcant und Geigenmacher.

Herr Niklas Dopfer.

3.

# Churfürstl. Cöllnische Cabinets- und Hof-Musik zu Bonn.

Intendant. Vacat.

Direktor. Herr Caetan Mattioli.

Kapellmeister. Herr Andr. Lucchesi.

## Sänger und Sängerinnen.

Herr Ludw. Carl Roisen. Joh. van Beetho-  
ven. Christoph Herm. Jos. Brandt. Fer-  
dinand Heller. Hubert Delombre. Mad.  
Anna Drewers, geb. Nies. Maxim. Va-  
lent Delombre, geb. Schwachhofer. Madem.  
Susanne Neuerinn. Anna Gertr. Graw.  
Eva Francisca Graw.

Organist. Herr Gilles van den Veden.

## Violinisten.

Herr Johann Nies. Ernst Kiedel. Ernst Ha-  
beck. Ferdinand Diemer. Philipp Salo-  
mon. Franz Novandini. Ferdin. Wagner.

Herr Ludwig Löpfer.

— Franz Winken.

— Joh. Goldberg.

— Joh. Philipard.

} Accessisten.

## Bratschisten.

Herr Joseph Magdefrau. Franz Lussy. Bern-

hard Jos. Meurer. Joh. Gottlieb Walter.  
Fagottisten.

Herr J. Anton Meuris. J. N. Zillicken.  
Violinisten.

Hr. Math. Ant. Marie Poletnich. Candide Pas-  
savanti.

Waldhornisten.

Herr Joseph Riedel. Gottfried Brandt. Ni-  
kol. Simroth. Andreas Bamberger.  
Saitenbändler. Herr Johann Riessen.  
Musikdiener. Michel Junk.

4.

### Gräfllich Schaumburg Lippische Kammermusik.

Concertmeister. Herr Johann Friedrich Bach.  
Sängerin. Mad. Lucia Elisabeth Bach.

Hofmusici.

Herr Johann Christoph Hoffmann. Anton  
Daniel Wedemeier. Joh. Friedr. Wächter.  
Joh. Christoph Friedr. Struve. Ernst Chri-  
stian Heinrich Struve.

5.

### Kaiserl. Königliche Hof- und Kam- mermusik zu Wien.

Generaldirektor. Herr Johann Wenzel, des

heil Römischen Reichs Graf von Sporck.  
 Hof-Kapellmeister. Herr Joseph Vono.  
 Compositor. Herr Georg Christoph Wagenseil  
 Cantatrice.

Frau Theresia von Neuter. (Singt nicht mehr.)  
 Sopranisten.

Herr Georg Michael Schlemmer. Franz We-  
 ber. 4 Knaben.

Altisten.

Herr Pietro Ragozzino, abwesend. Pietro  
 Galli, abw. Anton Pacher, und 3 Knaben.

Tenoristen.

Herr Cajetano Borghi. Ferdinand Joseph  
 Hofmann. Leopold Panschab. Adalbert  
 Brichta. Joseph Krottendorfer.

Bassisten.

Herr Carl Herrich. Tobias Esur. Anton  
 Ulbrich. Joseph Stadler. Cyrillus Haberda.

Organisten.

Hr. Ferd. Urbesser. Joh. Georg Albrechtsberger.

Violinisten.

Herr Joseph Trani. Joseph Adam. Matthäus  
 Lauber. Jakob Luma. Franz Krenbich.  
 Carl Huber. Franz Lamotte. Anton Hoff-  
 mann. Franz Braun. Johann Klemp.

---



---

**Violoncellisten.**

Herr Joh. Vic. Hoffmann. Joseph Deßler.

**Violonisten.**

Herr Joseph Cammermayr. Leopold Knebner.

**Posaunisten.**

Herr Ferdinand; Christian. Wenzel Thomas.  
Ignaz Ulbrich.

**Fagottisten.**

Herr Phil. Friederich. Michael Anton Steiner.  
Concert-Dispensator. Herr Ferdin. Schallhaß.

**Musik-Bediente.**

Herr Joh. Franz Xaveri Zeiß. Joseph Wagner.

**6.**

**Herzogl. Württembergische Kammer-  
Hof- und Kirchen-Musik.**

Ober-Kapellmeister. Herr Antoni Boroni.

**Sopranisten.**

Mad. Hefelmayer.

Herr Antonio Muzio, Kammer-Virtuos.

**Contraltisten.**

Herr Giuseppe Paganelli. Giov. Wangner.

**Tenoristen.**

Herr Caetano Pleusinger. Stöckel.

Bassisten. Herr Wertsch.

### Violinisten.

Herr Pietro Martinez, Concertmeister.

- |                        |   |                   |
|------------------------|---|-------------------|
| — Andr. Kurz.          | } | Kammer-Virtuosen. |
| — Luigi Baglioni.      |   |                   |
| — Angelo Vio.          |   |                   |
| — Michele Pio Merioni. |   |                   |
| — Hefelmayr.           |   |                   |
| — Philipp Stierle.     |   |                   |

Danz. Matthia Hofmeister. Christian  
Stauch. Gög. Carl Euslen. Senbert.

### Bratschisten.

Herr Hübler. Schulsink. Grube. Sen.  
Mayer. Blesner. Sen. Elias.

### Violoncellisten.

- |                      |   |                   |
|----------------------|---|-------------------|
| Herr Agostino Poli.  | } | Kammer-Virtuosen. |
| — Eberhard Malterre. |   |                   |
| — Vonseld.           |   |                   |

### Violonisten.

Herr Candido Passavanti. Kammer-Virtuos.  
Schugraffe. Jahn.

### Organisten.

Herr Friedrich Seemann. Kammer-Virtuos.  
Joh. Friedr. Serger.

### Hoboisten.

Herr Christoph Hetsch. Sen. Luigi Bles.

ner. Iun. Adam Friedrich Commerell.

Flötenisten.

Herr Steinhardt, Kammer-Virtuose; jetzt aber  
in Weimar. Hetsch. Iun.

Waldhornisten. Herr Strohm. Creube. Iun.  
Fagottisten.

Herr Schwarz, Kammer-Virtuos. Bart.  
Copist. Herr Joh. Friedr. Baltz.

Lehrer der Musik in der Herzoglich militari-  
schen Pflanz-Schule auf der Solitude.

Herr Joh. Friedr. Seubert. Christian Stauch.  
Johann Adam Schulsing. Johann Georg  
Decker. Bertsch.

7.

**Königl. und Churfürstliches Orches-  
ter zu Hannover:**

Concertmeister. Herr Jean Baptiste Vezin.

Hof- und Kammer-Musici.

Herr Friedrich Ernst Bencke, Sen. M. M.  
Pezold. Andreas Ludwig Linde, Sen.  
Ernst Philipp Wilken. Julius Schläger.  
Heinrich Christoph Erhardt. Jakob Herschel.  
Sen. Georg Heinrich Chr. Linde, Jun.  
Christian Dietrich Schläger. Johann Gott-

Heb Wiehle. Joh. Hermann Malsch. Valentin Zimmermann. Phil. Friedrich Bencke, Jun. Carl Preuß. Carl Venturini. Franz Schläger. N. N. Herschel, Jun. Johann Adam Büchner. Lit. Joh. Gerhard Meyer. Orchester-Diener. N. N. Pringhorn.

8.

### Königl. Dänische Hof-Musik.

Inspektor der Musik.

Herr Professor Johann Darbes.

Hof-Kapellmeister. Herr Paul Scalabrini.

Kammermusikus. Herr Niels Schiörring.

Koncertmeister. Herr Johann Hartmann.

Hof-Kantor. Herr Reinhold Jbsen.

Schloßorganist. Herr Hans Hinrich Zielcke.

9.

### Hoch-Fürstlich Hessen-Darmstädtische

Hof-Kapell-Musik.

Koncertmeister. Herr Wilh. Gottfr. Enderle.

Kammermusikus. Hr. J. Gottfr. W. Schwarz.

Sängerin. Frau Maria Dionisia Kärcherin.

10.

### Oranien - Nassauische Hof-Musik, im Haag.

Direkteur und Compositeur. Herr Graaf.

Kammermusici. Herr Keller. Köhling. Spandau, Waldhornist. Keller der jüngere. J. A. Dambach. Just, ein Deutscher. Malherbe, aus Lüttich. P. Keller. Collici.

## II.

## Anspachische Kapelle, Kammer- und Hof-Musik.

Intendant von der Musik.

Se. Excellenz, der Herr geheime Rath und Oberst-Kammerherr, Ludwig Carl v. Pöllnig.

Musikdirektor.

Herr Jakob Friedrich Kleinfnecht, hat den roulirenden Rang mit dem Hochfürstl. Canzler-Räthen.

Concertmeister. Herr Joh. Wolffg. Kleinfnecht.

Violinisten.

Herr Christian Heinrich Körbitz. Joh. Friedr. Kiefewetter. Bernhard Joachim Haagen. Georg Heinrich Thomas. Johann Michael Glaser. Gottfried Wilhelm Morus. Heinrich August Breul. Joh. Philipp Heinel. Joh. Heinr. Ant. Schubert. Joh. Georg Friedrich Kern. Leonhard Schag.

Bratschisten.

Herr Johann Adam Steinhäusser. Herr Joh.

Georg Walther, Sen.    Johann Michael  
Horst.

### Violoncellisten.

Herr Georg Wilhelm Buchta.    Joh. Friedrich  
Schatz.    Johann Adam Leuthardt.    Georg  
Valentin Bauer.

### Kammer-Violoncellist.

Herr Johannes Jäger.

### Kammer-Fagottist.

Herr Andreas Gottlob Schwarz.

### Bassonisten.

Herr Joh. Hieronymus Seel.    Christian Möck.

### Contrabassisten.

Herr Joh. Friedrich Ruff.    Johann Lenhardt.

### Flauttraversisten.

Herr Georg Gotthelf Liebeskind.    Johann.  
Stephan Kleinknecht.

### Kammer-Hoboist.

Herr Christoph Ferdinand Wunderlich.

### Kammer-Cornisten.

Herr Johann Georg Vogel.    Johann Friedrich  
Heinel.    Carl Ferdinand Baumer.    Johann  
Christoph Laner.

### Clarinettisten.

Hr. Joh. Hieronymus Seel.    Joh. Friedr. Schatz.

Herr Johann Georg Walther, Sen. und zugleich Copist.

### Hoboisten.

Herr Peter Frank. Johann Jakob Moigt.

Hof- Orgel- und Instrumentmacher.

Herr Christian Gottlob Hubert.

Kapelldiener. Johann Peter Pöhlmann.

### Pensionnaires.

Herr Joh. Friedrich Rückold, Concertmeister.

Herr Joh. Gottl. Richter, Landschafts Sekretair.

Herr Johann Ludwig Kießler, Kammermusikus.

## 12.

### Hof - Kapelle zu Weimar.

Kapellmeister. Herr Ernst Wilhelm Wolf.

Concertmeister. Herr Carl Gottlieb Göpfart.

### Vocalisten.

Madam Carolina Wolfin, Gattin des Herrn Kapellmeisters.

Madam Friederike Steinhardtin.

Demois. Maria Salome Philippine Neuhaus.

Demois. Corone Elisabeth Wilhelmine Schröter.

Herr Hof-Tanzmeister, Joh. Ad. Vulhorn.

### Kammermusici.

Herr Joh. Wilh. Friedrich Steinhardt. Joh.

August Wagner. Heinrich Gottfried Werner.  
Johann Friedrich Kranz. Johann Christian  
Hofmann.

Calcant und Kapellbiener.

Christian Friedrich Bechling.

Hof- Orgelmacher.

Herr Christian Wilhelm Tröbß.

### 13.

## Hof-Kapellmusik zu Cassel.

Surintendent. Mr. le Marquis de Luchet.

Kapellmeister. Vacat.

### Vocalisten.

Herr Giuseppe Morelli. Tommaso Galeazzi.

Mad. Anna Heuze. Demois. Maria Saunier.

Tenor. Herr Giacomo Bertalotti.

### Violinisten.

Erste Violine. Herr Heuze. Rodewald. Braun.

Fraun, der jüngere. Sasse.

Zweyte Violine. Herr Wieffel. Hesse. Groß-

heim. Bertel. Meves. Kalkbrenner.

Bratsche. Herr Holzapfel.

Foboisten. Herr Barth. Reusse.

### Flötenisten.

Herr Michel, der ältere. Baumbach.

---



---

Baldhornisten.

Herr Borleibner. Klimmenhagen.

Violoncellisten.

Herr Winkis. Thorwart.

Fagottisten.

Herr Michel, der jüngere. Heppé.

Contrabassisten.

Herr Michel, der mittlere. Zauber.

Chorsänger.

Herr du Fresne. Heidecker. Fehr, der jüngere.

Kalkbrenner. Fabronius. Des Masurez.

Müller. le Beau. Dreßler, der ältere.

Dreßler, der jüngere. Madam Villeneuve.

Demois. Grunsfelder. Audibert. Matthieu.

Morienne.

14.

Herzoglich - Gothaische Hof-Kapelle.

Kapellmeister. Herr Anton Schweizer.

Concertmeister. Herr Johann Andreas Schieff.

Vocalisten.

Frau Maria Elisabetha Galetti.

Demois. Sophie Elisabeth Susanne Preising.

Demois. — — Braun.

Herr Johann Thielemann Cramer.

Herr Georg Nikolaus Otto.

Herr Giov. Andrea Galetti di Toscana.

### Violinisten.

Herr Johann Nikolaus Specht. Franz Anton Ernst. Georg Christoph Hempel. Johann Valentin Scherliß. August Kellner. Joh. Christoph Reinhardt. Johann Wilhelm Schnegaß. Friedrich Wilhelm Preißing.

### Flauttraversisten.

Herr Georg Christoph Stubenrauch. Caspar Brauner. Carl Rudolf Zinkeisen.

Sagottist. Herr David Abraham Böhmer.

### Violoncellisten.

Herr Heinr. Balthasar Preißing. Auch Hoboist.  
— Johann David Scheidler.

Bratschist. Herr Johann Christian Hofmann.  
Contraviolonist. Herr Joh. Sebastian Hartwig.

### Waldhornisten.

Herr Johanna Friedrich Hökel. Johann Georg Göge. Joh. Paul Göge. Ignatius Körber.

### Hof-Organisten.

Herr Ehrenfried Traugott Krebs, zu Altenburg.  
— Carl Heinrich Krebs, zu Eisenberg.

# Mecklenburg - Schwerinische Hof- Kapelle zu Ludwigslust.

## Kapellmeister.

Herr Carl August Friedrich Westenholz.

Hof- Sänger und Sängerinnen.

Mad. Eleonora Sophia Maria Fritscher, ver-  
ehligte Westenholz.

Mad. Magdalena Urspringer, verchligte Reinert.

Mad. Elisabeth Zinken.

Demois. Rosina Constantini. Charlotte Ruß-  
baum. Sophia Louisa Wulffen.

Herr Jakob Ehrenreich Rußbaum. Joachim  
Matthias Ludwig Rust. Johann Christoph  
Perlberg. August Wilhelm Dornblüth.  
Johann Jacob Wahnschaft.

## Hofmusici.

Herr Heinr. Christ. Selmer. Gottfried Runge.  
Leopold August Abel, Sen. Heinrich E. Jubil.  
Weber. Benedikt Fr. Zink, Sen. Johann  
Fr. Verwaldt, Sen. Carl Friedrich Stlte.  
Joh. Gottfr. Verwaldt, Jan. Joh. Christ.  
Wilhelm Saal. Carl Leopold Ruffahl. Joh.  
Gottfried Andrae. Carlo Constantini. Levi.  
Gideon Schmalz. Joh. Philipp Kornhausen.

Georg Noelli. Johann Friedrich Braun.  
 Hard. D. Conr. Zink. Fr. Carl Westenholz.  
 August Abel, Jun. Georg Raupe. Peter  
 Wiechel.

## 15.

## Churfürstl. Sächsische Kapell- und Kammer-Musik zu Dresden.

### Ober-Kapellmeister.

Herr Joh. Adolph Hasse, gegenwärtig in Venedig.  
 Kapellmeister.

Herr Johann Amadeus Naumann.

### Kirchen-Compositeurs.

Herr Johann Georg Schürer.

— Joseph Schuster, gegenwärtig in Italien.

— Franz Seydelmann.

### Sopranisten.

Fr. Wilhelmina Schürerin, geb. Dennerin.

Mad. Syrmen.

Demois. Baglioni. Bordini.

Herr Benedetti. Damiani.

Herr Spindler.

### Contraltisten.

Mad. Beltrami.

Herr Caselli. Perrini. Mariottini.

### Tenoristen.

Herr Calvest. Bonaveri. Libaldi. Car-  
manini. Simon. Angelo Amorevoli. Lu-  
dovicus Cornelius. Franz Ignatius Sep-  
delmann. Anton Stephan.

### Bassisten.

Herr Johann David Bahn. Joseph Schuster.  
Joseph Brandler. Gabriel Joseph Führich.  
Paris.

### Violinisten.

Herr Babbì, Concertmeister.

Herr Nikolaus Hunt.

Herr Schmidt. Kneischel, reisen auf Churf.  
Kosten.

Herr Franz Fiedler. Johann Eifelt. Joseph  
Diege. Simon Uhlig. Anton Lehneis, Jun.  
Ludovicus Neruda, Jun. Dominico Van-  
delo. Johann Christian Dunkel. Carl  
Gottlob Taschenberger. Salomo. Anton  
Friedrich Neruda, Jun. Christian Runze.  
Dietsch.

### Flautraversisten.

Herr Johann Adam, Ballet-Comp. Antoine  
François Derable. Johann Adam Schmidt.  
Lautenist. Herr Johann Adolph Faustlin. Weiß.

### Waldhornisten.

Herr Carl Haudeck. Joseph Hempel. Georg  
Peter Hummel.

### Hoboisten.

Herr Antonio Besozzi, Sen. Carlo Besozzi,  
Iun. Johann Franz Zinke. Friedr. August  
Richter, Iun. und Sen.

### Bratschisten.

Herr Johann Gottlieb Horn. Johann Gott-  
fried Röhr. Fränzel. Joh. Gottfr. Simon.

### Violoncellisten.

Herr Könisch. Heinrich Megelin. Carl Wil-  
helm Höckner.

### Fagottisten.

Herr Nessel. Carl Christian Ritter. Johann  
Gabriel Zeißig. Adam Heinrich Braune.

### Organisten.

Herr Peter August. Christian Gottlob Binder.

### Contrabassisten.

Herr Johann Caspar Horn. Georg Christoph  
Balch. Anton Dietrich. Johann Wilhelm  
Petermann.

### Kapellbiener.

Johann Gottlob Werner.

## Königl. Preussische Kapelle zu Berlin.

Die Königliche Kapelle sowohl, als die Königlichen Schauspiele stehen unter der Aufsicht des Königl. General Direktors der Schauspiele, des Herrn Geheimenraths und Kammerherrn von Arnim.

Die Glieder derselben sind:

1) Der Kapellmeister.

Herr Johann Friedrich Reichardt.

2) Der Concertmeister.

Herr Franz Benda.

3) Zwölf Violinisten.

Erste Violine. Herr Joseph Benda. August Kohn. Joseph Blume. Balthasar Christian Friedr. Bertram. Johann Leonhard Hesse.

Zweyte Violine. Herr Joh. Gabriel Seyffart. Joh. Gabriel Reichenberg. Friedr. Wilh. Heindr. Benda. Carl Herrmann Heindr. Benda. Ernst Friedrich Benda. J. J. Kannengießer. Zyska der jüngere Sohn.

4) Bratschisten.

Herr Franz Caspari. Joh. Georg Stephani. Joh. Christoph Lannenberg. Carl Ludwig Bachmann.

## 5) Violoncellisten.

Herr Düport. Joseph B. Zycha, der Vater.  
 Markus Heinr. Graul. Zycha der ältere Sohn.

## 6) Violonisten.

Herr Joh. Caspar Brandorf. Gallert. Kratzenstein.

## 7) Flauttraversisten.

1ste Flöte. Herr Joh. Joseph Friedrich Lindner.  
 Herr Augustin Neuff.

2te Flöte. Herr Friedrich Wilhelm Riedt.  
 Herr Johann Friedrich Aschenbrenner.

## 8) Hoboisten.

1ste Hoboe. Herr Joachim Wilhelm Döbbert.  
 Herr Joh. Caspar Grundke.

2te Hoboe. Herr Johann August Grunert.

## 9) Fagottisten.

1ster Fagott. Herr Joh. Rudolph Siegm. Prinz.  
 Herr — — Damm.

2ter Fagott — — Rohmann.

Herr — — Anton.

## 10) Waldhornisten.

Herr Selenka. Wenzel.

## 11) Clavieristen.

Herr Carl Fasch. Johann Christian Schramm.

## 12) Ein Harfenspieler.

## 13) Ein Kapelldiener.

Zur großen italiänischen Oper gehören:

1) Two Sopransängerinnen.

Madam Gervasio. (Vorher Mad. Mara.)

Mademois. Juliane Caroline Koch.

2) Vier Sopransänger.

Herr Concialini. Paulino. Tesoni. Coli.

3) Ein Altsänger.

Herr Porporino.

4) Ein Tenorsänger.

Herr Grassi.

5) Vier und zwanzig Chorsänger.

6) Ein Dichter.

Herr Abt Antonio Landi.

18.

## Kapelle des Prinzen von Preussen, Königl. Hoheit.

Die Glieder derselben sind:

1) Eine Sängerin.

Demois. Adelheid Eichner.

2) Acht Violinisten.

Herr Friedrich Wilhelm Bachmann. Samuel

Dietrich Große. Carl Hacke.

3) Drey Violoncellisten.

4) Ein Violonist.

5) Ein Clavierspieler.

6) Zwey Bratschisten.

7) Zwey Flauttraversisten.

8) Zwey Hoboenspieler.

Herr Ebeling.

9) Zwey Fagottisten.

Herr Mast.

10) Zwey Waldhornisten.

19.

# Kapelle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich in Berlin.

Die Glieder derselben sind :

1) Eine Sängerin.

Demois. Salomon.

2) Zwey Sänger.

Herr Lehmann. Zenda.

3) Fünf Violinisten.

Herr Joh. Peter Salomon. (Concertmeister.)

Herr Joh. Wilh. Matthes. Friedr. Müller.

4) Zwey Violoncellspieler.

5) Ein Violonist.

6) Ein Clavierist.

Herr J. A. P. Schulz. (Hof-Compositeur.)

7) Zwey Bratschisten.

8) Zwey Flauttraversisten.

9) Zwey Waldhornisten.

20.

### Kapelle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand in Berlin.

Diese Kapelle ist sehr klein, hat aber einige vorzügliche Musiker zu Mitgliedern; z. B. Herrn Leopold Friedr. Raab, ein sehr geschickter Violinist.

Herrn Ernst Heinrich Raab, Sohn des vorigen, gehört unter die besten Violinspieler unserer Zeit.

Herrn Carl Wilhelm Glösch, ein ungemein geschickter Flötenspieler.

21.

### Kapelle Sr. Königl. Hoheit des Markgrafen Friedrich Heinrich von Schwedt.

Sie besteht aus

1) Sechs Violinisten.

Herr Jos. Simon Hinge ist Anführer derselben.

2) Zwey Violoncellisten.

3) Zwey Violinisten.

4) Ein Clavierist.

5) Zwey Bratschisten.

6) Drey Flautaversisten.

Herr Johann Friedrich Prinz ist der bekannteste.

7) Zwey Hoboenspieler.

Herr Carl Matthes, spielt vorzüglich.

8) Drey Fagottisten.

Herr Joh. Christ. Knoblauch, Eichners Schüler.

9) Zwey Waldhornisten.

22.

### Orchester der Döbbelinischen Schauspielergesellschaft in Berlin.

Musikdirektor, Herr Andre.

Concertmeister. Herr Friedr. Ludw. Benda.

Erste Violine. Herr Schulz. Reichel. Linde.

Zweite Violine. Thiele. Labes. Kornthal.

Benda der jüngere.

Bratschisten. Schollmeyer. Schrambaum.

Violoncell. Janson.

Flöten und Hoboen. Ulich. Meyer.

Fagotte. Scheffer. Reinhard.

Waldhörner. Krüger. Jonas.

Wenn Flöten und Hoboen zugleich gebraucht werden, so sind noch zween Flötenisten da, die aber nicht in Sold stehen.

23.

### Churfürstlich - Trierische Hof- und Kammer - Musik zu Coblenz.

Intendant. Bacat.

## Kapellmeister.

Herr Conrad Stark. Pompeo Sales

Concertmeister. Herr Johann Georg Lang.

## Sängerinnen.

Frau Eva Margaretha Felix.

— Maria Cathar. Reisinger.

— Maria Anna Condrean.

Demois. Veronika Krämer.

Frau Franciska Sales.

Demois. Cathar. Kaltenborn.

} Sopranisten.

} Altisten.

## Sänger.

Herr Johann Schuster.

— Jakob Zuccarini.

— Michael Wiedemann.

— Jakob Lindpainter.

— Johann Clessus.

— Michael Anton Lanius.

— Johann Zwing.

} Tenoristen.

} Bassisten.

## Organisten.

Herr Franz Casp. Anschütz. Joseph Hammerlein

## Violinisten.

Herr Johann Baptist Schuster. Johann Lorenz

Scotskofscky. Johann Christoph Himmr.

Andres Scoginoscky. Niklas Mariig.

Johann Jakob Baldus. Franz Urban Bal-

aus. Joh. Valentin Scotskofsky. Johann  
Wilhelm Maring. Johann Altsuld. Joseph  
Bekau. Peter Joseph Krewes.

### Bratschisten.

Herr Johann Jakob Rieß. Joseph Fahrman.  
Lorenz Scheldler. Georg Engel.

### Violoncellisten.

Herr Ignaz Wozschitka. Caspar Ignaz Eder.

### Violonisten.

Herr Stanislaus Gütter. Valentin Meder.  
Joseph Knöpfle.

### Fagottisten.

Herr Severin Bräumener. Johann Michael  
Meder. Michael Engel.

### Flautraversisten.

Herr Johann Jakob Spiz. Joseph Anton  
Schuster. Carl Hergen.

### Hoboisten.

Herr Franz Eberle. Johann Martin Dahl-  
hofer. Peter Spiz.

### Waldhornisten.

Herr Joseph Joseph. Wenceslaus Erban.  
Johann Georg Schiffner. Christoph Dor-  
naus.

---

Klarinettisten.

Herr Johann Klee. Peter Dominik Spitz.

Trompeter.

Herr Johann Ludwig Schöngen. Jubel Hasenteufel.

Pauker.

Herr Peter Maring.

Copist.

Herr Johann Michael Nieder.

Hoforgelmacher.

Herr Peter Senst.

## VII.

# Besondere Musikhandlungen und Niederlagen;

wie auch

Verzeichniß einiger Verleger von Musikalien und musikalischen Schriften.

---

## a) Besondere Musikhandlungen und Niederlagen.

## I.

Die Musikalien-Handlung des Herrn Joh. Gottlob Immanuel Breitkopf in Leipzig, verdient hier den ersten Platz, nicht nur weil Herr Breitkopf der erste unter den Deutschen ist, der eine solche Niederlage errichtet hat, sondern auch, weil seine Niederlage selbst, noch immer eine der vollständigsten ist. Im Jahr 1760 fieng er an ein Verzeichniß musikalischer Bücher, sowohl zur Theorie als Praxis, und für alle Instrumente, in ihre gehörige Classen ordentlich eingetheilt, drucken zu lassen. Es enthält lauter gedruckte in seiner Handlung be-

findliche Werke, und ist schon von 1760 bis 1780 zu 6 Ausgaben angewachsen. Im Jahr 1761 erschien bey ihm ein Verzeichniß musikalischer Werke, allein zur Praxis, sowohl zum Singen, als für alle Instrumente, welche nicht durch den Druck bekannt gemacht worden, sondern bloß in richtigen Abschriften in seiner Handlung zu haben sind. Dieses Verzeichniß ist ebenfalls von 1761 bis 1780 fortgesetzt, und enthält für diesen Zeitraum von 19 Jahren 4 Ausgaben, die erstaunt reichhaltig sind. Sowohl in dem Verzeichniß der gedruckten als der ungedruckten Sachen sind die Preise angemerkt.

Ferner gab Herr Breitkopf im Jahr 1762 einen sogenannten thematischen Catalogum heraus, woben die ersten Takte der musikalischen Stücke mit Noten angemerkt sind. Dieser Catalogus kam in verschiedenen Abtheilungen und ordentlichen Classen heraus, und weil sie das vollständigste Verzeichniß aller praktischen Werke sind, so verdienen sie einzeln, so wie sie nach und nach erschienen sind, angemerkt zu werden.

Catalogo delle *Sinfonie*, che si trovano in Manuscritto nella Officina musica di Breitkopf, in Lipsia. Parte I. 1762.

Catalogo dei Soli, Duetti, Trii e Concerti per il Violino, il Violino piccolo, e discordato. Viola di Braccio, Viola d'amore, Violoncello piccolo, Violoncello e Viola da Gamba; che si trovano etc. Parte II. 1762.

Catalogo dei Soli, Duetti, Trii e Concerti per il Flauto traverso, Flauto piccolo, Flauto dolce, Flauto, Basso, Oboe, Fagotto, Chalimeau Trompo, Tromponi e Zinque, che si trovano etc. Parte III. 1763.

Catalogo dei Soli, Trii, Terzetti, Quarttetti e Concerti per il Cembalo e l'Harpa. P. IV. 1763.

Catalogo dei Quadri, Partite, Divertimenti, Cassationi, Scherzandi, Intrade o Ouerures, a diversi Stromenti. P. V. 1765.

Catalogo delle Arie, Duetti, Madrigali e Cantate con diversi Stromenti, e con Cembalo. P. VI. 1765.

Hierzu kamen von 1766 bis 1780. 13 Supplemente heraus, deren jedes, ungefehr 4 Bogen stark, 8 Gr. kostet.

Im Jahr 1769 ließ er drucken: Verzeichniß lateinischer und italienischer Kirchenmusiken, an Motetten, Hymnen und Liedern, Psalmen, Magnificat, Sanctus, Kyrie, Missen,

Passions-Dratorien 2c. sowohl in Partitur als in Stimmen, alle in Manuscript.

Dieses ausserordentlich weitläufige Musikalien-Lager hat Herr Breittkopf mit vielen Kosten und äusserst mühsamer Correspondenz zusammen bringen müssen. Wer Abschriften aus dieser Handlung verlangt, bezahlt den Bogen mit 4 Gr. wofür man aber auch gewiß correcte Abschriften erhält.

## 2.

In Amsterdam findet sich eine musikalische Niederlage, die hauptsächlich gestochene Musikalien, enthält. Sie gehört Herrn J. J. Hummel, der sich jetzt in Berlin niedergelassen, und daselbst seit 1774 eine königl. privilegirte Noten-Fabrik und Handlung errichtet hat. Er führt den Titel eines königl. Preuss. Musikraths. Seine Musikalien sind alle sehr sauber und geschmackvoll gestochen, und auf holländisches Papier gedruckt. Sein Catalogus von allerhand musikalischen Werken, sowohl für die Singstimme, als für Instrumente, welche in seiner königl. privilegirten Noten-Fabrik und Handlung zu haben sind, wird alle Jahre neu gedruckt. Auch werden die Preise sorgfältig angemerkt.

## 3.

Die musikalische Niederlage in Hamburg bey Herr Joh. Christ Westphal und Compagnie ist eine der neuesten; demohngeachtet aber schon ungemein vollständig. Da Hamburg sehr bequem liegt, so kommen die neuesten Sachen aus Frankreich, Italien, England, und selbst aus Dännemark und Schweden, so wie auch aus den meisten Gegenden Deutschlands, am frühesten dahin. Auch unterhält Herr Westphal und Comp. zu diesem Behuf eine weitläufige und kostbare Correspondenz in die angezeigten Länder. Diese Handlung erstreckt sich sowohl auf gedruckte, als bloß geschriebene musikalische Werke.

Die gedruckten Verzeichnisse dieser Niederlage sind ansehnlich, und werden von Zeit zu Zeit, so wie die Handlung einen neuen Zuwachs bekommt, durch Nachträge fortgesetzt. Die verzeichneten Musikalien sind in verschiedene Classen getheilt, und die Preise der Stücke außs billigste angesetzt, nicht höher nemlich, als an dem Orte selbst, wo sie zuerst herauskommen. Gleiche Billigkeit ist auch bey den Preisen der Manuscripte beobachtet.

## 4.

Nürnberg hat ehemals die starke Hafnerische Musikalien Handlung gehabt, die jetzt Herr Winterschmidt, ein sehr geschickter Kupferstecher an sich gekauft hat. Seit der Zeit ist diese Handlung eben nicht vergrößert worden, und man findet bloß diejenigen Werke darinn, die Hafner ehemals selbst verlegt und gestochen hatte. Da aber unter diesem Verlage verschiedene wichtige musikalische Werke begriffen sind, so verdient diese Handlung noch immer wenigstens eine Anzeige.

## 5.

In Leipzig hat seit 1777 eine musikalische Niederlage errichtet werden sollen, die bloß geschriebene Musikalien enthält. Der Stifter dieser Niederlage, Herr Christian Gottfried Thomas, Candidat der Rechte in Leipzig, schrieb 1778 praktische Beyträge zur Geschichte der Musik. Zu diesem Beyträgen folgte 1779 ein Verzeichniß unter dem Titel: Erster Nachtrag des musikalischen summarischen Verzeichnisses &c. Das summarische Verzeichniß selbst aber ist bis jetzt noch ungedruckt.

## 6.

Noch eine beträchtliche Musikalienhandlung findet sich in Wien, bey dem Kunsthändler Artaria und Comp. Sie enthält gedruckte und gestochene Werke, die mehrentheils von Verfassern aus den um Wien gelegenen Gegenden sind, und von Herr Artaria und Comp. selbst verlegt werden.

## 7.

Herr Christian Ulrich Ringmacher, Buchhändler in Berlin, hält ebenfalls eine Musikalienhandlung, und ist zugleich Verleger von geschriebenen Musikalien.

## 8.

Ausser den angezeigten musikalischen Niederlagen, finden sich noch hier und da in Deutschland einige, die aber mehrentheils nur Commissionsachen enthalten. Man hat dergleichen in Frankfurt, Hannover, Cassel &c.

## b) Verleger von Musikalien und musikalischen Schriften.

(Erinnerung.)

Fast alle deutsche Buchhändler handeln mit Musikalien, und sind bisweilen selbst Verleger

eines oder einiger musikalischen Artikel. In diesem Verzeichniß sind aber nur solche begriffen, die den Musikalienhandel mit besonderer Aufmerksamkeit, und nicht bloß als zufällige Nebensache führen. Hier hat man auch nicht den Namen der Verleger, sondern bloß den Aufenthalt derselben nach dem Alphabeth verzeichnet.

Berlin.

Herr J. J. Hummel, Königl. Preuss. Musitrath in Berlin, verlegt fast alle Sachen selbst, die in seiner Handlung befindlich sind.

Herr Arnold Wever hat ehemals mehrere musikalische Werke verlegt, als jetzt.

Herr Georg Ludwig Winter, hat ebenfalls ehemals verschiedene wichtige musikalische Werke verlegt.

Die Herren Haude und Spener ebenfalls.

Ein neuerer Musikverleger in Berlin ist Herr Georg Jakob Decker, der mit dem Herrn G. L. Hartung aus Königsberg in Compagnie handelt.

Herr Christian Friedrich Voss und Sohn, ist Verleger verschiedener musikalischer Schriften.

Herr Gottlieb August Lange, hat die Marpurgischen musikalischen Schriften mehrentheils verlegt.

## Breslau.

Herr Joh. Friedrich Korn, hat theoretische und praktische musikalische Werke verlegt.

## Flensburg.

Die Kortensche Buchhandlung.

## Frankfurt.

Herr Organist Hauelsen, verlegt gestochene praktische musikalische Werke.

## Gotha.

Herr Carl Wilhelm Ettinger, verlegt sowohl praktische als theoretische musikal. Werke.

## Leipzig.

Herr Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, wendet auf den Musikalienhandel besondere Aufmerksamkeit, und verlegt sowohl theoretische als praktische Werke.

Herr Engelhardt Benjamin Schwickert ist Verleger von vielen und beträchtlichen sowohl theoretisch, als praktisch musikalischen Werken.

Herr Johann Friedrich Junius hat ausser einigen theoretischen Werken von Hiller, mehrentheils nur praktische Musikalien verlegt.

Herr Dyk hat ebenfalls nur praktische Werke verlegt.

---

---

Riga.

Herr Johann Friedrich Hartknoch hat viele  
praktisch = musikalische Werke verlegt.

Wien.

Die Herren Artaria und Compagnie sind Ver-  
leger vieler praktisch = musikalischen Werke.

---

## VIII.

### Verzeichniß einiger Notendruckereyen und Noten- stechereyen.

---

Der Notendruck an sich ist schon sehr alt. Die Art zu drucken aber, sowohl als die Form der Typen war so ungeschickt, daß die schon lange bekannten gedruckten Noten weder gut ins Auge fielen, noch (vielleicht eben deswegen) gut und deutlich zu lesen waren. Die Sache verdiente daher eine Verbesserung, die nicht anders erwartet werden konnte, als vermittelst der Erfindung ganz neuer Typen. Die Erfindung selbst ist gemacht; man will aber noch streiten, wem sie eigentlich zuzuschreiben sey.

Da diese Erfindung allerdings sehr wichtig ist, und der Musik dadurch viele Vortheile und Bequemlichkeiten zugewachsen sind, so ist es kein Wunder, daß sich mehrere Personen die Ehre dieser Erfindung zueignen wollen. Diese Personen sind. Herr Breitkopf in Leipzig, die Gebrüdere Enschede, Schriftgießer und Buchdrucker in Harlem, und Rosart, Stempelschneider und Schriftgießer zu Brüssel.

Herrn Breitkopfs Ansprüche auf die Ehre dieser Erfindung (er nennt seine Typen, bewegliche Typen;) scheinen aus mehrern Gründen die gerechtesten zu seyn. Um dieses näher ins Licht zu setzen, ist es vielleicht am besten, ihn selbst darüber reden zu lassen.

Er versichert in einem Schreiben an jemand, daß er der wahre Erfinder der musikalischen Typen sey, und daß er dazu den Plan gemacht, und Theil weise an einen reisenden Stempelschneider, Namens Schmidt, der von Berlin aus zu ihm kam, gegeben habe. Den Anfang machte er damit gegen Ostern 1754. Allein da sein Stempelschneider nichts von der Musik verstand, und Herr Breitkopf es nicht für rathsam hielt, ihm seinen ganzen Plan zu entdecken; so gerieth dieser erste Versuch nicht. Er mußte

also einen zweyten Versuch machen. Dieser zweyte Versuch, schreibt Herr Breitkopf erschien im Monat Julii, 1754. der aber sehr mittelmäßig und kleiner war, als er seyn sollte. Der einzige Nutzen, den er davon hatte, war, daß er einsah, sein Plan sey möglich. Er ließ daher die Stempel von neuem anfangen, mit einer fast unglaublichen Geduld, und im Sept. 1754 hatte er nur erst gerade so viel, als er brauchte, um eine Ode von vier Zeilen abzusetzen, welche er durch den Prof. Gottsched der Churfürstin von Sachsen präsentiren ließ. Diese Prinzessin, welche eben ein italiänisches Drama, *il Triomfo della Fedelta*, geschrieben, und selbst in Musik gesetzt hatte, freuete sich sehr über diese neue Erfindung, und hielt solche für würdig, ihre neue Oper damit drucken zu lassen. Dies munterte Herrn Breitkopf auf, seine Erfindung zu Stande, und zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen.

Diese musikalische Typen kamen also im Febr. 1755. vollkommen zu Stande. Sie wurden zuerst gebraucht, ein Sonnet damit zu drucken, welches der Herr Gräfe, jetziger Postrath zu Braunschweig componirt hatte, und welches über das Drama der Churfürstin

von Sachsen gemacht, und dieser Prinzessin dedicirt war. Das zweite Werk, welches dieser neue Notendruck lieferte, war dieses Drama selbst, im Jahr 1756. Auf diese Erzählung gründeten sich die Ansprüche, die Herr Breitkopf auf die Ehre dieser musikalischen Erfindung hat, die noch durch eine Menge von Werken unterstützt wird, die er von 1755 bis zu unsern Jahren gedruckt hat.

Die Ansprüche der Herren Enschede sind jünger, und gründeten sich auf eine Bekanntmachung vom Jahr 1762, die sie im Journal étranger einrücken ließen. Sie wollten also erfunden haben, was Herr Breitkopf fünf oder sechs Jahre früher schon vollkommen ausgeführt hatte, ehe sie auf den Einfall kamen. Hiezu kommt noch, daß sie seit der Zeit noch nichts nach ihrer Erfindung haben drucken lassen, und daß selbst die Typen, die sie nachher schneiden ließen, eine wahre und getreue Copie von den Breitkopfschen sind. Auf diese Weise können sie wohl nicht die Erfinder derselben seyn.

Eben so zweifelhaft sind die Ansprüche des Herrn Rosart. Dieser machte eine Sammlung seiner von ihm geschnittenen Schriftproben bekannt, und fügte eine Probe von Notenschrift

ben, mit der Erklärung, daß er der Erfinder derselben sey. Im Jahr 1763 ließ er seine Erfindung in der Brüsselschen Zeitung ankündigen. Auf eine Vorstellung von Herrn Breitkopf, warum er erst so spät mit seiner Erfindung hervortrete, hat Herr Rosart geantwortet, er habe besondere Ursachen gehabt, die ihn verhindert hätten, seine Notenschrift eher öffentlich bekannt zu machen. Die Erfindung derselben habe er aber schon 1750. zu Harlem gemacht, und auch schon verschiedene Proben davon gezeigt.

Diese Gründe scheinen die Ansprüche des Herrn Breitkopf eben so wenig zu schwächen, als die der Herren Enschede.

Obgleich die Notenschrift, so wie sie von Herrn Breitkopf 1756. zuerst bekannt gemacht wurde, schon so beschaffen war, daß man keine wesentliche Mängel dabey entdecken konnte, so hat er doch in der Folge der Zeit für gut befunden, noch verschiedene Veränderungen und Verbesserungen damit vorzunehmen. Durch diese immerwährende Aufmerksamkeit des Herrn Breitkopf ist sie endlich zu einer Schönheit und Vollkommenheit gediehen, daß sie in aller Absicht, sowohl was Deutlichkeit, als Schön-

heit fürs Auge betrifft, nicht nur geschriebenen, sondern auch gestochenen Noten vorgezogen zu werden verdient.

Fast alle übrige Notendruckereien in Deutschland sind erst nach und aus dieser Breitskopfschen entstanden. Aber keine derselben gleicht ihr. Da Herr Breitskopf eine eigene Schriftgießerei besitzt, die ihm in den Stand setzte, so viel musikalische Typen verfertigen zu lassen, als er bedurfte; so war es sehr natürlich, daß sich alle diejenigen, welche ebenfalls einen Notendruck nach seiner Erfindung haben wollten, desfalls an ihn selbst wendeten. Der wohlfeilere Preis bewog vielleicht einzig und allein die meisten, ihm solche musikalische Typen abzunehmen, die er schon einige Zeit gebraucht hatte, die folglich schon etwas stumpf geworden waren. Hierdurch wurde Herr Breitskopf in den Stand gesetzt, zu seinem eigenen Gebrauch stets neue und scharfe Typen zu haben, da hingegen andere sich der schon stumpf gewordenen bedienen mußten. Dieses macht begreiflich, woher es komme, daß der Breitskopfsche Druck immer so ungemein scharf und sauber ist, und daß ihr die übrigen Notendruckereien in Deutschland in

Abſicht auf Sauberkeit und Schönheit noch immer ſo weit nachſtehen müſſen.

So wie die übrigen Rotendruckerereyen der Breitkopfſchen an Schönheit und Sauberkeit weit nachſtehen müſſen; ſo ſtehen ſie ihr auch noch darinn nach, daß aus keiner derſelben ſo viele Werke geliefert worden ſind. Faſt alle muſikaliſche Werke von Wichtigkeit ſind bey Hrn. Breitkopf gedruckt, und die Anzahl derſelben beläuft ſich ſeit 1755 ſchon außerordentlich hoch.

Diejenigen Rotendruckerereyen, die außer der Breitkopfſchen noch die mehreſten Werke geliefert haben, machen daher nur eine ſehr kleine Zahl aus. Die Beſitzer derſelben ſind:

Herr Bock in Hamburg, der C. Ph. Em. Bachs Clavier-Concerte, muſikaliſches Allerley, Beckmanns Sonaten &c. gedruckt hat.

Herr Winter in Berlin.

Herr Barmeyer in Caſſel, und

Herr Decker in Berlin, bey welchem die Grauniſchen Duette, Terzette &c. in 3 Folio-bänden gedruckt ſind.

Hier und da finden ſich zwar noch in einigen andern Druckerereyen muſikaliſche Typen; ſie werden aber nur bey zufälligen Kleinigkeiten, und nicht zu ganzen muſikal. Werken gebraucht.

Der Notensich hat weit früher einen gewissen Grad der Vollkommenheit gehabt, als der Notendruck. Vermitteltst des Grabstichels war es viel leichter, den Noten eine schöne Form zu geben, als vermitteltst der Typen im Druck. Im Druck mußten Noten, Linien, und überhaupt alle Figuren der Notenschrift aus so viel einzelnen Theilen zusammengesetzt werden, daß ein gewisser Grad von schönem Verhältniß der Theile außerordentlich schwer zu erhalten war. Im Stich hingegen durfte man sich nur die Art, wie Noten mit der Feder geschrieben werden, zum Muster nehmen. Daher findet man, das schon im vorigen Jahrhundert musikalische Werke in Kupfer gestochen worden, die denen, welche in den neuern Zeiten gestochen werden, an Schönheit und Deutlichkeit wenig oder nichts nachgeben.

Von den musikalischen Werken, die in den letztern Jahren in Kupfer gestochen worden, sind die meisten aus Herrn Muskrath Sammels Notensabrick gekommen. Diese Notensabrick hat Herr Summel lange Zeit in Amsterdam; seit 1774 aber hat er sie in Berlin unter Königl. Preuss. Schutz und Privilegio errichtet. Die in dieser Fabrick gestochenen

Werke sind meistens sehr sauber und deutlich, vorzüglich aber mit ungemein schönen Titeln geziert.

Herr Winterschmidt in Nürnberg hat ebenfalls einige musikalische Werke sehr schön und sauber in Kupfer gestochen;

Herr Lotter in Augsburg ebenfalls;

Herr Organist Hauelsen in Frankfurt nicht minder; aber sowohl bey diesen, als noch mehreren Kupferstechern in Deutschland ist der Notensich nur Nebensache, wenigstens auf keine Weise so beträchtlich, daß sie als besondere Kupferstecher für Musik angesehen werden könnten.

## IX.

## Musikalische Akademien und Gesellschaften in Europa.

Jede Versammlung von Musikern oder Musikliebhabern wurde ehemals in Frankreich und Italien eine musikalische Akademie genannt. Diese Benennung ist zwar in den neuern Zeiten weniger allgemein geworden, dennoch aber nicht überall abgekommen. In Paris, an mehreren Orten Italiens und Deutschlands, hat man sie beygehalten; an den meisten Orten dieser Länder aber, ist das Wort Kapelle oder Concert an die Stelle derselben getreten.

Wer die Absicht und Beschaffenheit der Akademien für Wissenschaften und andere Künste kennt, wird leicht begreifen können, warum unsere Vorfahren auch im musikalischen Fache auf diese Benennung verfallen sind. Unsere musikalische Versammlungen haben ihren Absichten und Einrichtungen nach, die lediglich auf die bessere Aufnahme und mehrere Ausbreitung der Kunst und Kunstkenntnisse abzuwecken, zu viele Aehnlichkeit mit andern Akademien, als daß sie bey einer so auffallenden Aehnlichkeit,

einen andern Namen hätten erhalten können.

Die immer mehr zunehmende Anzahl solcher musikalischen Versammlungen in Europa, da beynahе jeder Hof eine Kapelle, und jede nur einigermaßen beträchtliche Stadt ein Concert errichtete, mußte hierinn nothwendig eine Veränderung hervorbringen. Es konnte nicht fehlen, daß unter so vielen musikalischen Versammlungen, manche befindlich seyn mußte, die im Grunde allzu unbedeutend war, als daß sie verdient hätte, den übrigen an die Seite gesetzt, und eben so wie sie mit dem honorablen Namen einer Akademie der Musik benannt zu werden. Man fieng also an zu unterscheiden, und gewisse Gesetze zu bestimmen, wornach eine solche Versammlung eingerichtet seyn mußte, wenn sie die Benennung einer musikalischen Akademie erhalten wollte. Ohne diese Einschränkung würden wir nicht nur eine allzu große Menge musikalischer Akademien erhalten, sondern auch noch den Fehler begangen haben, den unbedeutenden Bestrebungen mancher geringfügigen musikalischen Versammlung mehrere Ehre zu erweisen, als ihr eigentlich gebührt. Dieses wäre eben so lächerlich gewesen, als wenn man bey Errichtung der Schulen,

auch die niedrigsten derselben, wo bloße vorbereitende Kenntnisse gelehrt werden, Akademien der Wissenschaften hätte benennen wollen! In den Zeiten, wo solche Kenntnisse, die jetzt in unsern niedrigen Schulen gelehrt werden, den ganzen Umfang des menschlichen Wissens ausmachten, konnte dieses wohl geschehen. Unter Bettlern kann der Besitzer einiger Thaler ein reicher Mann, und unter Unwissenden derjenige, der ein wenig lesen und schreiben kann, ein Gelehrter heißen. Sobald aber neben den Besitzer einiger Thaler, ein Mann gestellt wird, der zehn oder mehrere Thaler im Vermögen hat, so ist jener gegen diesen betrachtet, wiederum arm, und es würde lächerlich seyn, ihn noch reich nennen zu wollen.

Da alle menschliche Wissenschaften und Künste ihre Gränzen haben, über die sie sich nicht erheben können, so gehen auch diese Fortschritte nicht ins unendliche fort. Wäre dieses, so würde man nie bestimmen können, auf welchem Punkte die Wissenschaften und Künste stehen müßten, um den Vorwürfen der Geringsfügigkeit zu entgehen. Alles würde relativ seyn und bleiben. Man kann aber wohl einen gewissen festen Punkt bestimmen, nach welchem

---

sich die Grade der Wichtigkeit, welche Verdienste in Wissenschaften und Künsten haben, festsetzen lassen. Alles kommt hiebei auf eine gewisse Summe von Kenntnissen, und zugleich auch darauf an, daß unter der gewissen Summe, sich mehrere Kenntnisse finden, die nicht allgemein, sondern selten sind. Ein Verdienst, das man auf allen Strassen in Menge finden kann, ist nach dem gewöhnlichen und gar nicht unrichtigen Maasstabe, kein oder doch ein sehr unbedeutendes Verdienst, es sey übrigens zu unserm Wohlsenn in diesem Leben so unentbehrlich und nothwendig als es immer wolle.

Diese, oder vielmehr ähnliche Betrachtungen, haben uns nach und nach dahin geleitet, unter den mannichfaltigen Bemühungen der Menschen, um die Aufnahme und Verbreitung der Wissenschaften und Künste, einen billigen Unterschied zu machen. Der eben angegebene Maasstab des menschlichen Verdienstes wurde auch hier gebraucht. Eine gewisse Summe von Kenntnissen wurde zwar nicht verkannt, um aber den Besitzer einer solchen Summe über andere zu erheben, und ihm ein Recht auf besondere auszeichnende Vorzüge zu ertheilen, mußten sich unter dieser Summe auch solche Kenntnisse be-

finden, die nicht allgemein, sondern selten waren.

Dies war auch in besonderer Anwendung auf Musik, und auf die zur Verbreitung derselben errichteten Akademien und Gesellschaften, der Fall. Nachdem die Vervollkommenung der Kunst auf einen gewissen Grad gekommen war, hielt man alle Bestrebungen, die uns bloß bis zu diesen Grad, aber nicht weiter führen konnten, nicht mehr für so wichtig, daß man es für nöthig erachtet hätte, sie mit besonderen Ehren und Vorzügen zu belohnen. Um uns zu den Ansprüchen dieser Vortheile zu berechtigen, mußten unsere Bestrebungen, wo nicht eine immer zunehmende Vervollkommenung, doch wenigstens die Erhaltung und Sicherheit der schon erstiegenen Stufe von Vollkommenheit zum Zweck haben. Das heißt soviel: eine Versammlung, die den Namen einer musikalischen Akademie verdienen soll, muß von demjenigen Punkte der Vollkommenheit, worauf die Kunst schon steht, ausgehen, anstatt daß er für minder wichtige musikalische Versammlungen und Einrichtungen Ziel seyn darf; oder mit andern Worten, diese machen sich mit schon entdeckten und bewohnten Ländern bekannt, jen hinge-

gen gehen, nachdem sie die bewohnten Länder schon vollkommen kennen, auf die Entdeckung neuer noch unbekannter Länder aus.

Daß bey der Errichtung musikalischer Akademien und Gesellschaften allemal solche und ähnliche Absichten vorhanden gewesen sind, läßt sich leicht sehen, wenn man mit der Geschichte derselben nur einigermaßen bekannt ist. Man findet daher, daß sowohl für den theoretischen als praktischen Theil der Musik besondere Akademien gestiftet sind, deren Ziel und Absicht oft so genau bestimmt war, daß wir jetzt noch Ursache haben, uns darüber zu verwundern, wenn wir bemerken, daß unsere Vorfahren so weise Verordnungen und Einrichtungen hatten, auch selbst in solchen Dingen, darinn wir es in unsern aufgeklärten Zeiten wohl nicht vermuthen.

Die meisten dieser musikalischen Akademien sind nunmehr eingegangen. Ihr Andenken wird aber der Kunst und dem Künstler immer wichtig und heilig bleiben. Man hat daher kein Bedenken getragen, die bekanntesten derselben, wovon noch jetzt verschiedene bestehen, hier zu verzeichnen. Die Orte, an welchen sich solche musikalische Akademien und Gesellschaften

finden, sind hier nach dem Alphabeth geordnet.

### Berlin.

Kurz nach dem Antritt der Regierung des jetzigen Königs von Preussen, entstand in Berlin eine so allgemeine Liebe zur Musik, daß sich, nach dem hohen Beyspiel des Königs, jedermann bemühet, zum Wachsthum dieser reizenden Kunst das seinige beizutragen. Der König verstärkte nicht nur die Hof-Kapelle sehr ansehnlich, und zeigte dadurch deutlich, wie gerne er die Aufnahme der Musik in seinen Staaten befördert wissen wollte; sondern auch Privatpersonen ließen sichs angelegen seyn, durch Errichtung besonderer musikalischer Gesellschaften den Absichten ihres großen Monarchen beförderlich zu seyn.

Unter diesen Gesellschaften zeichnet sich besonders diejenige aus, die im Jahre 1749 unter dem Namen einer Musikübenden Gesellschaft errichtet worden ist.

Diese Musikübende Gesellschaft hat sowohl Ehren-, als ordentliche Mitglieder, die sich sämtlich gewissen, in einem für die Gesellschaft besonders verfaßtem Reglement enthaltenen Gesetzen unterwerfen mußten.

Die ganze Gesellschaft sollte der ersten Einrichtung nach überhaupt nur aus zwanzig Personen, nemlich aus zwölf Ehrengliedern, und acht ordentlichen Mitgliedern bestehen. Sie hatte aus den ordentlichen Mitgliedern einen Direktor, einen Secretair, und einen Cassirer. Der Direktor mußte auf die strenge Beobachtung des vorgeschriebenen Reglements, und auf gute Ordnung halten; auch hatte er in Sachen, die von der Gesellschaft durch Wahl und Stimmen der Mitglieder ausgemacht wurden, allezeit drey Stimmen. Der Secretair mußte nicht nur bey den Versammlungen der Gesellschaft ein Protocoll führen, sondern auch über die gemeinschaftliche Musikaliensammlung, über die Schriften und übrige Papiere ein Inventarium halten, und sie in Verwahrung nehmen. Der Cassirer empfing die Beiträge der Glieder, sie mochten bestehen worinn sie wollten. Uebrigens hatte die Gesellschaft auch einen Fond, der durch einen gleichen Beitrag aller Glieder zu den Bedürfnissen der Gesellschaft unterhalten wurde.

Die Mitglieder der Gesellschaft waren bey der Errichtung derselben folgende:  
Hr. Georg Christoph von Arnim, Premierlieut.

- Herr Georg Friedrich von Oppen, Major.
- Job. Adolph Ernst v. Winzingerode, Rittm.
  - Friedrich Carl, Reichsgraf von Schlieben, Capit.
  - Philip Bogislav von Heyden, Capit.
  - Christoph Wilhelm von Schwerin, Lieut.
  - Johann Abraham Caps, Hoffistal und Cammergerichtsadv.
  - Carl Leveaux, Banquier und Kaufmann.
  - Paul Jeremias Vitaubee.
  - Friedr. Wilh. Riedt, Kammermusik.
  - Adolph Friedrich Wolf, geh. Registrator.
  - Georg Friedrich Reinbeck, Secretair.
  - Philip Sack, Organist.
  - Johann Gabriel Seyffart, Kammermus.
  - Gottlieb Friedrich Pauli, geh. Secretair.
  - — — Cochius, ehemaliger Prorektor bey dem Friedrichswerderschen Gymnasio.
  - von Katzeler, Lieut. und Adjut.
  - Giraud, Königl. Hof-Tanzmeister.
  - Bingert, geheimer Sekret.
  - Bamberger, Candidat der G. G.

Diese Musikübende Gesellschaft hatte ihre wöchentliche Versammlungen; so wie auch eine jährliche Feyerung ihres Stiftungs-Tages.

---

### Bologna.

Hier waren ehemals zwei musikalische Akademien. Die eine führte den Namen *Academia de' Musici Filaschisi*, und wurde im Jahr 1633. von Domenico Burnetti, und von Francesco Bertacchi errichtet. Ihr Symbolum war eine Davids-Pauke mit folgender Beschriftung: *Orbem demulcet attractu.*

Die zweite hieß *Academia de' Filomusi*, und wurde im Jahr 1622. von D. Girolamo Giacobbi errichtet. Das Symbolum derselben war ein mit Rohr und Pfeisen bewachsener Hügel (*Cespuglio di Canne*) mit der Inschrift: *Vocis dulcedine captant.*

Diese beide Akademien der Musik bestehen nicht mehr; aus ihnen ist aber eine andere entstanden, die den Namen der philharmonischen Gesellschaft führt, und noch jetzt dauert. Sie wurde im Jahr 1666. gestiftet, und hat nach ihren Gesetzen einen Principe oder Präsidenten, der jährlich gewählt wird. Auch hat die Gesellschaft jährlich eine Probemusik, die in der Kirche St. Giovanni in Monte aufgeführt wird. Dieses geschieht allemal im August. Alle Kritiker aus Bologna und den umliegenden Städten werden zu dieser Probemusik eingela-

den, daher denn die Kirche gewöhnlich außerordentlich voll wird.

Daß diese musikalische Akademie außer den ordentlichen Mitgliedern auch auswärtige Ehrenglieder haben, ingleichen daß sie eine von der Obrigkeit confirmirte Stiftung seyn müsse, läßt sich daraus schließen, daß sich verschiedene große und berühmte Musiker außer Bologna finden, die den Namen eines Mitglieds dieser philharmonischen Gesellschaft, als einen Ehrentitel öffentlich führen.

### Brüssel.

Die erste Errichtung der Oper in dieser Stadt wurde Akademie der Musik genannt. Ein Prinz von Bergen war der erste Protektor derselben; im Jahr 1720 wurde aber der Fürst von Thurn und Taxis zum Protektor erwählt.

### Grenoble in Frankreich.

Hier wurde ungefähr im Jahr 1723 eine königl. Akademie der Musik errichtet. Sie stand unter der Protektion des Herzogs von Orleans. Ob sie aber noch jetzt besteht, ist unbekannt.

### Hamburg.

Hier wurde ums Jahr 1728 eine musikalisch-

patriotische Gesellschaft errichtet, die den berühmten Herrn Mattheson zu ihrem Stifter gehabt zu haben scheint. Die Matthesonische Wochenchrift, die unter dem Titel: Der musikalische Patriot 1728 in einzelnen Stücken und Betrachtungen herauskam, scheint Beziehung damit gehabt zu haben. Im Jahr 1731. ist der berühmte Prof. Richey in Hamburg, Sekretär der Gesellschaft gewesen. Die Gedächtnismünze, auf die Stiftung dieser Gesellschaft, ist auf dem Titelblatt zu Matthesons vollkommenen Kapellmeister abgebildet. Die Vorderseite zeigt ein stehendes Frauenzimmer, die ein Notenbuch in der Hand hält, mit der Umschrift: Laudando commovendo, und der Unterschrift: in Patriotae music. memoriam. Auf der Rückseite sieht man auf einem Postament eine Apollo's Harfe, mit der Umschrift: discordia concors, und der Unterschrift: Hamburg. MDCCXXVIII.

Auch diese Gesellschaft besteht nicht mehr, deren längere Dauer um so mehr zu wünschen gewesen wäre, da sie sich die Aufklärung des betrachtenden Theils der Kunst zur Pflicht gemacht zu haben schien.

Leipzig.

Die Societät der musikalischen Wissen-

schaften, die im Jahr 1738. ihren Anfang nahm, und von dem berühmten Mag. Mizler in Leipzig errichtet wurde, ist eine der neuesten Einrichtungen dieser Art, auch der Ausbreitung musikalischer Kenntnisse sehr beförderlich gewesen. Diese Societät hatte ebenfalls ihre besondern Gesetze, denen sich alle Mitglieder unterwerfen mußten. Sie wurde von Dresden aus confirmirt, und zu einer öffentlichen, unter Obrigkeitlichen Schutz stehenden Gesellschaft qualificirt.

Der Zweck dieser Societät gieng hauptsächlich auf die Verbreitung theoretisch-musikalischer Kenntnisse; die Mitglieder derselben waren also gehalten, theoretische Abhandlungen über musikalische Gegenstände auszuarbeiten, und der Gesellschaft zur Beurtheilung vorzulegen. Wurden diese Aufsätze gut gefunden, so wurden sie öffentlich bekannt gemacht. So finden sich im dritten Bande der musikalischen Bibliothek von Mizler verschiedene Abhandlungen, auch sogar Beantwortungen verschiedener Preisfragen, die die Societät ausgeschrieben hatte, welche von Mitgliedern dieser nützlichen Gesellschaft verfaßt waren.

Die Mitglieder der Gesellschaft waren:

- 
- 1) Graf Giacomo de Lucchesini, Kais. Rittmeister.
  - 2) Lorenz Nizler, beständiger Sekretär der Societät.
  - 3) Georg Heinrich Bümmler, Kapellmeister in Anspach.
  - 4) Christoph Gottlieb Schröter, Organist zu Nordhausen
  - 5) Heinrich Bockemeyer, Cantor zu Wolfenb.
  - 6) Georg Philip Telemann, Kapellmeist. und Musikdirektor in Hamburg.
  - 7) Gottfried Heinrich Stölzel, Kapellmeister in Gotha.
  - 8) Georg Friedrich Lingke, Königl. Pöblu. und Churfürstl. Sächsischer Bergrath.
  - 9) Pat. Meinrad Spieß, Prior des Reichsgotteshauses zu Pyrsee.
  - 10) Georg Venzky, Rektor zu Prenzlau.
  - 11) Georg Friedrich Händel, Großbritannischer Kapellmeister in London.
  - 12) P. Udalricus Weiß, Prof. im Benedictinerkloster zu Pyrsee.
  - 13) Carl Heinrich Grann, Königl. Preuss. Kapellmeister.
  - 14) Johann Sebastian Bach, Kapellmeister und Musikdirektor in Leipzig.

- 15) Georg Andreas Sorge, Stadtorganist zu Lobenstein.
- 16) Johann Paul Kunzen, Organist und Werkmeister in Lübeck.
- 17) Christian Friedrich Fischer, Cantor in Riel.
- 18) Johann Christian Winter, Cantor in Celle, jetzt aber in Hannover.
- 19) Johann Georg Kaltenbeck, Subrektor und Organist in Pasewalk.

Diese merkwürdige Societät der musikalischen Wissenschaften hat zu ihrer Stiftung eine Medaille schlagen lassen, die eigentlich dahin zielt, daß sich mit ihr eine neue Epoche in der Musik anfangen. Auf der Vorderseite dieser Medaille siehet man erstlich ein nackendes Kind, welches gegen Morgen hoch fliegt, auf dem Kopf einen klarleuchtenden Stern, und in der rechten Hand eine umgekehrte brennende Fackel hat, neben welcher eine Schwalbe fliegt. Dieses soll das Unbrechen des Tags in der Musik anzeigen. Ferner sieht man einen Circle, der durch die drey Winkel eines gleichseitigen Dreiecks geht, die musikalischen Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. in sich hält, und um welchen Vienen fliegen. Dies ist das Siegel der Societät, welches ihren Fleiß, die Musik durch Mathematik und Phisik

osophie zu verbessern, bedeuten soll. Die Umschrift der Vorderseite ist: Societ. scient. Music. in Germ. instaur.

Die Rückseite dieser Medaille hat folgende Inschrift: In memoriam soc. scient. music. in Germania florentis. A. R. S. MDCCXXXVIII. Coepta auct. Laur. Mitzlero, Mathem. Philos. Musico Cl.

Da die Geschäfte des Herrn Mitzlers bei seinem Aufenthalte in Pohlen immer zunahmen, die Mitglieder der Societät nach und nach abstarben, und sich niemand fand, der sich der Angelegenheiten derselben gehörig annehmen wollte, so ist auch diese vortrefliche Gesellschaft wieder eingegangen, nachdem sie kaum 20 Jahre gedauert hatte.

London.

Im Anfang des jetzigen Jahrhunderts, nemlich im Jahr 1710. wurde in London eine Akademie für die alte Musik errichtet, mit dem englischen Namen, Academy of ancient music. Diese Gesellschaft hielt sich eine musikalische Bibliothek von den berühmtesten Compositionen, sie mochten bloß im Manuscript, oder im Druck bekannt seyn. Diese Bibliothek wurde durch freywillige Schenkungen, und durch einen ge-

ringen Beitrag der Mitglieder unterhalten.  
Die ersten Glieder derselben waren.

Mr. Henry Needler.

— John Christopher Pepusch.

— John Ernest Galliard.

— Bernard Gates.

Der berühmte Abt Steffani wurde auf einige Zeit zu ihrem Präsidenten erwählt. Vorher war es Dr. Pepusch.

Allerley Zufälle zerstörten diese Akademie wieder, nachdem sie bis ins 1728ste Jahr, also 18 Jahre gedauert hatte.

Außer dieser Akademie der alten Musik, wurde auch zwischen den Jahren 20 bis 30 dieses Jahrhunderts in London eine Königliche Akademie der Musik errichtet, worunter man die Londonsche Oper, so wie sie unter des berühmten Händels Direktion war, eigentlich zu verstehen hat. Die Errichtung dieser Königl. Akademie der Musik geschah auf Subscription, die 50000 Pfund betrug. Der König allein subscribirte 1000 Pfund, und gab der Gesellschaft die Erlaubniß, ihre Einrichtung Königliche Akademie zu benennen. Unter allen musikalischen Akademien, die je in der Welt errichtet worden sind, ist vielleicht diese die einzige,

die eine so große Anzahl der vornehmsten Standespersonen zu Mitgliedern hatte. Unter 22 Mitgliedern, woraus sie überhaupt bestand, waren 3 Herzoge, (nemlich der Herzog von Newcastle, und die Herzoge von Portland und Queensberry,) 3 Grafen, 3 Lords, 2 Generalbrigadiers, 1 Generalmajor, 2 Obristen zc.

In wahrem blühenden Zustand blieb diese Königl. Akademie der Musik, nur so lange sie unter Händels musikalischer Aufsicht stand, und dieser Zeitraum erstreckt sich nicht weiter, als etwa auf 9 Jahre. Nach der Zeit fiel sie mehr oder weniger, je nachdem ihre Aufseher der Sache mehr oder weniger gewachsen waren. Da aber keiner derselben Händeln zu ersetzen vermochte, so bekam sie auch nach der Zeit ihren ersten Glanz nie vollkommen wieder.

### Mecheln.

Hier wurde im Anfange dieses Jahrhunderts eine Akademie der Musik errichtet, von welcher aber weiter nichts bekannt ist, als daß im Jahr 1719. der in der Musik sehr erfahrene General-Kriegs-Commissarius, Obrister von der Cavallerie und Commandant von Uggerhuyß, Präsident derselben gewesen sey.

## Paris.

Im Jahr 1669 unter Ludwig XIV. wurde eine Königliche Akademie der Musik errichtet, die noch nach eben der Einrichtung und unter eben dem Titel jetzt besteht. Der Abt Perrin erhielt vom König den ersten Auftrag, sie zu errichten. Da er aber der Sache entweder nicht recht gewachsen zu seyn schien, oder mit Cabalen zu kämpfen haben mochte, so entsprach sie unter seiner Aufsicht den Erwartungen noch nicht vollkommen, die man sich von ihr gemacht hatte. Durch ein besonderes Patent wurde daher der Königliche Ober-Kapellmeister Joh. Baptist Lully zum Direktor dieser Akademie erklärt. Da dieses Patent nicht nur sehr schön abgefaßt, sondern auch die Begebenheit an sich in musikalischem Betracht äußerst merkwürdig ist, so verdient das Patent des Königs in der Ursprache hier eingerückt zu werden.

*Louis par la grace de Dieu etc. Les Sciences et les Arts étant les ornemens les plus considerables des Etats, nous n'avons point en de plus agreables divertissemens depuis que nous avons donné la paix à nos peuples, que de les faire revivre, en appellant près de nous tous ceux qui se sont acquis la reputation d'y*

exceller, non seulement dans l'étendue de notre Royaume, mais aussi dans les pays étrangers; et pour les obliger d'avantage de s'y perfectionner, nous les avons honorés des marques de notre estime, et de notre bienveillance; *et comme entre les Arts Libéraux, la Musique y tient un des premiers rangs*, nous aurions dans le dessein de la faire réussir avec tous ces avantages, par nos Lettres patentes du 28 Juin, 1669. accordées au Sieur *Perrin* une permission d'établir en notre bonne Ville de Paris, et autres de notre Royaume, des Academies de Musique pour chanter en public de pièces de Theatre, comme il se pratique en Italie, en Allemagne, et en Angleterre. Mais ayant depuis informé que les peines et les soins que ledit *Perrin* a pris pour cet établissement, n'ont pu seconder pleinement notre intention, et élever la Musique au point que nous nous l'étions promis; nous avons crû pour mieux réussir qu'il étoit à propos d'en donner la conduite à une personne, dont l'expérience et la capacité nous fussent connues, et qui eut assez de suffisance pour fournir des élèves tant pour bien chanter, et actionner sur le Theatre, qu'à dresser des ban-

des de Violons, Flûtes, et autres instrumens. A ces Causes bien informez de l'intelligence, et grande connoissance que s'est acquis notre cher et bien-aimé *Jean Baptist Lully*, au fait de la Musique, dont il nous a donné, et donne journellement de tres-agreables preuves depuis plusieurs années, qu'il s'est attaché à notre service, qui nous ont convié de l'honorer de la charge de Surintendant, et Compositeur de la Musique de notre chambre; Nous avons audit Sieur *Lully*, permis et accordé, permettons et accordons par ces presentes, signées de notre main, d'établir une *Academie Royale de Musique* dans notre bonne Ville de Paris, qui sera composée de tel nombre, et qualité de personnes qu'il avisera bon être, que nous choisirons et arrêterons, sur le rapport qu'il nous en fera pour faire des representations devant nous, quand il nous plaira, des pièces de Musique que seront composées, tant en Vers françois qu' autre langues étrangères, pareilles aux Academies d'Italie, etc. Dies Patent erhielt Lully im May 1672. Nach der Zeit wurde öfter für nöthig erachtet, vom Hofe neue Verordnungen an die Akademie ergehen zu lassen, unter welchen einige besonders

merkwürdig sind; 3. E. Weil die Opern von den Comödien gänzlich unterschieden sind, und die französischen Singspiele auf den Fuß der italiänischen eingerichtet werden sollen, in welchen die Edelleute, ohne Nachtheil ihres Adels singen; also können auch in der französischen Oper alle Cavaliere und Damen, welche wollen, ihrer Titel, Vorrechte, Würden, und Bedienungen unbeschadet, singen und sich öffentlich hören lassen.

Ausser dieser Akademie der Musik wurde auch im Jahr 1725. mit Königlichem Erlaubniß, von dem Königl. Kapell- und Kammermusikus, Philidor, ein geistliches Concert (Concert spirituel) gestiftet, mit der Bedingung, daß es unter der Akademie der Musik stehen, und daß Philidor derselben jährlich 6000 Livres bezahlen sollte. Nach der Zeit ist dieses noch jetzt dauernde *Concert spirituel* beständig von der Akademie der Musik verpachtet worden.

Ungefehr in der Mitte dieses Jahrhunderts war die Akademie der Musik 150 Personen stark, worunter allein 60 Sängern und Sängerninnen sowohl für Arien als Chöre waren.

Das *Concert spirituel* bestand um eben diese

Zeit aus 82 Personen, worunter allein 48 Vocalisten waren.

Bei der Errichtung der Akademie belief sich die Zahl der Mitglieder auf 200 Personen.

### Verona.

Hier ist eine Academia de' Filarmonici errichtet worden, die vorher in Vincenz war, nachher aber von den Veronesern an sich gezogen wurde. Wenn, und von wem sie eigentlich gestiftet worden, ist nicht bekannt; eben so wenig ist auch bekannt, ob sie noch besteht, oder ob sie mit der unter gleichem Namen zu Bologna noch jetzt befindlichen, einerley ist.

### Bayreuth.

Hier ist vom verstorbenen Markgrafen Friedrich eine Akademie der Musik errichtet worden, die nur einige Jahre gedauert hat. Die Zeit der Errichtung muß ungefehr ins Jahr 1760. fallen. Der Markgraf war als Stifter selbst Mitglied, und stellte sich den übrigen Gliedern in allem gleich. Die Liebhaberey der Musik soll vermittlest dieser Stiftung in Bayreuth merklich befördert worden seyn.

## X.

## Verzeichniß der besten Instrumentmacher in Deutschland.

---

**D**a bey nahe jede, auch die unbeträchtlichste Stadt in Deutschland wenigstens einige musikalische Instrumentmacher hat, so muß dieses Verzeichniß allerdings sehr klein scheinen. Es verhält sich aber mit diesem Verzeichniß der besten Instrumentmacher in Deutschland, wie mit den übrigen Verzeichnissen dieses Almanachs. Nicht jeder, der sich mit irgend einem zur Musik gehörigen Theile beschäftigt, hat genannt werden sollen, sondern nur die, welche sich mit sichtbarem gutem und vorzüglichem Erfolg damit beschäftigen. Ohne diese Einschränkung würde dieser Almanach zu einem ungeheuren Bande angewachsen seyn. Demohngeachtet aber kann es sich auch hier leicht treffen, daß ein oder anderer würdiger Künstler übergangen worden, welches aber dem Mangel an hinlänglicher Kenntniß zuzuschreiben ist, und in Zukunft gewiß nachgeholt werden soll.

**Becker (—)** Klavierinstrumentmacher in London; geb. in Deutschland. Soll besonders gute Pianoforte machen.

**Bull (—)** Flügelmacher in Antwerpen; geb. in Deutschland. Seine Doppelflügel sind sehr berühmt, wovon er das Stück für 100 Dukaten verkauft.

**Friederici (—)** Orgelbauer und Instrumentmacher in Gera, arbeitete mit seinem Bruder gemeinschaftlich; beyde aber sind nun todt. Ein Sohn seines Bruders fährt fort, musikalische Instrumente nach dessen Art zu verfertigen. Seine Claviere, Flügel und sogenannte Fortbien sind überall bekannt, und werden von vielen sehr geschätzt. Die Claviere macht er für den Preis von 5—10 Louisd'or. Flügel für 16 bis 30 Louisd'or, und die Fortbiens ebenfalls für 16 bis 30 Louisd'or. Wenn man mit schlechtem Holze vorlieb nimmt, so macht er alle 3 Sorten auch wohl noch etwas wohlfeiler.

**Gerlach (—)** Instrumentmacher in Hamburg, macht schöne Flügel und Claviere.

**Gese (—)** Instrumentmacher in Halberstadt; soll vorzüglich gute Claviere verfertigen.

**Kirchmann (—)** Flügelmacher in London; geb.

in Deutschland. Seine Flügel sind ungemein gut gearbeitet, und von vorzüglich schönen Ton. Sie werden mit 400—600 Rthlr. bezahlt.

**Krämer** (Johann Paul) Claviermacher in Göttingen; geb. im Thüringischen zu Jüchsen, 1743. Seine Claviere streiten mit den besten in Deutschland um den Vorzug. Sie sind nicht nur sehr gut und dauerhaft vom trockensten Holze gearbeitet, sondern haben auch einen ungemein schönen Ton, besonders aber glänzende Bässe. Er macht sie zu verschiedenen Preißen, je nachdem sie groß oder sauber gearbeitet seyn sollen. Die geringste Sorte macht er für 4, und die beste für 12 bis 14 Louisd'or. Mittlere Sorten kann man bei ihm zu 5-6-7-8-9-10 Louisd'or haben.

**Lemme** (Carl) Organist an der Catharinen- und Magni-Kirche, und Instrumentmacher zu Braunschweig; geb. das. — Hat vor kurzem ein gedrucktes Verzeichniß der Sorten von Clavieren bekannt gemacht, die er zu verschiedenen Preißen verfertigt. Seine Instrumente gehören mit zu den besten, sowohl im Betracht der Arbeit als des Tons. Er

macht auch Ovalrunde Claviere, die in der Form und innern Einrichtung, ganz von der gewöhnlichen Art abgehen, und einen gemein schönen und starken Ton haben sollen. Der gewöhnliche Preis seiner Claviere ist nach den verschiedenen Sorten 3—10 auch 12 Louisd'or.

**Oberndorfer** ( — ) Schulmeister in einem ohnweit Darmstadt gelegenen Dorfe. Seine Claviere werden sehr gerühmt, und auch ziemlich theuer bezahlt. Es müssen aber wahrscheinlich keine Clavichorde, sondern Pianoforte seyn, die er verfertigt, weil sie sonst weder so theuer seyn, noch mit englischen Instrumenten verglichen werden könnten, da die Engländer bekanntermassen gar keine Clavichorde machen.

**Preuß** (Joachim Bernhardt) Instrumentmacher in Braunschweig. Ein Schüler des sel. Barthold Friz. Seine Instrumente sind gut; er geht aber in manchem Betracht von seinem Lehrer ab. Besonders hat er für seine Clavichorde eine ganz andere Mensur gewählt, wodurch seine Instrumente zwar einen sanften und angenehmen, aber allzu schwachen

Ton erhalten. Sonst arbeitet er sehr gut und fleißig.

Paul (—) Instrumentmacher in Gotha. Verfertigt sehr gute Clavichorde, die einige den Krämerschen und Lemnischen an die Seite setzen.

Schramm (—) Instrumentmacher in Berlin, Sohn des bekannten Orgelbauers aus Dresden. Verfertigt sehr schöne Flügel und Claviere.

Schweinefleisch (—) Instrumentmacher in Leipzig. Seine Claviere werden sehr geschätzt.

Silbermann (Johann Heinrich) Orgel- und Instrumentmacher zu Straßburg; geb. das. am 27 Sept. 1727. Seine Instrumente sind der musikalischen Welt allzu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier erst etwas zum Lobe derselben zu sagen. Sowohl seine Flügel als Pianoforte, wie auch andere zum Theil selbst erfundene Manual- und Pedal-Clavierinstrumente, zeichnen sich durch Sauberkeit der Arbeit und Schönheit des Tons aus. Er ist auch außer seinem Fache ein Mann von schätzbaren Kenntnissen, wie seine Beschreibung der Stadt Straßburg zeigt.

Seine Pianoforte verkauft er gewöhnlich das Stück für 300 Thaler.

**Spath** (Franz Jakob) Instrumentmacher in Regensburg. Verfertigt mehrerley Clavierinstrumente von ungemeiner Güte. Seine Pianoforteinstrumente in Flügelform sind insonderheit vorzüglich, nicht bloß in Betracht der schönen, saubern und dauerhaften Arbeit, sondern der ganzen Einrichtung. Der Preis eines solchen Instrumentes auf der Stelle ist 40 Dukaten. Herr Spath arbeitet jetzt mit seinem Schwiegersohn, Herrn Schmahl in Gesellschaft.

**Stein** (Johann Andreas) Orgel- und Instrumentmacher zu Augsburg; geb. zu Heidelberg im Pfälzischen 1728. Außer daß er vor treffliche und sehenswürdige Orgeln gebaut hat, verfertigt er auch ungemeine schöne Flügel, Pianoforte, Claviere und andere musikalische Instrumente. Er hat auch ein neues Orgelregister erfunden, dessen Verfertigung er aber noch geheim hält. Seine Pianoforteinstrumente sollen in Absicht auf Schönheit der Arbeit und des Tons, wie auch der Deutlichkeit im Vortrage, den Spathischen ähnlich seyn.

- Straube (—)** Instrumentmacher in Berlin.  
Macht vorzüglich gute Flügel, wie auch kleine Clavierförmige Pianoforte, die sehr geschätzt und gesucht werden. Der Preis seiner Clavierförmigen Pianoforte soll 60 Rthl. seyn.
- Voigt (—)** Instrumentmacher in Hamburg.  
Soll schöne Claviere verfertigen.
- Vater (—)** Instrumentmacher in Hannover.  
Seine Flügel sind besonders berühmt, und werden sehr geschätzt. Noch vor kurzem ist einer von ihm, außerordentlich prächtig gearbeitet, und von vorzüglichen Ton, wie auch mit vielen Registern, für 500 Thaler verkauft worden.
- Wagner (Johann Gottlob)** Orgel und Instrumentmacher zu Dresden. Macht sehr schöne Flügel. Im Jahr 1775 hat er eine neue Art von Flügel bekannt gemacht, den er Clavecin royal nennt. Den neuesten Nachrichten zufolge, soll die Einrichtung dieses Instruments ungemein große Vorzüge haben. Von Rosen oder Taxisholz sauber furnirt, kostet eines 36, von Rußbaum 30, und von Eichenholz, ebenfalls aufs reinlichste gearbeitet, nicht mehr als 28 Dukaten. Die innere Güte soll aber durchgängig einerley seyn.

Bogen- und Blasinstrumente werden ebenfalls überall in großer Menge verfertigt; man hält aber in Deutschland folgende Meister für die besten:

### 1) Violine.

Bachmann (—) Geigenmacher in Berlin. Er verfertigt nicht nur sehr gute neue Violinen, das Stück zu 6 Dukaten, sondern reparirt auch alte Instrumente mit dem besten Erfolg.

Hunger (—) Geigenmacher in Leipzig. Seine neuen Violinen sind wohlfeil; am besten soll er sich auf Reparaturen alter Geigen verstehen.

Jaug (—) Geigenmacher in Dresden. Seine neuen Violinen werden sehr geschätzt, und auch die gute saubere Arbeit daran wird gerühmt. Er ist der Lehrmeister des Herrn Hunger.

Witthalm (—) Geigenmacher in Nürnberg. Er verkauft seine Violinen gewöhnlich das Stück zu 4 Dukaten, ein Preis, der für ihren Werth nicht zu groß seyn soll.

Fischer (—) Geigenmacher in Würzburg. Seine Violinen sollen unter die guten gehö-

ren. Er verkauft das Stück zu 2 bis zwey und einen halben Louisd'or.

Schonger ( — — ) Geigenmacher in Erfurt. Seine neuen Violinen werden zwar nur mit 5 bis 6 Thaler bezahlt; in der Reparatur alter Violinen soll er aber vortreflich seyn.

Zupfeld ( — ) Geigenmacher in Regensburg. Soll ein sehr geschickter und fleißiger Arbeiter seyn. Seine Violinen verkauft er das Stück zu 6 Dukaten, aber ohne Bogen und Kasten.

## 2) Violoncelle und Contrabässe.

Zunger ( — ) Geigenmacher in Leipzig. Seine Bassinstrumente werden seinen Violinen weit vorgezogen.

Schonger ( — ) Geigenmacher in Erfurt. Die Bassinstrumente dieses Künstlers werden ebenfalls seinen Violinen weit vorgezogen; insonderheit schätzt man seine Contrabässe hoch.

## 3) Flöten, Hoboen, Fagotte, Clarinetten.

Grundmann ( — ) in Dresden. Wird in diesen Sorten von Instrumenten sehr gelobt.

Gränzer (—) in Dresden ebenfalls.

Zeiser (—) in Cassel wird für vorzüglich gehalten.

Ulrich (—) in Leipzig wird ebenfalls sehr geschätzt.

#### 4) Blechinstrumente, als: Hörner, Trompeten, Posaunen.

Geier (—) in Wien wird für diese Art von Instrumenten vorzüglich geschätzt. Indessen lobt man seine Hörner am meisten, wovon er das Paar gewöhnlich für 12 Thaler verkauft.

Man hat auch seit etwa 6 Jahren sogenannte Inventionshörner, wo die Eckstücke oder Krummbogen nicht unterim Mundstücke, sondern in der Mitte des Horns auf einigen hervorstehenden Zapfen angebracht werden. Man kann auf solchen Hörnern vermittlest dieser Erfindung eine ganze Oktave haben. Dieser Vorzug wurde im Anfang mit 60 bis 80 Thalern bezahlt; jetzt kann man solche Inventionshörner doch schon für 16 bis 20 Dukaten bekommen.

---

Den Wiener Instrumenten dieser Art, setzt man die, welche in Zanau verfertigt werden, an die Seite, und hält überhaupt dafür, daß man nirgends bessere Blechinstrumente haben könne, als an den zwey angezeigten Orten.